





G e s c h i c h t e

der

Kärntner.

und

Merkwürdigkeiten

ihrer heutigen Provinzen.

V o n

Karl Mayr k. k. Appell. Offr.



Lilly und Wolfsberg,
verlegt, und zu finden in der S. J.
Genk'schen Buchhandlung.

Ex veteribus Scriptoribus haurire Satius est,
quam ex novis quibusdam Rhapsodis,
qui multa obtrudunt nobis, quæ nun-
quam facta, aut Scripta

Ranchin.

EX LIB. *Peterson*
11864



77.283 D

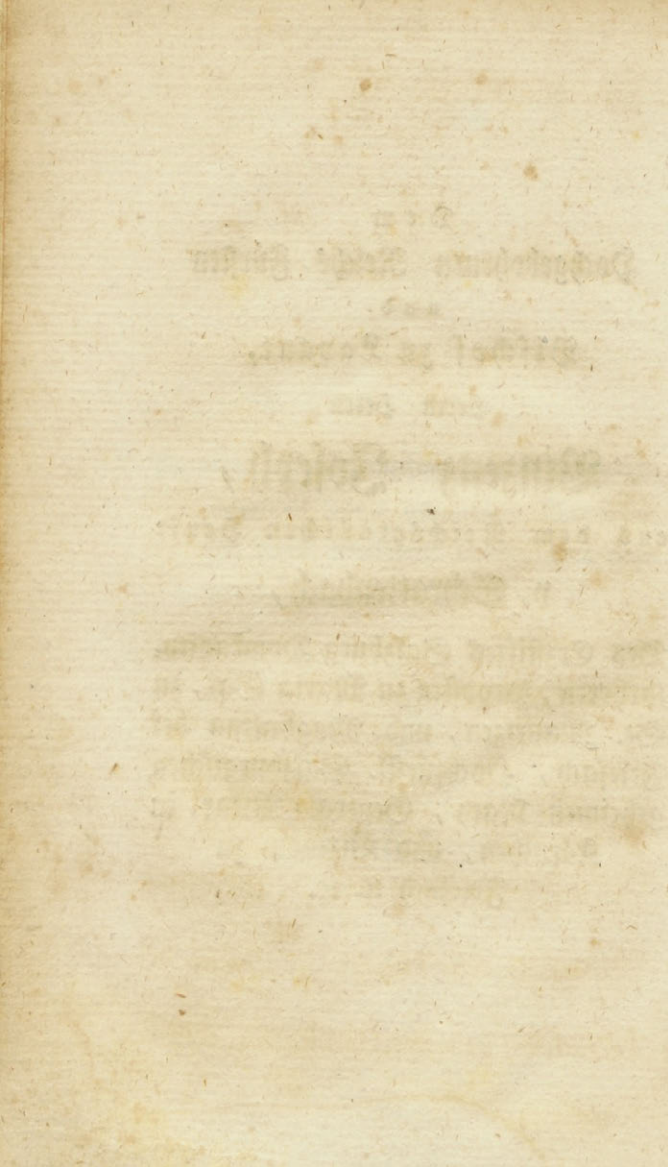
14.10.1955

Dem
Hochgebohrnen Reichs - Fürsten
und
Bischof zu Lavant,
Herrn Herrn

Vinzenz Joseph,

aus dem Reichsgräflichen Hause
v. Schrattenbach,

Des Erzstiftes Salzburg Domcapitu-
larherrn, Probst zu Maria Sal, zu
St. Maurizen, und Magdalena bei
Friesach, Hochfürstl. Salzburgischen
geheimen Rath, General - Vikar in
Kärnthen, und Vizedom zu
Friesach &c. &c.



Hochgebohrner Reichs-Fürst!

Ich wage es gegenwärtiges Werk
Euer Hochfürstl. Gnaden in tie-
fester Ehrfurcht zu zueignen.

Sie Hochgebohrner Reichs-
Fürst! sind Mäzenat der kärntneri-
schen Alterthümer — Schätzer der
Wissenschaften — erhabener Men-
schen-

schenfreund — mein Gönner —
mein Wohlthäter — mithin alles
was mich zu diesem Schritte verleitet.

Der Verfasser dieser Geschichte,
welcher vor etliche Jahren den Versuch
der steyermärkischen Alterthümer
mit allgemeinen Beyfall zum Drucke
übergeben, übernahm es durch die
Zeit seiner Anwesenheit in Kärnten

die ächte Geschichte dieses Herzogthum aus dem ältesten, und verläßlichsten Urkunden sammt einem Verzeichniß über Städte, Märkte und wichtigere Gegenstände darzustellen, und solche mit vielen mühesam gesammelten altrömischen Aufschriften zu belegen.

Wird also dieses Werkgen so glücklich sein von Ihnen einsichts-
vol-

voller Kenner dem Beyfall abzulo-
cken, so bin ich gesichert, daß es je-
dem Liebhaber der vaterländischen
Geschichte — jedem Freund der Al-
terthümer eine angenehme Erschet-
nung ist.

Dieß wünschet

der Verleger
F. J. Jenko.



V o r e r i n n e r u n g .

Unter allen Gegenständen der Geschichtskunde ist unwidersprechlich jener der wichtigste, welcher uns mit dem Ursprung, Gebräuchen, und Gesetzen der Völker, mit ihrer Lage, Religion, und inneren Beschaffenheit bekannt macht. Oft aber herrschet fühlbares Dunkel in der Geschichte, welches uns die sehr eingeschränkte Kenntniß der Welt in den alten Jahrhunderten verursachte. Eben so verhält es sich bei den alten Römern. Da ha-

A ben



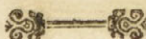
ben einige uns öfters auswärtige Geschichten aufgedrungen, an welchen dieses Volk keinen Antheil hatte. Der Kronikenschreiber Megiser war leichtgläubig: er schrieb Folianten mit Vermuthungen, ohne gründlicher Unterstützung, athmete Partheylichkeit, und hauchte Lügen ins Publikum. Ihn folgten andere, erzählten Wunderwerke, und Aimmengeschichten, berührten das Bekannteste letzterer Zeiten, und sagten von den Ersteren gar nichts.

Der Verfasser des gegenwärtigen Werkens wagte daher einen Versuch darüber, und hat nur jenes in Kürze niedergeschrieben, was er mit ächten Urkunden der ältesten, und verläßlichsten Geschichtschreibern unterstützen konnte.

Da .

Da der Umfang einer Geschichte oft durch die Dunkelheit der Zeitrechnung sehr verringert wird, so hat man nunmehr eine von allen neueren Geschichtschreibern festgesetzte Zahl angenommen, nach welcher die Zeit von Erschaffung der Welt bis zur Geburt unsers Herrn 4000. und jene von Roms Erbauung bis eben dahin nach den kronologischen Tabellen über den Florus, und nach jenen über den Livius 750. Jahre beträgt.

Dieser Versuch zerfällt in zween Theile: Der erste enthält in Kürze eine Geschichte der Kärner; der zweyte ist ein Abriß ihrer heutigen Provinze, und der darinnen auffallenden Merkwürdigkeiten.

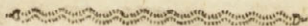


Ungeachtet dieser Gegenstand schon von mehreren Vorgängern bearbeitet worden ist, so kann doch für den denkenden Leser noch immer etwas neues in diesen wenigen Blättern übrig geblieben seyn.

Der Verfasser.



Erster Theil.



Abstammung der Kärner. Derselben
erste Lage vor ihrer Auswanderung.

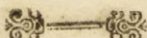
Wenn man jene Geschichtschreiber, so sich über
den Ursprung der Kärner 1) schon so
gewaltig gezanket hatten, gegeneinander verglei-
chet, so wird man bei einigen eine sehr verwor-
rene Geschichtskunde entdecken.

Einige lassen die Kärner von einem erdichte-
ten Fürsten, den sie bald Karnus, bald Kranus
nennen, abstammen: andere leiten sie von einer
Göttin Karna her: und noch andere wollen ih-

U 3

ren

1) Der Verfasser entschuldiget sich, daß er sie nicht nach
heutiger Art Kärntner nennet, indem selber dem
ursprünglichen lateinischen Wort Carni folget.



ren Ursprung gar von einer alten Gattung Wägen, so man Karnus genennet, entlehnen. Nur sehr wenige haben uns hiervon die richtigste Abstammungsgründe beigebracht. Wir wollen es versuchen, so viel möglich, ihren Ursprung und erste Lage zu ergründen.

Die Kärner stammen ursprünglich von den Karnuten einem Gallischen Volke. 2) Es ist daher nöthig, dem Leser die erste Lage der Gallier ihre Auswanderung, und Ankunft in unsern heutigen Provinzen in Kürze zu schildern.

Die Gallier ein Schwärm der Römer, die Geißel fremder Nationen hatten ehedem zwischen dem grossen Ocean, dem Rhein, und einem Theil der Alpen, dem mittelländischen Meer, und den Pyrenäen gewohnet. Sie wurden in drey Haupttheile getheilet, und hießen Belgier, Aquitanier, und Zelter. Jeder der drey grossen Haupttheile

Gall

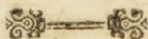
- 2) Carnutes nomen, & originem dedérunt Carnis. *Carniol. antiq. Tom. I. §. 8.* Carnutes autem in sinu Adriatici sedem fixére, de quibus mutato nomine Carni. *Hornius de orig. Gent. lib. I. Cap. 4.* Surmann alt und neu West. Th. 4. B. I. K. 8. & *Hansiz Pag. 5.*

Galliens enthielt verschiedene Völker in sich. Alle diese Völker machten dennoch nur eine gemeinschaftliche Hauptnation aus. Die Aquitanier waren die Nachbarn der Spanier. Die Belgier, welche an die Deutsche gränzten, ahmten ihrer Grausamkeit nach. Sie waren die Tapferste unter allen Galliern. Sie kannten weder Vergnügen der Sinne, noch Wollüste; von deren Ansteckung sie die Entfernung der römischen Provinzen bewahret hatte. Die Gallier des dritten Haupttheils wurden von ihnen eigentlich Zelter 3) genannt, unter welchen die Rarnuten begriffen waren, von den hernach die Carni, oder Rärner abstammten. Sie bewohnten damals jene Provinze, so heute Orleans genennt wird. Ihre Hauptstadt hieß Rarnuto, izt Chartres. 4) Nebst dieser hatten sie die Städte Nutrikum, und Gennabum, izt Orleans. 5)

3) *Jul. Caf. de bel. gal. Lib. I.*

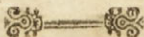
4) Die Kriege des Kaisers mit den Rarnuten, die nicht zu unserer Geschichte gehören, sind in seinem 5, 6, 7, und 8ten Buch *de bel. gal.* zu ersehen, wo er von dieser Stadt Rarnuto meldet.

5) *Pluver. Geogr. vet. Lib. II. Cap. II.*



Religion der alten Gallier.

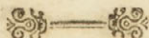
Der Adel der Gallier war in zween Theile getheilet. Das Volk war sklavisch eingeschränkt, und im öffentlichen Rath unvermögend. Diese zwei Gattungen des Adels bestanden aus Priestern, und Rittern. Die Druiden ihre Priester besorgten die Religion, lehrten die Jugend, und waren Schiedsrichter des Kriegs, und des Friedens. Allen diesen Druiden stand ein oberster Priester vor, dem die höchste Gewalt anvertrauet war. Wenn selber verstorben, folgte ein anderer in dessen Amt, der ihm an Tugend und Würde gleichkame: waren aber mehrere, so gleiche Verdienste hatten, so stand die Wahl bei den Druiden; öfters wurde die Sache auch durch die Waffen entschieden, da dann der Tapferste unter ihnen den Vorzug zu dieser Würde hatte. Zur gewissen Jahreszeit kamen sie in den Gränzen der Karnuten in einem geheiligten Haine zusammen, welcher Ort damals der Mittelpunkt des ganzen Galliens war: wohin auch alle streitende Partheyen wegen ihren besonderen Angelegenheiten zu erscheinen, und das entscheidende



Urtheil zu erwarten hatten. Wenn einer der Gallier, oder mehrere den Ausspruch der Druiden nicht gültig erkannten, und sich widersezten, wurden sie vom Opfer abgewiesen, und in Bann gethan: dann diese war bei ihnen die Schwereste der Strafen. Jener, über welchen der priesterliche Fluch gesprochen worden, ward als ein lasterhafter angesehen, und von aller menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Jedes Gericht war ihm so, wie der Weg zu den Ehrenstellen verschlossen. 6) 7)

Die

6) - - - Sed de his duobus generibus alterum est Druidum, alterum Equitum - - - His autem omnibus Druidibus præest unus, qui summam inter eos habet auctoritatem. Hoc mortuo, si quis ex reliquis excellit dignitate, succedit. At si sunt plures pares suffragio Druidum adlegitur; nonnunquam etiam de Principatu armis contendunt. In certo anni Tempore in Finibus Carnutum - - - si quis aut privatus, aut Populus eorum Decreto non stetit, Sacrificiis interdicunt - - - Quibus ita est interdictum, ii numero impiorum,



Die Häupter der Druiden trugen lange weiße Röcke, mit einem ledernen vergoldeten Gürtel fest gegürtet, einen Überrock, und eine weiße ganz einfache Mütze. Ihr Oberpriester war durch einen wollenen Quasten unterschieden mit zweien herabhängenden Streifen von Stof, wie an den bischoflichen Mützen, und Thieren der römischen Päbste hängen. Außer den Druiden hatten die Gallier noch mehrere Gattungen der Mönchen, die sich in der Kleidertracht unterschieden, unter welchen die bekannteste die

Bär

ac secleratorum habentur; ab iis omnes decedunt, aditum eorum, sermonemque defugiunt - - - Jul. Cæs. de bel. gal. Lib. 6.

- 7) Die gallische Priester wußten sich durch diesen schrecklichen Machtspruch ein Ansehn zu geben, und ihre oberste Gewalt dadurch bey dem Volke fest zu halten. Diese Kirchenstaatsmaxime ward endlich auch bey unsern römisch = katholischen Hofe angenommen. Roms oberster Priester Viktor der erste, in der Reihe unserer Päbste aber der fünfzehende, war der erste, so die asiatische Kirche mit dem Bann beleget, weil sie das Ostersfest nicht mit ihm zu gleicher Zeit gefeyert haben.

Bärden gewesen. Sie waren braun gekleidet, hatten einen Mantel mit einem hölzernen Hest, und eine Kapuze, wie die Franziskaner tragen.

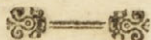
Ubrigens glaubten die Gallier die Seelenwanderung. 8) Sie waren dem Jupiter, Apoll, Mars, und Minerven, vor allen aber dem Dienst des Merkurs am meisten ergeben. Sie sahen den Merkur als den Erfinder aller Künste an, und glaubten, daß er den Reisenden günstig wäre, daß er die Handlung besördere, und die Vortheile des Reichthums verschaffe, daß Apoll die Krankheiten vertreibe, daß Minerva den Künsten, und Handwerken Entstehung, und Fortgang gebe, daß Jupiter der Regierung des Himmels, und Mars dem Kriege vorstunde. 9)

En

8) Non interire animas, sed ab aliis post Mortem transire ad alios. *Cæsar ibidem.*

9) Deum maxime Mercurium colunt, post hunc Apollinem, & Martem, & Jovem, & Minervam - - - Hunc omnium Inventorem artium ferunt, hunc Viarum, & Itinerum Ducem, hunc ad quæstum Pecuniæ, mercaturasque habere vim maximam arbitrantur - -

Apol-



Tapferkeit der Gallier im Kriege.

Beschaffenheit ihrer Körper.

Die Gallier waren ein wildes, kühnes, kriegerisches Volk. Ihr Namen allein war allen Nationen so fürchterlich, daß auch die Könige, so von ihnen nicht angegriffen worden, von allen Seiten den Frieden mit grossen Summen Gelds von selben erkaufte. 10)

Die Könige von Orient getrauten sich niemals mit Jemand in einen Krieg einzulassen, wenn sie nicht ehevor ein gallisches Heer in ihren Sold genommen, und von ihren Hilfsstroupen unterstützt worden. Traf einige Regenten das elende Schicksal aus ihren Reichen vertrieben

ben

Apollinem morbos depellere, Minervam operum, atque artificorum initia transdere, Jovem Imperium Cælestium tenere, Martem Bella gerere. *Cæsar ibidem.*

10) Gens aspera, audax, bellicosa - - - tantus Terror gallici nominis erat, ut etiam Reges non laceffiti ultro Pacem ingenti pecunia mercarentur. *Trog. Pompej. & Just. Lib. 24. Cap. 4.*

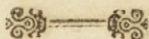
ben zu werden, so flohen sie zu den Galliern. Ihr schrecklicher Namen, ihre unüberwindlichen Waffen waren der allgemeine Schuß der Monarchen. Nur durch die gallische Tapferkeit konnten sie wieder in ihr voriges Reich eingesetzt, und ihre erschütterte Thronen befestiget werden. 11) Die Römer waren von den Griechen an der Beredsamkeit, von den Galliern aber an der Tapferkeit im Streite übertroffen. 12) Florus in seinem ersten Buch hat sie also geschildert: Die Gallier schon von Natur ein wildes, ungesittetes Volk waren sowohl wegen der fürchterlichen Riesengröße ihrer Körper, als wegen ihren gleichmäßig grossen Waffen in jeder Gattung des Streits so schrecklich, daß sie nur zur Ausrottung des menschlichen Geschlechts, und zur Vertilgung der Städte geböhren zu seyn scheinen. 13)

Eine

11) Denique neque Reges orientis &c. *Justin. & Trog. Pomp. Lib. 25. Cap. 2.*

12) Facundia Græcos, gloriæbelli Gallos ante Romanos fuisse. *Sallustius de Bel. Catilin. Cap. 53.*

13) Galli gens natura ferox, moribus incondita, ad hoc ipsa Corporum mole perinde,



Eine fast gleiche Bemerkung machet eben dieser Geschichtschreiber auch in seinem zweyten Buch: Die gallische Inbrer, und jene, so die Alpen bewohnten, glichen an Wuth und Grausamkeit den wilden Thieren, die Grösse ihrer Körper aber übertraf alle Menschenkinder. 14)

Als die Gallier Klusium in Welschland belagerten, waren die Klusiner, da sie selbe gesehen, ganz von Schrecken hingerissen, weil die Menge dieser Völker, die ungewöhnliche Grösse ihrer Körper, und die gleichmäßig fürchterlich grosse Waffen bei Jedermann Schauder erregten. 15)

II.

ac armis ingentibus adeo omni genere terribilis fuit, ut plane nata ad hominum interitum, urbium stragem videretur. *Florus Lib. 1. Cap. 13.*

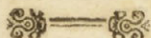
14) Gallis Insubris, & his accolis alpium animi ferarum, corpora plus quam humana erant. *Florus Lib. 2. Cap. 4.*

15) Clusini novo bello exterriti, cum multitudinem, cum formas hominum inusitatas cernebant, & Genus armorum. *Livius Lib. 5.*

Allein so tapfer, so fürchterlich diese Völ-
ker anfänglich gewesen, so schrecklich ihr Namen
bei allen Nationen war, so hatten sie doch in
spätere Jahrhunderten ihren Ruhm um vieles
verdunklet. Eben diese zeltische Gallier, weil
sie hernach nahe bei den Römern wohnten, stien-
gen an weichlicher zu werden, und verlohren zum
Theil die alte gallische Kühnheit und Entschlos-
senheit.

Regierungsform der alten Gallier.

Die Gallier waren anfänglich ein freyes Volk,
bei welchem alle Glieder der Gesellschaft einan-
der gleich waren. Ihre zu allen Beschwerden
abgehärtete Gemüther ließen sich weder schrecken,
noch zwingen, und sie übergaben das angebohr-
ne Vorrecht der Freyheit keinem Tyrannen. Sie
bestanden aus verschiedenen Völkerschaften. Je-
ne, so sich an Tapferkeit, Klugheit, und übrige
gallischen Sitten bei ihnen ausgezeichnet hat-
ten, wurden ihnen als Obrigkeiten, und Häup-
ter vorgesetzt. Diesen ist ein Vorrecht vor den
übrigen zugetheilt worden. Sie glichen unsern
heuti-



heutigen Adel. Sie hatten Hauptversammlungen, die ihre gemeinschaftliche Angelegenheiten betrafen. Auf diesen Grundsatz waren anfänglich alle gallische Herrschaften gegründet.

Aber die Heftigkeit der Leidenschaften führte sie endlich zu Missethaten. Die Eifersucht, die Rachbegierde zerrissen die Bande der Gesellschaft, und mußten mit Zwangsmitteln gezähmet werden. Da entstanden Könige, denen man eine schnelle Ausführung der Macht anvertraute, weil sie schnellen Uebeln, und den Ausbrüchen wüthender Leidenschaften Einhalt thun mußten. Daher hatten die gallische Bituriger nach Roms Erbauung 150 vor der Geburt des Welterlösers aber 600 Jahre, zur Zeit des fünften römischen Königs Priskus Tarquin den Zekten einen König mit Namen Ambigat gesetzt. 16)

Aus-

16) Prisco Tarquinio Romæ regnante - - - Celtarum, quæ pars Galliæ tertia est, penes Bituriges summa Imperii fuit. Il Regem Celtico dabant: Ambigatus is fuit. *Livius Lib.*

Auswanderung der alten Gallier.

Unter Ambigats Regierung hatte sich das Geschlecht der zeltische Gallier um ein merkliches vermehret. Die Anschwellende Menge derselben wegen Enge des Raums, und vom Mangel angetrieben spürte endlich nach einen gemäßigtern Himmelsstrich, und suchte für ihre Späteren Enckel einen trächtigern Grund, und Boden.

Zu dieser Unternehmung bestimmte Ambigat zwey tapfere Jünglinge, Die Söhne seiner Schwester, den Belloves, und Sigoves. Jeder derselben sollte sich eine zur Gegenwärtigen hinlängliche Anzahl aus seinen Galliern auswählen, und mit selben in entfernte Provinzen hinziehen. Die Länder, wo sich die zwey Brüder mit ihren Galliern niederzulassen hätten, wurden durch einen Orakelspruch, welchen die Druiden machten, benennet.

Belloves führte seine Völker in den obern Theil Italiens, und Sigoves wagte sich mit den seinigen über den Rhein in die Herzynische Wälder, wo sie sich in dem heutigen Deutsch-



land bis an die Danau, und Weser Südostwärts verbreitet haben.

Belloves hatte bey dieser Auswanderung von den Galliern folgende Völker mit sich hinweggeführt, als: die Biturger, Averner, Senoner, Heduer, Ambarer, Carnuten, die nachmals Karni genannt wurden, und die Aulerker. 17)

Die Zahl der damals ausgewanderten Gallier sehet Trogus Pompejus, und Justinus auf 300000, wobey er eben bemerket, daß der zu starke Anwuchs ihrer Geschlechter sie genöthiget in andere Provinzen überzutreten. 18)

Mit

17) Hic Bellovesum, ac Sigovesum fororis filios, impigros Juvenes missurum se esse, in quas Dii dedissent Auguris sedes, ostendit. - - -

Tum Sigoveso fortibus dati Hercinii saltus: Belloveso haud paulo latiore viam in Italiam Dii dabant. Is Bituriges, Avernos, Senones, Heduos, Ambaros, Carnutes, Aulercos excivit. *Livius Lib. 5.* In einigen Ausgaben des Livius liest man Hernicii saltus.

18) Galli abundantī multitudine, cum eos non caperent terræ, quæ genuerant trecenta millia homi-

Mit diesem fürchterlichen Heer besiegten sie alle ihnen auf ihrer Reise aufstossende Völker. Tod und Verdräben waren ihre Begleiter. Endlich drangen schon die erstere dieser Riesen von Bellovesens Heer über die unwegsame Alpen durch die Taurinische Wälder. 19) Da schlugen sie die am Fluß Tizin 20) wohnende Tusker. Einige tausend dieser Gallier ließen sich in selber Gegend nieder, und erbaueten eine Stadt, so sie Mediolanum nannten. 21)

Ein anderer Theil dieser Gallier drang in Illyrien ein, nachdem sie die all dort wohnende Barbaren ausgerottet. Andere überstiegen die

B 2

ungang.

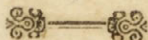
hominum ad fedes novas quærandas miserunt.

Trog. Pomp. Lib. 24. Cap. 6.

19) Wo heute Taurinum, oder Augusta Taurinorum, die Hauptstadt Turin im Herzogthum Piemont ist.

20) Heute Tesin, der bey Pavia in Po fließet.

21) *Profectus ingentibus Peditum, equitumque copiis - - - ipso Taurino saltu invias alpes transcendérunt, fufis acie Tuscis haud procul Ticino flumine - - - condidére urbem, Mediolanum appellarunt. Livius Lib. 5.*



ungangbare beschneite Alpen, vertrieben die Pannonier, so damals im heutigen Hungarn, und einem Theil Steyermarks wohnten, und ließen sich dortselbst nieder, wo sie durch viele Jahre mit den benachbarten Völkern verschiedene Kriege führten. 22)

Die gallische Senoner ließen sich am Gesande des adriatischen Meers nieder. Sie besetzten die ganze Gegend über den Illyrischen Meerbusen, und errichteten allvort eine Stadt, Senia genannt. 23)

An

22) Portio Illyricos sinus per strages barbarorum penetravit - - - Alpium invicta juga, & frigore intractabilia loca transcendit, ibi domitis Pannoniis per multos annos cum finitimis bella gesserunt. *Trog. Pompej. Lib. 24. Cap. 6.*

23) Wo igt die Städte Finne, Buchri und Beng.

24) Senia eine Stadt am Illyrischen Meerbusen; die Italiäner schreiben Segnia, die Deutsche Beng. Die Senoner erbaueten nachmals noch eine Stadt mit gleichem Namen in Iapydien, oder heutigen Krain, so igt Senosetz, der Senoner Sitz genennt wird. *Carn. ant. Tom. I. Cap. 3. §. 7. Senones, qui iuxta Adriaticum mare extremi omnium Gal-*

lorum

Ankunft der Karnuten, oder Kärner.

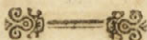
Ihre Lage am Adriatischen.

Aus den Galliern, so sich Karnuten nannten, hatten sich einige bei der Donau in jener Gegend niedergelassen, wo izt Haynburg, Deutschaltenburg, Petronell sind. Noch siehet man allort die Rufern einer von ihnen erbauten Stadt, so sie, wie ihre erstere vorhin in Gallien, Karnuto genannt hatten. Ein anderer Theil dieser Völker aber zoge weiter abwärts in Oberpannonien, und errichteten ebenfalls eine Stadt, mit Namen Karnodunum, oder Karrodunum. Die meiste der Karnuten aber lieffen sich von der andern Seite in jener Gegend am Adriatischen nieder, so heute Friaul genennet wird, wo izt die Städte Aquileja, Görz und Udina, und wo die Karnuten nachmals ihren Namen geän-

B 3

dert,

lorum incoluerant, &c. Polyb. & Liv. Lib. cit. Senones vero ad alterum Litus Adriatici maris, seu Flanatici finis progressi de suo nomine Seniam condiderunt. Suidas & Carn. ant. Tom. I. Cap. I. §. 8.



bert, und von den Römern Karni genannt worden. 25)

Hier fängt nun die merkwürdige Epoche der heutigen Kärner an. Nach ihrer damaligen Ausbreitung am Adriatischen waren die Gränze des alten Karniens von Aufgang bei dem Fluß Formio, der sich bei Rapo d' Istria mit dem adriatischen Meer vereinigt, und ein Theil Savidiens, von da die ganze Lage gegen Niedergang über Aquileja bis zum Fluß Tilavempto im Friaulischen, von Mittag das adriatische Meer, von Mitternacht Nordgau, wo das Alpengebirg unter der steyerischen Mark, und gegen Tyrol anfängt. 26)

Die

25) Carnutes confedisse prope Aquilejam infra fines Alpium, ubi adhuc hodie manent Carni. *Carn. antiq.* Tom. I. Cap. I. §. 8, & *Strab. Mel.* *Plin.* *Cluver.* Carnutes nomen, & originem dedérunt Carnis. *Sbhönleb* Tom. I. §. VIII. Carnutes autem in sinu Adriatici sedem fixere, de quibus mutato nomine Carni. *Hornius de orig. Gent. Lib. I. Cap. 4.* *Furmann alt und neu Oest.* Tom. 4. B. I. R. 8.

26) Ab ortu Solis Formio amnis &c. *Carn. ant.* Tom.

Die gallische Karnuten , wie selbe nach ihrer ersten Namens Abänderung Karni genannt worden , veränderten noch öfters ihren Namen. In einem zu Rom gefundenen steinernen Denkmal , auf welchem die von den Römern besiegte Völker aufgezeichnet waren , fand man die Worte : de Galleis Carneis. Im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde Karnuntum auch Carantanum genannt ; daher nachmals die ganze Provinz die Carantanische Mark genennet worden. 27)

Endlich im Jahr 760. wurde ein Theil des alten Karniens zuerst Carniolia genannt. 28)

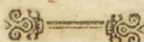
B 4

Ber.

Tom. I. Cap. I. §. 8. Carnia vetus aliquando a Tilavempto &c. *ibidem* Tom. I. C. 3. §. 6.

27) Fugit ad Sclavorum gentem in Carnuntum , quod corrupte vocitant Carantanum. *Paul. Diac. Aquilej. Longobard. Lib. 5.*

28) Primus Carnioliam nominavit Paulus Diaconus Aquilej. Longobardus anno 1760. *Carniol. antiq. Tom. I. Cap. I.* Carni quoque , quos modo Carinthios , Carniolosque nominant. *Aeneas Silvius*, Utraque enim Provincia nomen suum a primis illis alpinis Carnis desumpsit



Berge, Städte, und Flüsse, so bei den alten Kärnern berühmt waren.

Im vorigen Abschnitt hatte der Verfasser die Gränze des alten Kärniens bestimmt, nun folgen die vorzüglichere Ortschaften desselben.

Die Alpen, mit welchen die Kärner an die Nordgauer, und Pannonier gränzten, wurden Alpes Carnicæ, oder Mons Carvanca genannt, 29) unter welchen heute die Berge Krainberg, Kopi, Manhart, Burzen, Seleniza, und Loibl mitgezehlet werden. Plinius zeigt uns diese Alpen, da er von dem Saufluß meldet, daß er in den kärnischen Alpen entspringe, welcher Ort nicht weit von Krainau im heutigen Krain ist. 30) Die Lage dieser Alpen war bis Istrien. 31)

Eine

pfit. Carn, ant. Tom. I. §. 8. Alt und neu West. Tom. 4. Lib. I. Cap. 8.

29) Noricum terminatur - - - eo monte, qui Carvancas appellatur Ptolem. Lib. 2. Cap. 14. Pannonia superior terminatur ab occasu monte Cettio, & pro parte Carvanca. Idem L. 2. Cap. 15.

30) Savus ex alpibus Carnicis placidior Plinius Lib. 3. Cap. 25.

Eine andere Kette kleinerer Berge, so zwischen Triest, und den Zirknitzersee vereinet sind, wurden insgemein der Berg Ofra genennet. 32)

Noch andere Berge, so unter Nordgau in Kärnten wieder besondere Benennungen hatten, waren der Pornis, und Karusadius, welchen letzteren einige für den Karst an der Triestinerstrasse halten. 33) Dann die Berge Tullus, und Phlygadia. 34)

Eine der vorzüglichsten Städten bei den ersten Kärnern war Aquileja, izt Uglarn zwischen

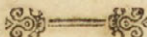
31) *Ptom. Lib. 2. Cap. 12. & Cap. 14.* wo er die Gränze von Nordgau bestimmt: *Et quod inde est supra Istriam eo monte, qui Carvancas appellatur.*

32) *A Tergeste vico Carnico transitus per Ocrum est ad Lugeam paludem. Strabo Lib. 7.*

33) *Præterea Pænis, & Ocrum, & Carnfadio montibus, qui sub Norico sunt. Ptolem. Lib. 2. Cap. 12.*

Idem alibi: Pænis, atque Ocrum, ac Carvanca montibus, qui sunt sub Norico.

34) *Et Tullus, & Phlygadia Noricis imminentes, ex quibus Dravus & Savus. Strabo Lib. cit. im Schönleib. Tom. I. Cap. 4. §. 6.*



sehen den Flüssen Alfa, und Natifo am Adriatischen. 35)

Dann kommt zu bemerken die Stadt Tergeste, oder Triest. Strabo nennet selbe anfanglich nur ein kärnisches Dorf. 36) Plinius meldet uns selbe als eine Kolonie, 37) und Dionisius Afer als eine befestigte Stadt, deren Einwohner ex Tergestrener nennet. 38) Ob sie von den Kärnern erbauet worden, darüber sind die Geschichtschreiber nicht einig.

Eine andere Stadt, so sie in dieser Gegend besaßen, hieß Segeste. Die Lage, wo sie gestanden, hat bishero nicht erforschet werden können,

35) Alfa, Natifo, cum Turro præfluentes Aquilejam Coloniam XII. M. P. a mari sitam. Carnorum hæc Regio. *Plinius Lib. 3. Cap. 18.*

36) A Tergeste vico Carnico transitus per Ocrum. *Strabo Lib. 5. §. 7.*

37) Tergestin. finis, Colonia Tergeste XXIII. M. P. ab Aquileja. *Plin. Lib. 3. Cap. 18.*

38) *Dionis. Afer* - - - ubi trahitur Adriaticum solum mare finitimum Aquilejense, ubi condita est urbs Tergestreorum intimis in finibus maris.

uen, indeme uns Plinius berichtet, daß sie schon zu seiner Zeit zu Grunde gegangen gewesen. 39)

Oera eine den alten Kärnern eigenthümliche Stadt, von welcher uns nichts als der Namen übrig ist. Sie mußte das nämliche Schicksal, wie Segeste erdulden. 40) Schönleben vermuthet, daß selbe dort, wo izt der Ort Heydenschaft, gestanden, und dem Berg Oera den Namen gegeben habe. Noch siehet man daselbst die Rudern, das Zeugniß einer angelegten Stadt.

Die erste Kärner waren im Betref des Weingewächses in ihrer Lage weit glücklicher als die heutige. Sie besaßen das feste Schloß Puzinum am Adriatischen, so heute Prosecco genennt wird, zwischen Aquileja und Triest, nicht weit vom Fluß Timavus. 41) Hier wuchs der fürtrefflichste Wein, den die Griechen Pyktanon genennt haben.

39) In hoc situ interiere Carnis Segeste, & Oera.
Plinius Lib. 3. Cap. 19.

40) Ibidem.

41) Amnis Timavus, Castellum nobile vino Pucinum, Tergestino sinus, Colonia Tergeste - - -
Plinius Lib. 3. Cap. 13.

haben. Der Saft der Reben war schwarz wie Dinte, und heilbar den Kranken. 42)

Die bekannteste Flüsse in ihrer Provinze waren, wie schon oben bemerkt worden, die zween Gränzflüsse Tilavempto, und Formio. Dann die Flüsse Alfa, und Natifo, heute Natifone, zwischen welchen beiden Aquileja steht. Die Flüsse Turrus und Sonzius, welcher letzter bei Gbrz und Gradiska vorüber gehet, und heute Lisonzo genennet wird. 43)

Timavus ein in der Geschichte sehr auffallender Fluß im Mittelpunkt zwischen Aquileja und Triest. Er scheint anfänglich einen weit beträchtlicheren und längeren Rinnsal gehabt zu haben.

- 42) Gignitur in sinu adriatici maris non procul a Timavi fonte faxeo colle - - - nec aliud aptius medicamentis putatur. Hoc esse crediderim, quod Guæci miris celebrantes laudibus Pyctanon appellaverunt ex Adriatico sinu - - Pucina vitis omnium nigerrima. *Plin. L. 17. C. 4. & 6.*
- 43) Alfa, Natifo, cum Turro præfluentes Aquilejam Coloniam XII. M. P. a mari sitam, Carnorum hæc Regio. &c. *Plinius Lib. 3. Cap. 18.* Intimo Adriatici sinus, & locis ad Aquilejam Noricor, quidam incolunt & Carni. *Strabo Lib. 4*

haben, als heute. Hier stand der herrlich- und berühmte Tempel des Diomedes. Die Schilderung hievon ist in Strabons fünften Buch zu finden, und folget in der unten gesetzten Anmerkung. 44)

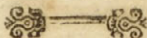
Die erstern Völker, so diese Gegend vor den Römern bewohnten, nannten sich Azaler; auf diese folgten die Fuganeer, welche nachmals von dem griechischen Fürsten Antenor vertrieben worden, als selber durch den illyrischen Meerbusen durch das Land der Liburner, und endlich mit seinen Trojanern und Genetern über den Timavus gesetzt. 45)

Die

44) In ipso intimo sinus Adriatici recessu Timavum est Diomedis templum memorabile - - - Posidonius ait, flumen Timavum e montibus delatum Voragine terræ abforberi: sub qua, ubi CXXX. stadia decurrerit, rursus in mare effluere. *Strabo Lib. 5.* In Atinati campo fluvius merfus post XX. M. P. exit, & in Aquilejam Timavus. *Plinius Lib. 2 Cap. 103.*

45) *Virgil. Lib. I. Æneid.* Antenor potuit mediis elapsus Achivis Illyricos penetrare sinus, atque intima tutus Regna Liburnorum, & fontem superare Timavi,

Li-



Die Nörner aber, welche sich nachmals in dieser Gegend niedergelassen, waren ein selbstständiges Volk, und keine Nordgauer, sondern von Nordgau, welches sie am Rücken gegen Norden zu Gränzen gehabt, gänzlich ausgeschlossen. 46) Sie hatten sich zwar nach ihrer weiteren Ausbreitung mit den Nordgauern vermischt, daß sie aber ursprünglich solche gewesen, hätten uns einige Geschichtschreiber nicht aufdringen sollen.

Selbst

Livius Lib. I. Hist. Antenorem cum multitudine Henetum venisse in intimum maris Adriatici finum, Euganeis, qui inter mare, alpesque incolebant, pullis Henetos, Trojanosque eas tenuisse terras

Silius Ital. Lib. 12. Haud levior generis fama, sacroque Timavo gloria, & Euganeis dilectum nomen in oris.

Lucanus Lib. 7. Antenorei dispergitur unda Timavi.

Martialis. Euganei lupus excipit ora Timavi.

46) *Plinius Hist. Lib. 3. Cap. 20.* Juxta Carnos quondam Taurisci appellati, nunc Norici.

Idem Cap. 24. A tergo Carnorum, & Japidum --- Rhætis junguntur Norici.

Strabo Lib. 4. Ad Aquilejam Noricorum quidam incolunt & Carni.

Selbst unter den Kärnern hatten einige Völ-
ker nach ihrer neuen Lage wieder verschiedene
Benennungen. Jene, so an den beiden Ufern
des Sonzius wohnten, wurden Ambisonzii, und
nach ihrer weiterer Vorrückung, die am Draußuß
Ambibravi, jene am Saußuß aber Savages ge-
nannt. Die Bewohner der Stadt Odra, und
des Berges mit gleichem Namen nannten sich
Odrani, dahero nachmals mit Hinweglassung des
Buchstabens O, die Krani, oder Krainer ent-
standen. 47)

Die Kärner werden von den Römern
unterjochet. Der Römerkrieg mit den
Istriern.

Die Römer hatten durch viele Jahre keinen
Frieden gekannt, und die Gefahr und Mühesel-
igkeiten waren ihnen zur Natur geworden: ihre
bestän.

47) Ab Oera monte Ocranos, & sublata prima li-
tera Cranos --- Carniol. antiq. Tom. I. C. I §. 8.
Von dem Plinius werden sie Subocriini, von den
Wenden Podkraiani genannt. Plin. Lib. 3. C. 20
Schünleib, Tom. I, Cap. 3. §. 5.

beständigen Siege hatten ihnen auch den Muth erhöht; sie sahen sich öfters für unüberwindlich an, weil sie öfters überwunden hatten.

Da sie schon alles um den Poßuß erobert, schienen ihnen die Kärner gefährliche Nachbarn zu seyn, weil selbe mit den Pojern, Nordgauern und anderen Alpenbewohnern in Freundschaft lebten. Sie beschloßen daher, die Kärner und den noch übrigen Theil Illyriens anzugreifen.

Die Römer hatten damals einen wohlgefahrenen und kühnen Feldherrn mit Namen Levinus. Sein Ehrgeiz und seine Liebe zum Kriege waren zwar Fehler, die aber selbst zum Siege führten.

Eben dieser Levinus kam ungefähr im fünfhundert sechzigsten Jahre nach Roms Erbauung mit einer wohlgerüsteten Flotte über das Jonische Meer. Durch wüthende Anfälle eroberte er alle am adriatischen Gestatt liegende Städte und Festungen, und hatte einen merklichen Theil der kärnischen Provinz unterjochet, 48) wornach

sich

48) Illyricum, & ora maritima adgressi sumus: Levinus Consul Adriaticum, atque Jonicum mare pri-

sich die übrige Kärner weiters ins Nordgau geflüchtet, und nachmals mit selben vereinbart lebten.

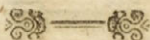
Bald darauf legten die Römer in ihrem nun eroberten Antheil des alten Kärniens den Grund zu einer neuen Stadt, die sie Aquileja nannten. 49) Ohngeachtet die Kärner nach dessen Erbauung die ersten Bewohner derselben waren, so hatten die Römer doch in fünfhundert neun und sechzigsten Jahre nach Roms Erbauung, oder 181. Jahr vor der Geburt unsers Herrn auch ihre Kolonien nach Aquileja, und Gratiska geführt. 50)

Rom

primus ingressus maritimas obtinuit civitates,
Ruffus,

49) Aquileja a Romanis condita est munitiois loco contra supra incolentes barbaros, *Strabo Lib. 5. cit. in Schönleb.*

50) Gnæo autem Manlio Volsone. M. Fulvio nobiliore Cos, Bononia deducta Colonia, & post quadriennium Pisaurum, ac potentia, interjectoque triennio Aquileja & Gravisca, *Velej, Paterculus Lib, I, Cap, 15,* Volsö und Fulvius waren Bürgermeister p, u, c, 561,



Rom zählte das fünfhundert zwey und siebenzigste Jahr, als die Bürgermeister Markus Junius Brutus, und Mulus Manlius Vulso die Istrier zu bekriegen beschloffen hatten. Der Consul brach im hundert acht und siebenzigsten Jahr vor der Geburt unsers Herrn von Aquileja auf, und lagerte sich am Ursprung des Fluß Timavus, welcher im Mittelpunct zwischen der heutigen Stadt Triest, und Aquileja ist. Zwanzig wohlgerüstete Kriegsschiffe lagen geankert zu Ankona. Luzius Kornelius bedeckte mit zehn Schiffen die rechte Seite Wälschlands bis Tarentum, Kajus Furius die linke bis Aquileja. Die Last- und Proviantschif wurden in dem nächsten Hafen an den Gränzen Istriens geankert. Der Consul selbst folgte mit seinen Legionen, und lagerte sich fünf Meile vom Meer entfernt. Die Strasse gegen Istria, so zwischen dem Lager, und dem Meer lage, wurde mit der plazentinischen Kochoorte besetzt, 51) welche Markus Arbutius, Oberster der zwoten Legion, mit zwe Manipuln

ver.

51) Eine Kochoorte bestand aus 600 Fußgängern.

verstärket hatte. 52) Titus und Kajus Aelius rufen mit der dritten Legion, so zur Bedeckung des Futters und Holzmagazins bestimmt war, an die Strasse, so nach Aquileja führte.

Die Isirier, sobald sie diese Nachricht erhalten hatten, zogen ihre Troupen heimlich zusammen. Einige Berge waren ihre Vormauern; daher sie unentdeckt blieben. Sie umgiengen die Vortroupen der Römer auf ihnen schon bekannten Seitenwegen, und konnten zugleich alle derselben Bewegungen auf dem Wasser, und am Lande beobachten. Sie bemerkten, daß die Römer meistens unbewafnet zwischen dem Lager, und dem Meer herumschwärmten; daher beschloffen sie selbe zu überraschen, und hielten sich durch die Nacht ganz ruhig. Am folgenden Morgen, als bei Aufgang der Sonne ein dichter Nebel sich über das ganze Erdreich verbreitete, rufen die Isirier unter selben vor, überfielen mit gesamten Kräften die plagentinische Kohorte, und den Manipel der zwoten Legion, so die Vor-

52) Ein Manipul zählte 200 Mann; eine Kohorte hielt also drey Manipul in sich.

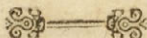
posten des römischen Lagers waren. Der Nebel verhinderte, daß die Römer die Zahl ihrer Feinde nicht übersehen konnten; und weil sie selbst weit stärker vermutheten, so flohen sie in das Lager zurück, und setzten das ganze Heer in Schrecken. Da schon alles in Unordnung war, rufte einer der römischen Soldaten ohngefähr mit gräßlicher Stimme die Worte: Ad mare! ad mare! Sie wurden als die Worte ihres Befehlhabers angenommen, und augenblicklich erklang durch das ganze römische Lager: ad mare! Einige der Römer machten den Anfang, mehrere folgten, und endlichen flohen alle bis zum Gestatt des Meers, und überließen das Lager den Istriern. Nur Marcus Vinius Strato war noch mit dreym Adler, als mit dem Zeichen der dritten Legion, dessen Oberster er war, zurück geblieben. Er öffnete sich den Weg, und drang in die Istrier. Eine geringe Anzahl der kühnsten folgte ihn. Allein die geringe Zahl der Kühnen des Helden war zu schwach; sie wurden umringt, und ein Opfer der Wuth ihrer Feinde.

Die Istrier durchsuchten nun neugierig das römische Lager. Sie fanden einen Vorrath reizender

zender Speisen, niedliche Better, Pracht, und Ueberfluß, samt einen ganzen Magazin der besten griechisch- und römischen Weinen. Sie beschäftigten sich nunmehr mit Bemächtigung dieser ihnen unbekannten Beute. Selbst ihr König legte sich auf eines der niedrigsten Betten. Sie fiengen an mit ungewohnten Speisen, und trefflich guten Weinen ihre Körper zu überladen. Begeistert von diesem süßen Gift lagen sie alle entwaffnet, zerstreuet, und vergassen ihre so nahe Feinde.

Die Römer hatten dieses durch Rundschafter erfahren. Luzius Atilius erster Oberster der zweyten Legion sammelte in Eil das römische Heer, versprach selben einen leichten Sieg, wenn sie zurückkehrten, wenn sie die berauschte, und entwaffnete Istrier überfielen.

Mulus Baeculonium ein römischer Adlerträger erhob seine Adlerfahne zum Zeichen des Aufbruchs; die Fußgänger versammelten sich, und eilten mit schnellen Schritten zurück. Sie drangen mit ganzer Macht unvorausgesehen durch die erste Pforte des Lagers ein. Titus, und Kajus Melius mit ihren Reitern, deren jeder noch einen



jungen Fußgänger zu sich auf das Pferd genommen, brachen mit verhängten Zügel von der andern Seite des Lagers in die zerstreute Istrier.

Da alles in Unordnung war, so fanden sie wenig Widerstand. Selbst die franke vorher im Lager zurückgelassene römische Soldaten, nun ihrer Gefangenschaft entlediget, ergriffen die Waffen, und trugen vieles zu der allgemeinen Niederlag bei. Unter diesen hatte sich der am Fuß verwundte Reiter Kajus Popillius Sabelius am stärksten ausgezeichnet, und sehr viele mit eigener Hand getödtet. Gegen 8000 Istrier wurden ermordet; dann die Rache der Römer nahm keinen gefangen. Nur ihr König, den sie betrunken von dem Gastmahl weggeführt, und auf sein Pferd gesetzt, hatte sein Leben mit der Flucht gerettet. Auf solche Art hatten die Römer einen allgemeinen Siege wider die Istrier erschlichen, und ihre Legionen wieder nach Aquileja in das Winterquartier verschicket, von welchen sie nicht mehr als 237 Mann vermisst hatten. 53)

Feind=

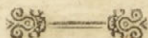
Feindliches Unternehmen des Konsuls Rafius.

Im Jahr 579 nach Roms Erbauung, so das hundert ein und siebenzigste Jahr vor der Geburt unsers Herrn war, schickten die Bürger von Aquileja ihre Gesandte zu den Senat nach Rom ab, von welchem sie verlangten ihre neue, und annoch schwache Kolonien zu befesten, und zu verstärken, weil sie sich für einen Anfall von den Astriern und Illyriern nicht sicher zu sehn glaubten. 54) Der Senat befragte sie, ob sie wollten, daß man dieses Geschäft dem Rajus Rafius anvertrauen sollte, da er ohnehin Befehlshaber über die in dortiger Provinz eingelegte Legionen wäre. Hier entdeckten die Gesandte, daß Rafius mit dem ganzen Heer durch Illyrien nach Macedonien gegangen, und für selbes

Q 4

auf

54) Damals waren Illyriens Gränzen bis Tergeste oder Triest bestimmt; bald darnach hatten die Römer selbe erweitert; dann unter ihrer Beherrschung zählte Illyrien 17 Provinzen. *Illyricis usque Tergestum* --- *Tergestum intimo in sinu Adriæ situm finit Illyricum.* *Pompon. Mela. Lib. 2. Cap. 3.*



auf 30 Tage Proviant samt den Führern, so ihm den Weg aus Italien dahin weisen sollten, mitgenommen habe. Der römische Senat ward über das kühne Unternehmen des Konsuls aufgebracht, da er ohne ihren Wissen und Befehlen seine Provinzen verlassen, in eine andere übergegangen, das Heer durch einen neuen und gefährlichen Wege durch so viele Völker durchführe, und fremden Nationen die Strasse nach Balthland bahne. Die Römer vermutheten, daß Cassius vielleicht die noch übrige Provinzen der Karner und Istrier bekriegen möchte. Diese heimliche Entweichung des Konsuls verursachte, daß Aquilejens Befestigung noch auf eine längere Zeit verschoben wurde. 55)

Bald darnach kamen die gallische Gesandte des nordgauischen Königs Zinzibal, desselben Bruder eröffnete selbst seine Klage bei dem römischen
 Ge

55) Alter Consul Cajus Cassius - - - per Illyricum ducere Legiones in Mecedoniam vano incepto est conatus - - - & pro se quisque credere Carnis forsitan, aut Istris bellum illatum - - - Metus de Consule, atque exercitu distulit eo tempore muniendæ Aquilejæ curam. *Livius Lib. 43.*

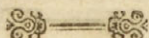
Senat, daß nämlich Cassius die Felder und Gebäude der Nordgauer, und ihrer Nachbarn verwüstet, und viele tausend der übrigen in die Dienstbarkeit mitgeschleppt habe. 56)

Zu gleicher Zeit schickten die Rärner, Istrier und Tapyrier ihre Gesandte, und klagten, Cassius habe von ihnen fälschlich Führer verlangt, die seinem Heere den Weg nach Macedonien weisen sollten, er seye als Freund von ihnen hinweggezogen, und von der Mitte seiner Reise als Feind zurückgekehret, habe ihre Provinzen geplündert, und ihre Häuser in die Asche gelegt.

Der Senat entschuldigte sich gegen alle Gesandte auf gleiche Art, daß er von allen diesen feindlichen Unternehmungen keine Wissenschaft gehabt, versprach endlich eine vollkommene Genugthuung, und die Sache des Cassius gerichtlich zu untersuchen. Die Römer, nachdem sie alle galische Gesandte reichlich beschenkt hatten, schickten selbst zween Abgesandte den Cajus Laelius, und Marcus Aemilius Lepidus zu den Nordgauer.

Rb.

56) Eodem tempore de Cassio - - - querelæ ad Senatum delatæ sunt, & Legati Regis Gallorum Cincibili venerunt - - &c. Livius Lib. 43.



König Zinzibal mit seinem Bruder zurück, durch welche dem Zinzibal und seinem Bruder jedem ein goldenes Halsband, so zusammen 5 Pfund, und silberne Geschirre, so 25 im Gewichte betragen, dann jedem ein Pferd mit römischen Ritterschmuck, und einen Knechte, dann die dazu gehörige Waffen, und ein Kriegskleid übersendet wurde, nebst diesen wurde ihnen der freye Pferde-
lauf in ganz Balthland gestattet.

Zu den Römern, Istriern, und Tapydiern wurde Kajus Sizinius, Publius Kornelius Blasio, und Titus Memmius eben so als Gesandte abgeordnet. 57)

Auf solche Art wußten die listige Römer die aufgebrachte Gallier sich ferners als Freunde zu erhalten, und das Verbrechen ihres Konsuls durch prächtige Geschenke, und theure Versprechungen in Vergessenheit zu stellen.

Feindliche Anfälle mußten die Römer auch von ihren Nachbarn den Tapydiern, oder Tapybern erdulden. Sie bewohnten die albische Ber-
ge,

ge, und jene Gegend, so an Panonien, Istrien, Kärnten, und an das Adriatische gränzte. 58)

Sie lebten vermischet mit den Zelten und Illyriern, und wie sichere Geschichtschreiber bemerken, soll ihre Lage im heutigen Krain von Laas über Gottschee, und Metling bis an den spanatischen Meerbusen damals gewesen seyn. Diese Tapidier nun hatten zweymal die Römer von sich abgetrieben, und sich ihres Joches entschüttet. Sie sind bis gegen Aquileja vorgerückt, und haben die den Römern gehörige Stadt Torgin verwüstet, von welchen sie aber wieder über ihre vorige Gränze zurückgetrieben worden. 59)

Die Zimbrer fallen ein.

Rom zählte das 640ste, nach unserer Zeitrechnung aber das 110te Jahr vor der Geburt un-
fers

58) Siti sunt Iapodes in Albio monte, qui finis est Alpium admodum alto, atque illinc ad Pannonios, & Istrum, hinc ad Hadriam porriguntur.
Strabo lib. 7. & 5.

59) *Appian. Alexandrinus. Lib. I. de bello civil. & Illyrico.*



fers Herrn, als wieder ein neues Volk diese Gegend mit einem gefährlichen Krieg bedrohetete. 60) Die Austretung des grossen Ozeans verursachte eine allgemeine Noth bei den Nationen, so an der Ostsee wohnten, da alle angränzende Länder unter Wasser gesetzt wurden; daher die Zimbrer und Tiguriner sich ein neues Erdreich zu suchen gezwungen worden.

Die Zimbrer, so damals das heutige Herzogthum Hollstein an den Ozean, dann Schleswig und Jütland besaßen, drängen anfänglich mit gesammter Macht, nachdem sie schon alles zwischen der Rhone, und den Pyrenäischen Gebirgen verheeret hatten, in Spanien ein; nachdem sie viele Orte geplündert, wurden sie von den Celtiberen zurückgetrieben.

Rück

60) Sexcentesimum, & quadragesimum annum urbs nostra agebat, cum primum Cimbrorum audita sunt arma, Cæcilio Metello, & Papirio cor. *Tacit. de mor. Germ.* Tum Cimbri, & Teutoni transcendere Rhenum multis mox nostris, suisque cladibus nobiles. *Vel. Patere. Lib. 2 cap. 8.*

Rückkehr in Gallien vereinigten sie sich mit den Teutonen. 61)

Sie schickten ihre Gesandte in das römische Lager des Silanus, und von da weiters an den Senat mit dem Begehren ihnen Wohnplätze auszuzeichnen, wo sie sich mit ihren verunglückten Familien niederlassen könnten; da die Römer aber nicht gesinnet waren neuen Völker Platz zu geben, so hatten sich die Zimbrer entschlossen, was sie durch Bitten nicht erhalten konnten, durch Waffen zu suchen.

Das grosse Heer der Zimbrer, und ihrer Bundsgenossen drang sich nach Roms Erbauung 641. durch einen Theil Galliens bis an das Alpengebirge vor. Nichts war vermögend diese fürchterliche Menge zurück zu halten. Sie brachen zuerst in die Legionen des Silanus ein. Die Römer sahen ihren Untergang, und den

Tod

61) Cimbri vastatis omnibus inter Rhodanum, & Pyreneum, sunt per saltum in Hispaniam transgressi, ibique multa loca depopulati a Celtiberis fugati sunt: reversique in Galliam bellicosos se Teutonis conjunxerunt. *Florus Epit. lib. 67.*

Tod von allen Seiten auf sie dringen. Sie flohen, und ließen ihr Lager den Feinden. Bald darnach mußte Manlius ein gleiches Schicksal erdulden; auch seine Truppen fielen zu Tausenden unter den Schwerdtern der Zimbrer dahin. Endlich wagte es Zoepius mit ihnen aufzunehmen. Noch vor der Schlacht hatten die Zimbrer einen Gesandten in das römische Lager abgeordnet, mit der Frage: ob sie was an ihre Weiber zu befehlen hätten? Sie wollten nach der Römer Todt die Bottschaft an selbe überbringen. 62)

Die Zimbrer kannten schon die Schwäche der Römer gegen ihre Waffen, und wirklich folgte auch die gänzliche Niederlage des Zoepius.

Nach so viel erhaltenen Siegen theilten diese Völker sich in drey Heere, und beschloßen nach Roms Erbauung im Jahr 648. auf drey Orten zugleich über die Alpen zu ziehen, und gerade nach Rom vorzurücken; aber Marius einer der kühnsten römischen Feldherren im vierten Jahr seines Bürgermeisteramts zog mit seinen

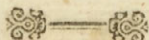
62) Si quid ad uxores furs mandarent. *Florus Lib.*
3. cap. 3.

nen Legionen den kürzeren Weg, und erwartete am Fuß der Alpen das erste feindliche Heer. Die Völker desselben waren die Teutoner. Marius wählte ein enges Thal zwischen waldigten Hügeln, durch welches der Weg die Feinde führte. Es war dieser Ort wegen den warmen Bädern berühmt, und wurde *Aquas Sextias* genannt. 63) Schon drangen die sorglose Teutoner in das Thal des Todes, als sie gählings von den Römern überfallen worden. Durch zwey Tage wurde geschlagen, und *Belejus Paterculus* bemerkt, daß mehr, als 150000 der Feinde ermordet, und das ganze Geschlecht der Teutoner ausgelöscht worden seye. 64) Selbst ihr König *Teutoboch*, ein Mann von ungemeiner Größe, der in dieser Schlacht schon das sechste Pferd bestiegen, wurde gefangen, welcher den Sieg der Römer noch vollkommner machte.

Im folgenden Jahr hatte schon das zweite Heer, dessen Völker sich *Zimbrer* nannten, über das beschneite Alpengebirge bei *Trient* in *Stalien*

63) Wo heute die Stadt *Aix* in der *Provence*.

64) *Vel. Patercul. Lib. 2. Cap. 12.*



lien eingebrochen. Sie setzten über den Fluß Atthesis, heute die Etsch genannt, bis in die Provinze der damaligen Veneter. Der Genuß eines ungewohnten Brods, des gekochten Fleisches, und der süßen Weine war der Stoff ihrer Verweilung. Indessen eilte Marius mit seinen Legionen in diese Provinze, erwartete einen neblichten Tag, und kam von jener Seite, wo er den Wind am Rücken hatte. Die beiden Heere trafen einander in einer Ebene, welche Velejus Paterkulus das Feld der Raudier, Florus aber das Klaudische Feld nennet. 65)

Die Feinde geriethen in Unordnung, und Marius siegte zum zweitenmal. Florus sezet die Zahl der getödteten Zimbrer auf 40000. Paterkulus aber berichtet die Todte und Gefangene seyen mehr als hundert tausend gewesen. Ihr König Veleus blieb auf dem Schlachtfelde. Die Weiber der Deutschen stritten eben so tapfer als ihre Männer. Ihre Kinder schlugen sie theils an Felsen todt, theils wurden erstochen, andere schnitten ihre Haare ab, flochten Schnüre daraus,

65) Die Gegend, wo heute Roveredo an der Etsch liegt.

daraus , und erhängten sich , und ihre Kinder auf den Wagenstangen , und Bäumen , um nicht in die Sklaverey der Römer zu kommen. Die Römer hatten damals von den Zimbren einen Stier aus Erz gegossen erobert , bey welchen die Deutsche ihre Eydschwüre abzulegen pflegten ; er wurde nachmals in dem Haus des Catulus verwahret. 66)

Einige Tausende der Zimbren oder Sachsen , so noch dem Schwerdt der Römer entflohen , drangen von da in das alte Karnien ein , setzten über den Fluß Natiso , und schlugen den Gnejus Karbo bei der untern Stadt Noreja. 67) 68)

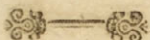
Sie

66) *Plutarchus cit. in Carn. antiq. Part. 2. A. M. 3952.*

67) *Extra Venetiae quidem fines Aquileja est , flumine vero ab alpibus discendente determinatur , per quod fursum navigatur Stadiis mille ducentis ad urbem usque Norejam , ubi Gnejus Carbo collatis adversus Cimbros signis re infecta discessit. Strabo Lib. 5.*

Cimbri gens vaga -- ab iis Papirius Carbo Consul cum exercitu fusus est. Epitome floris Lib. 63.

68) Der Verfasser bemerket , daß in seinem vorhin herangegebenen Versuch über steyermärkische M-



Sie ruckten weiters durch Karnien in die heutige Mark der Steyrer, wo sie sich niederließen, endlich aber durch die Römer in einer Schlacht gänzlich vertilgt worden, daher der Ort noch Sachsenfeld genannt wird.

Das dritte Kriegsheer der Deutschen, dessen Völker sich Tiguriner nannten, kam durch das Schweizergebirge, und besiegte den Konsul L. Cassius an den Gränzen der Allobroger, von da ruckten sie weiter vor, und ließen sich in den nordgauischen Alpen nieder. Da sie aber zerstreuet lebten, und ihre Nahrung meistens durch Rauben suchten, wurden selbe von den Römern mit leichter Mühe aus dieser Provinz getrieben. 69)

Die

terthümer pag. 175. bey Neumark und Noreja zwey Zeilen im Segen überschen worden, und ist also zu lesen: welche der Sitz der nordgauischen Könige war. Eine andere Stadt mit gleichem Namen war an den Gränzen des alten Karniens, allwo im Jahr 12.

69) Die Geschichte dieses zimbrischen Kriegs hat der Verfasser aus den 2ten Buch, und 2ten Kapitel des Florus, aus den 12ten Kapitel

Die Kärner werden von Julius Cäsar
zum Schweizerkrieg angeworben.

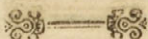
An den Kriegen des Cäsars mit den Galliern hatten die Kärner weiters keinen Antheil, jedoch in seinem bekannten Buch de Bel. Gal. wird seine Reise durch das alte Kärnten bemerkt, die er im Jahr 692 nach Roms Erbauung, und 58 Jahr vor der Geburt unsers Herrn, als Lucius Piso, und Aulus Gabinus Bürgermeister waren, unternommen. Damals hatte Cäsar im alten Kärnten zwei neue Regimenter angeworben, selbe mit den drei andern, so um Aquileja im Winterquartier lagen, eilends mit sich gegen die Schweizer geführt. 70)

D 2

Cäsar

des zweiten Buchs des Vel. Paterc., und aus den 63ten, und 65ten Buch Epitome Flori über den Livius übersezt.

70) - - - Ipse in Italiam magnis Itineribus contendit, duasque ibi Legiones conscribit, & tres, quæ circum Aquilejam hiemabant, exhibernis educit. *Cæs. de Bel. Gal. Lib. I.*



Cæsar soll im Gallischen Kriege, wie uns die Geschichtschreiber der letzten Jahrhunderten berichten, eine beschwerliche Reise über einen Theil der Alpen des heutigen Kärntens gemacht haben, davon noch die Berge Alpes Juliae, die Julische Alpen genannt werden. Darüber sind die Geschichtschreiber noch immer unreinig. Der Verfasser fand bei den Geschichtschreibern vier unterschiedene Orte, so sie uns für die Julische Alpen aufdringen wollen.

Schönleb nennet uns jene Reihe der Berge, die durch Krain von Oberlaibach in Friaul liegen. Andere haben uns wieder eine neue Lage derselben im Geythal in Oberkärnten über den Kreizberg, und von da, bis an den Ort Tischlwang genannt, angegeben, und jeder dieser Geschichtschreiber will, daß an ihren doch verschiedenen Orten folgende Aufschrift gefunden worden: *Cajus Julius Cæsar viam inviam solert. & impendio rotabilem fecit.* Es ist noch nicht glaublich, daß diese Aufschrift jemals im heutigen Kärnten gefunden worden. Vielleicht Erzählungen ihrer Voreltern auf schwachen Grunde gefußet, welches die Worte
des

des Hansß vermuthen lassen, da er pag. 23. selbst einbekennet, daß nichts mehr davon übrig seye: Scriptura quae Nimbis, & nive pene diruta, patrum tamen memoria legi poterat.

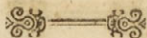
In dem Weiglischen Antickatlas findet man die Julische Alpen gar über den Flanatischen Meerbusen bezeichnet, und in Sandrats Karte, wo die Lage der Veneter zur Zeit der Römer geschildert ist, sind selbe an der Gränze des Bisthums Trien zu finden.

Einige wollen, den Weg über die kärnische Alpen soll Cäsar damals gemacht haben, als er seine Legionen wider die Piruster, welche sie die Pusterthaller zu seyn angeben, angeführet. Allein man findet eben nicht, daß er damals eine so gefährliche Reise unternommen habe. Die Worte darüber in seinem fünften Buch *de bell. gall.* sind folgende: Ipse Conventibus Galliae citerioris peractis in Illyricum profisciscitur, quod a Pirustis finitimam partem provinciae incursionibus vastari audiebat. 71)

D 3

Die

71) Cäsar *de bell. gall.* Lib. 5. Ptol. Lib. 2. in *tabula Liburn. & Dalmat.* Schönleib in *Annal. de anno Mundi 4019.*



Die gefährliche Alpenreise, so Cäsar unternommen, war von dieser Provinz um ein merkliches entfernt. Dann als der den Römern so fürchterliche Gallier König Verzingetorix 72) im heutigen Frankreich alles zur Aufruhr erregte, war Cäsar zu Ravenna im Belschland, da brach er von der Musterung auf, gieng den nächsten Weg nach Frankreich, und in dieser Reise geschah es, daß er zum erstenmal ein ungangbares Gebirge mit seinen Legionen bestiegen hat. 73) Es bleibt also noch immer zu entscheiden übrig, welche eigentlich die Julische Alpen seyen.

Die

72) Ille corpore, armis, spirituque terribilis, nomine etiam quasi ad terrorem composito Vercingetorix. *Florus Lib. 3. Cap. 10.*

73) Aberat tunc Cæsar, Ravennæ delectum agens, & hyeme creverant alpes; sic interclusam putabant iter; sed ille qualis erat ad nuncium rei felicissimæ Temeritatis? per invius ad id Tempus montium Tumulos, per intactas vias & nives expedita manu emmensus &c. *Florus Lib. 3 Cap. 10.*

Die Römer erobern Nordgau, und den noch übrigen Theil des alten Karniens.

Da sich die Römer schon so viele Nationen durch ihre herrliche Siege unterthänig gemacht, so hatten sie jedem dieser Völker eine jährliche Abgabe aufgedrungen. Die Dalmater, und Illyrier, unter welch letzteren jene von den Römern schon bezwungene Körner am Adriatischen begriffen waren, wurden eben damit beschweret. 74)

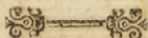
Sie widersehten sich den jährlichen Tribut zu bezahlen, und wollten das römische Joch von sich abwerfen; dahero machten sie unter der Regierung des Kaisers Octavius Augustus mit den Pannoniern, Nordgauern, und Scapidiern ein allgemeines Bündniß. 75)

D 4

Die

74) At Cæsar, quam certam Hispanis parendi confessionem extorserat parens, Illyriis, Dalmatisque extorsit. *Vel. Patercul. Lib. 2. Cap. 39.*

75) - - - Atque ad Tributa, quæ solvere desierant, compulsi Docleatæ, Carni, Interfruni, Narisii, Glintidones, atque Taurisci. *Appianus.*



Die Sapidier, so einen Theil des heutigen Krains bewohnten, plünderten Tergeste eine römische Kolonie in dem von den Römern schon eroberten Antheil des alten Karniens, und belagerten Aquileja. 76) Die auserlesenste Mannschaft der Römer rüstete sich zu diesem Feldzug. Augustus theilte seine Macht mit Voracht in drey Heere.

Wider die Panonier, so nebst den heutigen Hungarn noch einen Theil des dormaligen Steyermarks bis an das zeltische Gebirge bewohnten, schickte er den Vibius, der sie in einer Schlacht gänzlich besiegte. Die Gefangene wurden als Knappen in die Bergwerke verschicket. 77)

Dem Krieg wider die Dalmater und Illyrier beschloß Augustus selbst beizumohnen. Der Feldzug war lebhaft. Er vernichtete alle Vortheile der Feinde. Bei zwey gefährlichen Belagerungen folgte er ins Dickste der Gefechte.

76) *Appian. in Illyr. & Stephan gradus.*

77) *Sed Augustus perdomandos Vibio mandat, qui offerum genus fodere terras coegit, aurumque venis repurgare. Florus Lib. 4. Cap. 12.*

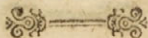
te. In der ersten wurde er mit einem Stein am Knie verwundet, in der zweiten entriß er einem seiner Soldaten, der etwas verweilte die Brücke zu besteigen, den Schild aus seinen Händen, und erstieg der erste den gefährlichsten Ort. Die Menge der Illyrier verursachte, daß die Brücke in Stücke gieng. Im Gedränge wurde August am Schenkel, und beiden Armen verwundet. Endlich erfolgte ein vollkommener Sieg. Die Illyrier, und Dalmater wurden gänzlich bezwungen. 78)

Tiberius, der das dritte Heer wieder die Rhätier, und Bindelizer führte, war nicht min-

D 5

der

78) In hos expeditionem ipse sumpsit, fierique pontem imperavit. Heic se & aquis, & hoste turbantibus cunctanti ad ascensum militi scutum de manu rapuit, & in via primus tunc agmine secuto, tum Illyricus multitudine pontem succidisset faucibus manibus, ac cruribus speciosiore sanguine, & ipso periculo Augustus terga hostium cecidit. *Flor. Lib. 4. Cap. 12.* Vulnera excepit, una acie dextrum Genu Lapide ictus, altera autem, & crus, & utrumque brachium ruina pontis confauciatus. *Suetonius in Vita Octavii.*



der glücklich; er bezwang beide Provinzen, und endlich eroberte sein Bruder Claudius Drusus ungefehr 8 Jahr vor der Geburt unsers Herrn das ganze Nordgau, wo zugleich die in selbes schon vorhin aus dem alten Karnien vorgeruckte Kärner endlich auch gänzlich unter die Gewalt der Römer gekommen sind. 79) Die Völker dieser Provinze stützten sich auf die wegen häufigen Schnee ungangbare Alpen, und die Weiber dieser Barbaren, da sie ihre Pfeile gänzlich abgeschossen hatten, schleuderten sogar ihre ermordete Kinder dem römischen Heere entgegen. 80)

An

79) Nordgau enthielte das heutige Salzburg, Kärnten, Tyrol, und die steyrische Mark bis an den Berg Jेतium in sich.

Tiberius Rhætico, atque Vindelico gentes alpinas subegit. *Sueton in vit. Tiber.* Rhætiam autem & Vindelicos, & Noricos, Pannoniamque, & Scordiscos novas imperio nostro subjunxit provincias, *Vel. Paterc. Lib. 2. C. 39.*

80) *Florus Lib. 4. Cap. 12. item Strabo, & Dio Cassius.*

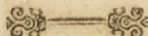
Anfang des Kristenthums.

Ungefähr im Jahr 45. nach der Geburt unsers Herrn fieng Markus das Kristenthum in Aquileja an zu verbreiten. 81)

Ihn folgte Hermagoras als erster Patriarch, er wurde aber im Jahr 69. auf Befehl des Landpflegers Sebastus gefänglich eingezogen. In seinem Verhör bedeutete er dem Prätor, daß er nur einen einigen, und wahren Gott bekenne, daß die Geschichte ihrer Götter erfundene Märchen, und daß er schon 20 Jahr das Kristenthum lehre; worauf ihn der Landpfleger mit folgenden zum Todt verurtheilet: er solle jenes durch langsame Marter büßen, was er durch viele Jahre gesündigt habe: *Lento cruciatus exsolvat, quod annorum Longitudine peccavit.* Hermagoras wurde anfänglich gestäupet, dann an einen Pferdeschwanz gebunden ausgeschleppt, und an beeden Seiten mit Fackeln gebrannt. Er erduldet diese Marter mit der Großmuth eines Helden. Die Einwohner

Aquile-

81) *Henricus Pallag. de rec. ForoJul. Lib. 5. & Schönleb. pag. 151.*



Aquilejens, so meistens schon Christen waren, wurden dadurch aufrührerisch. Ponzianus der Hauptmann seiner Wache, Gregorius, und Alexandrina eine adeliche Abmerin durch dessen Großmuth gerührt, bekannten sich alsogleich als Christen. Hermagoras wurde zurück in Kerker geführt, und in folgender Nacht sammt dem Priester Fortunat enthauptet. 82)

Im Jahr 96. nach der Geburt unsers Herrn wurde daselbst unter dem Landpfleger Veronius der Patriarch Hilarius hingerichtet. Zu gleicher Zeit mußten auch Dionisius, Vargus, und Felix ein ähnliches Schicksal erdulden. 83) Unter Regierung des Kaisers Antonius des frommen wurden ebenfalls die Priester Lazarus und Apolinaris ersterer durch Pompejus im Jahr 151. letzterer ein Jahr darnach durch Eugenius zu Tergeste oder Triest enthauptet. 84)

Aqui-

82) Schönleb. pag. 151. 152. 153. 161.

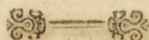
83) Idem pag. 1691.

84) Manzolius in descript. Istriæ. & Schönleb. 175.

Aquileja wird belagert.

Im Jahr 236 hatte sich Julius Maximinus oberster Befehlshaber der römischen Legionen, nachdem er den Kaiser Alexander Severus ermordet, mit Einwilligung des Kriegsvolkes zum Kaiser aufgeworfen. Dieser Väterlich führte seine Legionen über den Rhein; da hatte er alles bis an den Harz, und an Franken durch Schwert verheeret. Indessen hatte der Senat in Rom den Gordian, Pupien, und Balbin erwählet, und beschloßen den Maximin aus dem Wege zu raumen. Bald kam die Nachricht davon bis zu den Heer des Maximins. Er eilte gegen Italien, drang wüthend in das alte Karnien; Tod und Verwüstung waren seine Begleiter, als er bis Aquileja kam; Da er aber die Stadt verschlossen, und zur Gegenwehr bereitet fand, mußte selbe eine harte Belagerung erdulden. Indessen hatten die Lebensmittel in Maximins Lager bereits abgenommen, wodurch bei seinem Heer ein Aufstand erregt wurde. Maximin erstach seinen Obersten, worüber er samt seinem Sohn

im



im Jahr 238 im Lager durch seine Soldaten erschlagen worden. 85)

Im Jahr 284 als Diokletian ein Schreibersohn aus Dalmazien zum Kaiserthum gelangte, nahm die zehend, und grausamste Verfolgung der Kristen ihren Anfang. Zu dieser Zeit war zu Tergeste die Kristin Justina im 14. Jahr ihres Alters enthauptet, und einige Jahre darnach hatte Kintius, und seine Gefährten, dann Krysogonus ein römischer Rathherr, imgleichen die drey Schwestern Agape, Krysosonia, und Irene für den christlichen Glauben daselbst den Martertod erlitten. 86)

Ankunft der Gothen, Hunnen, Alau-
ner, Markomaner, Wenden und Pojer, ic.

Schauderlich waren die Empörungen herrschender Nationen in den folgenden Jahr hunder-

85) Julius Maximinus Thrax é militaribus imperavit annos tres - - - apud Aquilejam seditione militum discerptus est unacum filio - -
Sext. Aur. Epitom. 41.

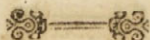
Bornmeister Schauplatz d. Kaiser pag. 64.
Carn. antig. in Annal. fol. 185.

86) *Annal. Carn. fol. 203 & 207.*

berten. In Mitte des fünften Jahrhunderts hatte Attila der Hunnen König mit den Markomannern, Gepiden, Ostgothen, Quaden, und Herulern samt mehr andern Völkern einen Bund gemacht alles zu verheeren, wo sie hinkommen, und durchdringen konnten.

Die Geschichte der Könige von Hungarn berichtet, daß Attila einen kurzen Leib, breite Brust, grossen Kopf, tiefe Augen, dinnen Bart, und gebogene Nase gehabt; die Farb seiner Haut seye schwarzlicht, sein Gang stolz, sein Kopf immer beweglich gewesen. Die Anzahl bei seinen ersten Ausbruch samt seinen Bundsgenossen soll 1000000 Menschen in sich enthalten haben. Zum zweitemal als er mit 500000 Mann Deutschland, und Gallien durchzogen, wurden auch in dem heutigen Kärnten viele Städte, und Dörfer geplündert, und in die Asche gelegt.

In seiner letzten Reise führte er seine Völker in Belschland verheerte Aquileja und Triaul; dann wurden die Städte Padua, Vizen, Verona, Mantua, Kremona, Ferrara, Ravenna, Mailand, und andere mehr geplündert,



bert. Endlich gieng er nach Rom selbst, welche Stadt er sich nur zinnsbahr machte, übrigens aber verschonte. Von da zog er endlich zurück, und entließ seine Völker mit folgenden Worten: Rom ist unser, und zahlet Tribut. Ihr habt den Sieg nach euren Willen erlangt; Ihr träget herrliche Beute mit euch; besucht damit eure Weiber, und Kinder, und was euch sonst lieb ist. Wir wollen das Glück nicht zu viel versuchen, damit wir nicht, wenn wir zuviel begehren, das wieder verlieren, was wir jetzt besitzen.

In seinen kriegerischen Reisen traf er an einen Waldmann, oder Einsiedler, der ihn die Geißel Gottes nannte. Attila hatte nachmals diesen Namen seinem Titul beigesetzt, welcher also lautete: Attila, Filius Bendeduci, Nepos magni Nimbrod, nutritus in Engaddi, Dei Gratia Rex Hunorum, Medorum, Gothorum, Dacorum: Metus orbis, Flagellum Dei. Attila, ein Sohn des Bendeduc, und Enkel des grossen Nimbrods, aufgezogen in Engaddi, aus Gottes Gnaden König der Hun.

Hunnen, Meden, Gothen, und Dager. Ein Schrecken der Welt, und Geißel Gottes.

Im Jahr 465 nach der Geburt unsers Herrn hielt er das Beylager mit Idicko, des sacktrianischen Königs Tochter. Da er sich zuviel mit Wein überladen, folgte ein Erbrechen, so mit einem Blutsturz begleitet wurde, daran er auch in der Brautnacht verstorben. 87)

Im sechsten Jahr hundert kamen die Longobarden, die von ihren langen Bärten so genannt wurden. Sie besetzten den oberen Theil Welschlands, verdrangen die Römer, und nahmen das heutige Friaul, und die Gegend am Adriatischen als einen Theil des alten Karaniens in Besiz, dahero die Kärner wieder gezwungen worden weiters in Nordgau über den Draußuß vorzurücken. Gegen die Mitte des 6ten Jahrhunderts mußten die Römer der Gewalt der Pojer, oder Bayern weichen, und selbst die Provinzen Naetien, und Nordgau, überlassen. 88)

An

87) Leben der Könige in Hungarn. pag. 13. &c.

88) Mascovius bestimmt pag. 127 das Jahr 549.

Ankunft der Wenden.

Die Wenden hatten meistens rothlichte Haare. Sie beteten den Gott des Donners an, nächst ihm aber die Flüsse, und andere niedrige Gottheiten. Sie hatten ihre eigene Opfer und Wahrsager. Stundten keinen Fürsten oder Könige unter. Lebten in einer natürlichen Gleichheit in einzelnen geringen Hütten, die sie veränderten, nachdem es die Umstände erforderten. Im Kriege Fußgänger in geringer Rüstung, oft halb nackt im Bergen, und Gebüschen ohne Reinlichkeit. Sie waren Tyrannen gegen Überwundene, die sie zum theil gespießt, zum theil Riemen aus selben geschnitten. 89)

Diese Wenden nun drangen mit vereinter Macht in Illyrien, und Pannonien, und endlich in Nordgau, wo sie sich mit den Nordgauern, und Kärnern vereinbahrten.

Tassilo, oder Tessel, der erste dieses Namens und vierte König der Pojer erfochte einen herrlichen Sieg wieder die Wenden im Jahr 595.

Die

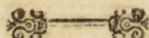
89) *Mascovius Lib. 13. pag. 140.*

Die Wenden noch immer ingedenk der unvergeßlichen Schlappe, die sie damals erlitten, kamen mit den Hunnen, und derselben Feldfürst Ractan vereinbahrte im Jahr 600 die Pöjer wurden geschlagen. 90)

Von da wandten sich die Wenden in das heutige Friaul an die Longobarden, und belagerten daselbst die Stadt, Forum Julii genannt, dessen Herzog vorher im Treffen geblieben war.

Romilda die hinterlassene Wittwe des getödteten Herzogs Gisulfus erblickte von der Mauer den Fürsten, oder König der Hunnen, den jungen Ractan, einen wohlgebildeten starken Mann. Gleich loderte ein heimliches Feuer im herzoglichen Busen. Sie ließ ihm durch einen Gesandten bedekken, daß sein jugendliche Mannheit bei ihr ein gewisses etwas erregt habe, brennten gleiche Flammen in Ractans Brust, so wurde sie ihm die Stadt übergeben.

90) Anno sæculi sexcentesimo - - - sed accefferant
fclaris Hunni, præfensque in exercitu Caca-
nus gentis Rex nostrorum virtutem numero
obruit. *Theat. Boicum in Vita Tefsal.*



Rackan kam, übernahm die Stadt, beschloß die Herzogin, um aber ihrer Gaitheit ein vollkommenes Vergnügen zu leisten, hatte er selbe am zweiten Tage 12 starken Hunnen zum Preis gegeben, und letztlich an einen Pfahl spießen gelassen. 91)

Die Kärner unter Wendischer Beherrschung. Ihr erster Fürst Sammo, oder Samois.
Im Jahr 696.

Die Wenden, unter dessen Beherrschung die Kärner nun stunden, wählten sich einen Fürsten, und Vorsteher, der sich Samo, oder Samois nannte, und ein Fränkischer Kaufmann war. Unter dessen Regierung schickte Dagobertus der Zweite ein König der Franken den Servazius, und Paternus mit Geschenken zum Kaiser Heraclius nach Constantinopel, mit welchen fränkische Kaufleute dahin abgiengen. Da sie nun die kärnische Alpen durchreisten, wurden sie von den Wenden, als einer ohnehin
zum

zum rauben gereigten Nation auf der Strasse geplündert. Dieser beträchtliche Schaden nun verursachte, daß König Dagobert einen Gesandten mit Namen Sichar zu den Wenden König Samo abschickte und von selben den Ersatz forderte. Sichar hatte seinem Auftrag einige Schmah, und Drohworte beigesezt, daher Samo widersetzte, daß ihm daß erhigte Betragen des Gesandten sehr bekremte, indem Dagobert mit ihnen Freundschaft gemacht habe. Es ist nicht glaubbar, widersetzte Sichar, daß Christen als wahre Diener Gottes mit Hunden Freundschaft pflegen sollten. 92) Samo sezte entgegen: Wenn wir Hunde, und ihr wahre Diener Gottes seyn wollet, so ist euer Betragen gegen euern Gott in Wahrheit sehr grausam: man hat uns beigebracht, daß ihr euren Gott hsters mit den Zähnen zerreiſſet. 93) Worauf

E 3

die

92) Damals ware es noch gewöhnlich, alle jene, so sich nicht zum christlichen Glauben bekannten, mit diesem Namen zu beehren.

93) Si vos estis Dei, servi & nos sumus canes, dum vos assidue contra ipsum agitis, nos permissum accepimus, vos moribus Lacerare. *Mascov. pag. 235. Lib. 15.*

die Wache den Gesandten ergriffen, und selbst von dem Angesicht des Samois entfernt hat. Weiters berichtet Mascov, daß Dagobert mit den vereinigten Hülfsstruppen der Longobarden den Samos darnach zwar bekrieget, und die Wenden besiegt habe, allein in wie weit selber fürgeschritten, ist unbekannt. Samo starb im Jahr 732, nachdem er 36 Jahr regieret hatte. 94) Ihm folgte der zweite wendische Fürst.

Baruch, oder Boruth im Jahr 732.

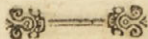
Die Wenden, die unter dessen Regierung öfters durch feindliche Besuche der Awaren sehr geänstiget wurden, und sich zu schwach befunden, rufen die Pojer um Hülfe an, die sie auch nur in jenem Fall erhielten, wenn selbe zur christlichen Religion übertreten wollten, welches

94) Mascovius bemerkt, daß Fredegar den Anfang der Regierung des Samo schon im Jahr 623. ansetzet, andere wollen 696. und wieder andere nennen das Jahr 720. der Verfasser hat ihn also mit den mehreren Geschichtschreibern vor Baruch gesetzt.

ches Voruth auch bewilliget, und zum Zeichen seiner Zusage seinen eigenen Sohn Karast, und seinen Vetter Kethumar, den Sohn seines Bruders den Pojern indessen als Geiseln übergeben hat. Karast und Kethumar wurden durch Lupus einen Priester von Chiemssee im kristlichen Glauben unterrichtet. Nach Voruths Tod folgte sein Sohn

Karast im Jahr 750.

Von diesem haben uns die Geschichtschreiber eben nichts merkwürdiges hinterlassen. Einige wollen, seine Regierung seye von kurzer Dauer gewesen, indem er nach dreijähriger Regierung durch einen frühen Tod überraschet worden. Mehrere und glaubenswürdige Schriftsteller bestimmen seine Regierung auf 19 Jahre. Desters lassen sich die Jahre und Mondentage der kärnischen Fürsten, und Herzogen ersterer Zeiten sehr schwer benennen, indem die Geschichtschreiber auch oft bei 60 Jahre voneinander entfernt sind. Nach Karasts Tod kam sein Vetter



Rethumar Im Jahr 769. zur Regierung.

Er unternahm es die erste Grundlage zum Christenthum anzulegen, und die Abgötterey der Wenden, und Rärner zu vertilgen. Zur Ausführung dieses mühesamen Werkes verlangte er Virgil den Bischof von Salzburg, welcher aber an seiner statt die Priester Majoran, Wato, Regimbert, Gozar, Latin, und den Diakon Eckart sammt noch mehr andern dahin abschickte, ein Bisthum errichtete, und den Priester Modestus als ersten Bischof einsetzte. Sein Sitz war unweit der heutigen Stadt Alagenfurt, wo noch die alte berühmte Kirche zu sehen, so nachmals Marien Soll genannt worden. Kaum hatten die Rärner, und Wenden angefangen sich die Binde von ihren Augen nehmen zu lassen, so ihnen von ihren heidnischen Pfaffen angeleget worden, und kaum hatten sich einige hunderte derselben zum kristlichen Glauben bekennet, als bald darauf Bischof Modest, und nach selben der Wenden Fürst Rethumar verstorben.

Modestens Körper wurde zu Marien Solt
beigesetzt, wo noch dessen Grab gezeigt wird. 95)
Nach Kethumar folgte dessen Sohn

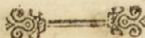
Walthun, oder Waldung im Jahr 772.

Seine Regierung ware von kurzer Dauer,
und daher haben die Geschichtschreiber von sel-
ben nichts merkwürdiges unterlassen. Nach
dessen Tod, da er keine Erben rückgelassen, hat-
ten einige der Färnerischen Ritter, so den Kris-
ten noch nicht geneigt waren, anfänglich in Eil
einige tausend Mann gesammelt. Die zwei von
Salzburg erst dahin abgeschickte Priester Ma-
dalach, und Wahrmann mußten sammt den
übrigen flüchtig gehen. Die neu angehende Kris-
ten wurden zum Theil ermordet, zum Theil ver-
trieben. Die Zahl der Aufrührer wuchs täglich,
dahero ihr Heer anfieng auch für benachbarte
Provinzen fürchterlich zu werden. Thassilo der
zweite, der Pojer Herzog, der schon lange auf-
merksam über das grausame Betragen der Rär-

E 5

ner,

95) Dückers Kronick von Salzburg. in vita Virgil.



ner, und Wenden gewesen, kam mit einem gut geordneten Heer in Kärnten, bezwang nach und nach die feindliche Horden. Einige tausende wurden niedergemacht, ihre Anführer, und Urheber gefangen, und bestraft. 96) Thassilo bemühet sich das Christenthum zu unterstützen. Die Kirche fand auch an ihm einen Beschützer, das Verdienst einen Belohner, die Unschuld einen Vertheidiger, das Verbrechen und die Empörung einen strengen Rächer. Thassilo setzte seinen Sohn Theodor als Herzogen in Kärnten ein, kam also Kärnten unter die Beherrschung der Bojer, und hat mit selben der herzogliche Titel seinen Anfang genommen.

Theodor im Jahr 773.

Thassilo Theodors Vater seines geleisteten Eydes uneingedenk hatte Karl dem grossen bisher noch immer Treu, und Glauben verweigeret; daher Thassilo gezwungen worden im Jahr 781. sich auf dem Reichstage zu Worms einzustellen.

96) Et domi de Carantanis triumphavit. Theat. Boic. in vita Tessalonis II.

stellen, und Karl durch einen neuen Eyd die Treue zu geloben. Nachdem er in Bayern zurückgekommen, konnte er seinen Verdruss über diese seine Demüthigung nicht verbergen. Er drückte sich darüber mit einer Unbehutsamkeit aus, die ihm am Ende seinen Fall bewirkte. Es gab Leute an seinem Hofe, welche die Reden, so er in der Hitze ausstieß, Karl hinterbrachten. Das verdächtige Betragen des Herzogs war nun Ursach genug, daß Karl mit dreien Heeren an verschiedenen Seiten zugleich in Bayern einrückte. Auf die Annäherung dieser Heere bat Thassilo um Erlaubniß vor Karl zu erscheinen, erkannte sich strafbar, und flehte um Vergebung. Sie ward ihm bewilligt. Aber er mußte nun seinen Sohn Theodor nebst zwölf vornehmen Bayern als Geisseln übergeben. Thassilo mußte im Jahr 788. ins Kloster. Eben dieses Schicksal widerfuhr seiner Gemahlin, seinen Söhnen, und Töchtern.

Karl der Große, der schon im Jahr 775. das Reich der Longobarden erobert hatte, wo sich ihr König Desiderius der Gnade des Ueberwinders überlassen mußte, hatte sich nun auch
Bayern,

Bayern, und Kärnten zugeeignet. Er ließ jede dieser Provinzen, wie das übrige Franken durch Grafen regieren. 97)

Ebenfalls im Jahr 788. fielen die Hunnen sowohl in Friaul, als in Bayern ein. Sie wurden aber an beiden Orten geschlagen. Die Wenden wurden bis an den Draußuß, die Hunnen bis an die Naab zurückgetrieben. 98)

Da nun Kärnten auch unter die fränkische Regierung gekommen, so hatte Karl einen fränkischen Grafen mit Namen

Inguon, oder Ingo im Jahr 789. über Kärnten zum Regenten bestimmt.

Zwar setzen einige Geschichtschreiber das Jahr 778 an, doch scheint die Zeitrechnung nach Karls Geschichte richtig zu seyn. Inguon war ein Vertheidiger der katholischen Religion, ungeachtet der meiste kärntnerische Adel noch immer der Abgötterey anhieng, worüber er selbst
fein

97) Versuch einer Geschichte Kaiser Karls des Großen. pag. 57. 91. 92. 93.

98) *Idem* pag. 93.

sein Mißvergnügen genugsam zu erkennen gegeben, als er neben sich bei einer offenen Taffel daß schon kristliche Bauernvolt auf gold- und silbernen Gefäßen, den noch heidnischen Adel und Ritterstand aber in erdenen Geschirren die Speisen vorsetzen ließe.

Zum ewigen Gedächtniß, daß das kärnische Bauernvolt lange vor ihren adelichen den kristlichen Glauben angenommen, bestimmte Inguon, daß in Zukunft die Landesfürsten dieser Provinze durch einen Bauer sollten eingesetzt werden. Wenn nun in vorigen Zeiten ein neuer Landesfürst das Land übernommen, so kam ein Bauer aus Plassendorf, bei welchen diese Gerechtigkeit erblich ist, setzte sich auf einen runden steinernen Tisch, auf dessen Oberfläche des Landes Wappen, welcher noch bei Kärnburg ungefähr eine Meile von Klagenfurt, zu sehen. Um ihn stand das Landvolt außer den Schranken versammelt. Dann kam der neue Landesfürst in baurischer Landeskleidung mit einem Hirtenstab. Neben selben ward an einer Seite ein schwarzes Rind, an der andern ein mageres Pferd geführt, hernach kam

kam die Ritterschaft zu Pferd mit dem kärnter-
 schen Landespanier, und der ganze Adel. Daß
 folgte zwischen zwey kleinen Panieren ein Graf
 von Gbrz, und ein Graf aus Kärnten. So-
 bald der sitzende Bauer den Fürsten ersah, so
 rief er ihm in wendischer Sprache (so nachmals
 in deutscher geschah) zu: Wer ist der, der so
 hochtrabend einhergehet? das umstehende
 Landesvolk antwortete: der Fürst des Landes
 kömmt. Dann fragte der Bauer: ist er auch
 ein gerechter Richter? wird er das Geyl un-
 seres Landes besorgen? und selben die freye
 Eigenschaft lassen? wird er eine Stütze der
 Kristen seyn? wird er die Wittwen, und
 Weyßen schützen? Sie antworten: Ja! End-
 lich mußte der neue Landesfürst dem Bauer
 eidlich versprechen, daß er aus Liebe zur Ge-
 rechtigkeit so erarmen wollte, daß er sich mit
 diesem Kind, und Pferd ernähren sollte.
 Dann fragte der Bauer den Fürsten: wie wirst
 du mich von diesem Stuhl bewegen? Der
 Graf von Gbrz antwortete hierauf: man wird
 dich mit 60 Pfennige von dannen kaufen;
 dieser Ochse, und das Pferd werden dein seyn:

du wirst des Fürsten Kleid nehmen, und dein
 Haus wird frey, und nicht zinnbar seyn.
 Dann gab der Bauer dem Herzog einen gelinden
 Backenstreich, ermahnte ihn, daß er ein ge-
 rechter Richter seye, stieg von dem Stein,
 und führte das Vieh hinweg. Diesen Stein
 betratt nun der neue Landesfürst, entblößte
 sein Schwert, und schwang selbes hoch in die
 Luft, wobey er sprach: Ich gelob euch Gut,
 und gleich Gericht. Dann zog der Fürst mit
 dem ganzen Gefolge zum Gottesdienst in die
 Kirche, ist Marien Sol, oder Sall genannt,
 verwechselte dann die bäurischen Kleider mit
 dem fürstlichen, und ritt, nachdem er allda
 das Mahl eingenommen, mit dem ganzen Adel
 zu den Lehenstuhl, welcher noch heute im Sol-
 feld an der Strasse zu sehen ist. Von welchem
 Stuhl die benachbarte Kirche anfänglich den Na-
 men in latein Maria ad Solium, Maria zum
 Königsstuhl, oder Lehenstuhl, welches die ei-
 gentliche Bedeutung des Wortes Solium ist,
 im deutschen aber Marien Sol, das Feld aber
 das Solfeld genannt worden. Auf diesen stei-
 nernen Stuhl nun setzte sich der neue Landes-
 fürst

fürst gegen Osten, und schwur mit entblößten Haupt, und aufgehobenen Fingern den Eid, so ihm fürgehalten worden, huldigte, und ver-
liehe die Lehen. Der anwesende Graf von Görz setzte sich an der andern Seite des Stuhls als Erbgraf in Kärnten, und verlieh auch die Lehen nach seiner Art. Indessen sollen die Grall-
mähler, oder Gradenecker die Gewalt zur freyen Wiesnatt, und gleichfalls die Portendorfer, so lang der Fürst im Stuhl gesessen, die Freyheit im Land zu brennen gehabt haben, so aber nicht geschehen, indem sich die Bauern von dieser Bürde mit etwas Geld loskaufen mußten. Ernest aus dem Hause Oesterreich war der Letzte, so im Jahr 1414 auf diesem Stuhl gesessen, welches aber sein Sohn Fridrich als römischer Kaiser nicht mehr befolgte, dahero gab er den Landrittern in Kärnten eine schad-
lose Verschreibung unterzeichnet St. Veit. 1440, daß es ihren Erben an ihren Freyheiten nicht schaden sollte. Eine gleiche Verschreibung erhielten sie vom Kaiser Maximilian, gegeben zu Linz 1506, und eben ein solche von Kaiser Fer-

Ferdinand, gegeben zu Augsburg 1551. Des-
sen Sohn Erzherzog Karl hat zwar den Eid
auf dem Solfeld im Jahr 1564, geleistet, doch
gegen schadenlose Verschreibung, daß er von
den übrigen Gebräuchen entübriget wurde, und
so haben auch nachfolgende Kaiser durch Ge-
sandte solche Huldigung ohne obgemeldte Ge-
bräuche genommen. 99) Noch haben die Bauern
zu Plassendorf das Erbrecht, daß stäts einer
derselben den Titel des Herzogs in Kärnten
beibehaltet. Der heutige Bauer, so diesen
Namen führet, nennet sich Johann Edlinger.
Sein Freyheitsbrief wurde in Wien den vierten
Dezember 1781 ausgefertigt, vermög welchen
er eine Hube zu Plassendorf besizet, von aller
Steuer, Dienst, Zinns, und Herrn Forderung
frei gelassen wird, und ist selbst von drei bis
vier Fässer wälschen Weins mauthfreye Einfuhr
gestattet.

Nach

99) *Aeneas Sylvius in Europa cap. 20. Sebast.
Münst. Lib. 3. Cosmogr. cap. 401. Türkisch-
und Hungarische Kronick, fol. 114. 115. 116.
117.*



Nach Inguons Tod finden wir eine große Lücke in der Geschichte der Kärntner. Einige nennen uns die fränkische Grafen Erick, Rodolauß, Baldrich, Gotteram, und Albrich, andere: Privislaus, Lenizius, Istogmar, und Etgar. Einige setzen wieder bald nach diesen: Bernher, Bernhard, Gottfried, und wieder andere: Engilbiko, Luitpold, und Arnolph. Gewis ist es, daß ein fränkischer Graf mit Namen

Helmwin im Jahr 828.

Die Regierung Kärntens übernommen, nach dessen Tod folgte Graf

Albiger. . . .

Von welchen beiden wir bei den Geschichtschreibern, eben so, wie von dem folgenden nichts als den Namen, und nicht einmal das Jahr aufgezeichnet finden. Nach Albigers Tod folgt

Pabo. . . .

Endlich nach diesen hat der Sohn Ludwigs, Königs in Deutschland, und Enkel des Kaisers Ludwigs des Frommen

Karl

Karlmann im Jahr 861.

Die Regierung Kärntens selbst übernommen, und die herzogliche Würde in seiner Person wieder hereingebracht. Nach Karlmann folgte sein Sohn

Arnulf im Jahr 875.

Welcher nachmals zum Kaiserthum gelangt, und Kärnten indessen durch einen Grafen mit Namen Engilbiko verwalten ließ. Dieser wurde seiner Würde entsetzt, daher die Regierung an

Luipold im Jahr 895.

Übergeben worden. Nach dessen Tod folgte sein Sohn

Arnolf im Jahr 907.

Er starb im Jahr 937. Kaiser Otto der Erste ließ Arnolfens Sohne nicht zu dieser Würde gelangen, und übergab das Herzogthum Kärnten an dessen Bruder



Berthold im Jahr 938.

Er besaß das Herzogthum durch 10 Jahr, nach dessen Tod setzte Otto seinen Bruder

Heinrich den Ersten im Jahr 948.

Als Herzogen ein, der die Tochter Herzogs Arnolf zur Frau hatte. Einige setzen Bertholds Tod, und Heinrichs Anfang um 8 Jahr früher. Ihm folgte sein Sohn

Heinrich der Zweite.

In der Regierung. Er hatte wieder Kaiser Otto den Zweiten die Waffen ergriffen; daher er von selbst seines Herzogthums entsetzt worden. Ihm folgte der von Otto eingesetzte

Heinrich der Dritte im Jahr 976.

Ein Sohn Bertholds eines bayrischen Grafens. Ohngeachtet ihn einigen den ersten Heinrich nennen, so mag er doch immer der Dritte bleiben, da er schon oben 2 Vorgeher mit gleichem Namen hatte. Da er mit seinem Vorfahrer Heinrich den Zweyten bei einer neuen Em-

pörung mit einverstanden war, so wurde er ebenfalls nach einer zweijährigen Regierung des Herzogthums entsezt. Nach ihm kam

Otto I. im Jahr 978.

Zur Regierung. Ein Sohn der Schwester Kaisers Otto des Zweyten. Als Heinrich der Dritte von Kaiser Otto aber wieder begnadet worden, tratt ihm Herzog Otto die Würde im Jahr 985. freiwillig ab. Heinrich, oder Hezel starb im Jahr 997. und Otto übernahm wieder das Herzogthum. Nach dessen Tod übernahm die herzogliche Würde sein Sohn

Conrad I. im Jahr 1005.

Er starb, und hinterließ einen unmündigen Sohn gleiches Namens. Da hatte sich indessen

Udabero im Jahr 1012

Ein Graf v. Eppenstein in dessen Regierung eingedrungen. Dieser war zu herrschsüchtig. Stets geneigt zu Empörungen, suchte er benachbarte Fürsten gegen den Kaiser aufzuwick-



len; dahero er von seinem Herzogthum vertrieben worden. In seine Würde folgte nun

Conrad II. im Jahr 1035.

Ein Sohn des Ersten Conrads. Einige wollen, daß er schon im Jahr 1039 die mehrere, und verlässlichere Geschichtschreiber aber im Jahr 1047 verstorben sey. Nach dessen Tod kam

Welfo im Jahr 1047

Zur Regierung. Unter diesen drey letzteren Regenten war der Zeitpunkt, wo Kärnten am mächtigsten war. Es begriff in seinem weiten Umfang das Herzogthum Meran gegen Etsch, so nachmals zu Tyrol kam, die Markgrafschaft Krainburg gegen den Saufluß, die damahlige Grafschaften Krain, und Zilli, die Pfalzgrafschaft Görz, die Pfalzgrafschaft Krainburg gegen den Inn in Bayern, dann Pustertthal, und die Markgrafschaft Kärnten an der Mur. Aber eben da Kärnten am stärksten war, ist es auch seiner Zertrümmerung am nächsten gewesen.

Alba der König von Ungarn fiel schon im Jahr 1043 in Kärnten, und weiters in Oesterreich, und Bayern ein, er verheerte, und plünderte Städte, und Dörfer. Mit so vieler Beute beladen führte er noch eine so grosse Anzahl der Gefangenen mit sich, daß er für dießmal gezwungen war den Rückmarsch zu nehmen. Aber der dritte Ottokar, erster Markgraf in Steyer hatte die ganze Gegend über den Murstrom, so damals zu Kärnten gehörig war, wieder erobert. Er verfolgte die Hungarn bis Petau. Alba wurde dort geschlagen, verlor seine ganze Beute, samt den Gefangenen, und kümmerlich kamen einige in ihr Reich zurück. 1) Kaiser Heinrich der Dritte beschenkte den Ottokar zur Belohnung seiner Tapferkeit mit dem über den Murstrom eroberten Antheil Kärntens. 2)

Da hatte also Kärnten schon einen merkklichen Theil seiner Provinze von sich gelassen.

§ 4

Ende

1) Leben der Könige von Ungarn pag. 77 u. 78.

2) Prevenhuber alt Stiermark pag. 24 u. 25.

Idem Annal. Stiros. fol. 12. Donatus à



Endlich starb Herzog Belyho mit Ende des
Jahrs 1055. Nach diesen wurde
Conrad Com. Palat. Lotharing. Dux Carinth 1055+1059
Berthold im Jahr (1056) 1059.

In dessen Würde eingesetzt. Er stammte
aus dem gräflichen Haus von Züringen. Seine
Regierung war von kurzer Dauer. Nach dessen
Tod (andere wollen, daß er entsezt worden)
folgte

Leopold im Jahr 1060.

Es ist nicht gewis, ob er von dem Haus
v. Züringen, und Bertholds Sohn ware. Er
empörete sich wider den Kaiser, und wurde
vertrieben. Aventinus berichtet, daß er gar
in die Acht erkläret worden. 3)

Kaiser Heinrich der vierte, der schon lange
die Verdienste Marquards des Grafen von Ave-
lanz, Eppenstein, und Märzthal zu belohnen
gedachte, da er zugleich ein Sohn des schon
oben bemerkten Aldalbero Grafens v. Eppen-
stein war, ließ es nun geschehen, daß sich

Mar-

Cæsare Hero suo orientali Carnorum provin-
ciæ parte &c.

3) Prevenhuber alt Stiermark pag. 27.

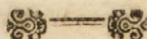
Marquard im Jahr 1073

Des Herzogthums Kärntens bemächtigte. Jedoch mußte Marquard an Ottokarn (der ohnehin schon seinen den Hungarn abgenommenen Antheil Kärntens besaß, wie oben bemerkt worden) noch den ganzen östlichen Theil dieser Provinz, den nämlich Steyermark bis an das heutige Kärnten besizet, übergeben, folgende Theile aber hatte Ottokar von dem Kärntnerischen Herzog Heinrich, so der Letzte aus dem Stammen der Mäzthaler war, bald darnach durch Kauf an sich gebracht, als: Longenau, St. Stephan, Bruck, Semerich, Gessnik, das halbe Khavolei, Portenau, und Mairren, dann, Kabein, und Spergenberg, und Vogten zu St. Lambert. 4)

§ 5

Mar

-
- 4) Prebenhubers alt Stiermark pag. 27. Marquardus comes ab Eppenstein, Mürzthal, & Avelanz, Adelberonis Ducis quondam Carnorum exantolati filius Leopoldo proscripto ab Henrico IV. Imper. in Ducatu Carinthiae confirmatur, sed hac lege, ut Marchiam Carnorum demptam a Ducatu Ottocaro Ozionis Sti-



Marguard starb im fünften Jahr seiner Regierung. Ihm folgte sein Sohn

Luitold, oder Leopold im Jahr 1077.

Er starb ohne hinterlassenen Erben, dahero sein jüngerer Bruder

Heinrich IV. im Jahr 1090.

Die herzogliche Würde überkommen, als aber mit selben im Jahr 1127. das Geschlecht Grafen von Mäzthal abgestorben war, so kamen die Grafen von Spannheim, und Ortenburg zur Regierung.

Graf Siegfried von Spannheim hatte sich mit Richarda dem letzten Sprossen der Grafen von Lavant vermählet. Ihm hat das Gotteshaus St. Paul, und seinem Sohn Engelbert das im Jahr 1091. errichtete Kloster seinen Ursprung zu verdanken. Dieser Engelbert zeigte zweien Söhne, den Heinrich, und Engelbert. Das Herzogthum übernahm nun dieser

Hein.

Stiriae comitis in Norico Filio in perpetuum concederet, &c. Idem pag. 31. und Hans Annicks Fürstenbuch.

Heinrich V. im Jahr 1128.

Er starb nach zweien Jahren, ihm folgte
sein jüngerer Bruder

Engelwert im Jahr 1130.

Er wälzte im Jahr 1135. die Regierungs-
last von sich. Er wollte in Ruhe geschäftslos
seine noch übrige Lebensstage dahin schlendern.
Er ergab sich dem Müßiggang, und ward ein
Mönch. Das Herzogthum übernahm dessen Sohn

Ulrich I. im Jahr 1135.

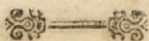
Er gieng nach einer achtjährigen Regie-
rung zu seinen Vätern über, und überließ sel-
be an seinen Sohn

Heinrich VI. im Jahr 1143.

Er wurde von Kaiser Friderich dem ersten
nach Konstantinopel gesandt, und gieng in die-
ser Reise auf dem Meer zu Grunde. Ihm folgte
sein Bruder

Hermann im Jahr 1161.

Er starb im zmanzigsten Jahr seiner Re-
gierung. Dessen Herzogthum übernahm sein
Sohn



Ulrich II. im Jahr 1181.

Der mit Ausfah behaftete Herzog übergab die Regierung an seinen Bruder

Bernhard im Jahr 1201.

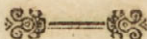
Als Friderich Herzog in Oesterreich mit dem Böhmeier König Wenzel kriegte, schickte Bernhard seinen Sohn Ulrich mit 200 Reitern zu Friderich. Im Treffen bei Paa aber wurde Ulrich gefangen. Bernhard starb im fünf und fünfzigsten Jahr seiner Regierung, und ward im Kloster St. Paul beigesetzt. Ihm folgte sein Sohn

Ulrich III. im Jahr 1256.

Sein Schicksal begünstigte ihn mit keinem Erben. Er setzte daher im Jahr 1268 den böhmischen König Ottokar, den Bruder seiner Mutter zum Erben des Herzogthums ein, und starb im folgenden Jahr. Ulrich hatte noch einen Bruder der sich Philipp nannte, und zu selber Zeit Erzbischof zu Salzburg und nachmals Patriarch zu Aquileja war. Er war übrigens ein sehr kriegerischer Mann, indem er schon im
Jahr

Jahr 1250. mit einem kleinen zusamngerasteten
bischöflichen Heer in der steyrischen Mark durch
Brennen und Rauben grossen Schaden gethan,
als eben der steyrische Herzog Friderich mit dem
Kirchenbann belegt war. Ohngeachtet damals
die päpstliche Verordnungen ergangen, daß alle
Bischöfe in Jahrsfrist die gebührende Weihe
bei Straf der Entsetzung empfangen sollen, so
hatte sich Philipp doch hiezu noch nicht bequemen
wollen, indem er schon durch mehr als 10 Jahre
dem Erzbisthum ohne priesterlicher, und bi-
schöflicher Weihe sürgestanden. Dahero hatte
das Salzburgische Kapitel mit Bewilligung des
Pabstes an dessen Statt den Bischof Ulrich von
Sekkau erwählt. Das war nun Stoff genug,
daß Erzbischof Philipp mit Hilf Ottokars des
Böhmeier Königs, und seines Bruders Her-
zogs in Kärnten sich zur Gegenwehr gestellt, wor-
über er in Bann gethan, und durch ein gan-
zes Jahr im Erzstift der Gottesdienst untersagt
worden. Uiber dieses hatte Philipp alle Dom-
herren bis auf viere von Salzburg vertrieben.

Als Ulrich von Sekkau nun durch Güte
das Erzbisthum nicht erlangen konnte, entschloß



er sich zu selbst den Weg mit dem Schwerdt zu erbsnen, und da es ihm hierzu am Geld mangelte, verpfändete er dem König in Hungarn die Stadt Petau um 30000 Mark Silber, und hatte 500 Reiter angeworben. Zu diesem kamen noch Hartwig von Petau, Ulrich von Liechtenstein, dessen Sohn Otto, Gundacher, und Dietmayr von Offenbergh, Hartwig von Ort, und Erhard von Wildau mit ihren Knechten. Mit diesen Rittern nun zog der Bischof von Sekau in das Salzburgische bis Werfen: als er aber den Zug stark besetzt gefunden, wendete er sich nach Stadtsadt. Da wurde er von Ulrich Herzogen in Kärndten, und Philipps Bruder überraschet, seine Reiter theils erschlagen, theils gefangen. Er selbst entfloß bis Piber, wo er seine Kleider verwechselte, und durch einen heimlichen Weg zu entrinnen glaubte. Heinrich von Rottenmann, und Heinrich Turn aber hatten ihn unweit Admont gefangen, und in das Schloß Wolkenstein in Verhaft gebracht; wo er nach einiger Zeit auf Verordnung des Herzogs von Desterreich des zweiten Ottokars wieder entlassen worden. Unterdessen hatten die



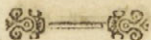
die Salzburger die Sache mit ihrem Erzbischof Philipp wieder ausgeglichen, und sich mit selben vereinbaret. 5) Nachdem nun die Streitsache zwischen den Bischöffen also beigelegt worden, starb Ulrich der Dritte Herzog in Kärnten; dahero

Philipp im Jahr 1269.

Ulrichs Bruder, und Erzbischof zu Salzburg Ansprüche auf das Herzogthum machte, und selbes wirklich in Besiß nahm. Ottokar, der wie oben bemerket, von Ulrich zum Erben dieses Herzogthums eingesetzt worden, schickte nun den Ulrich Richtensteiner wider Philipp mit einem Heer nach Kärnten, und kam endlich selbst. Doch hatten die Stände den Krieg zu vermeiden die Sache durch einen gütlichen Vergleich dahin gebracht, daß Philipp dem Ottokar das Herzogthum überlassen, und seine übrige Lebensstage zu Krems in Oesterreich vollenden mußte. Nun hatte

Dt.

5) Dückers Kronick von Salzburg. pag. 152. &c.
Hist. Duc. Styr. fol. 90 & 91.



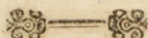
Ottokar im Jahr 1271

Die Regierung Kärntens übernommen. Als aber Rudolph, Graf von Habsburg zur kaiserlichen Würde gelangt, forderte selber von Ottokar Oesterreich, Steyer, Kärnten, und Krain wieder zurück, worüber beide die Waffen ergriffen. Der Kaiser rückte selbst mit einer zahlreichen Armee in Oesterreich, nahm eine Stadt nach der andern ein, und endlich Wien selbst. Da lagen beide Heere sechs Wochen im Marchfeld gegen einander durch die Donau alleinig abgeschnitten. Als es aber zum Treffen kommen wollte, erklärte sich Ottokar dem Kaiser die österreichische Provinz abzutreten, und den Eid der Treue zu schwören, jedoch mit diesem Bedingniß, daß es nicht öffentlich, sondern unter einem geschlossenen Zelte geschehen sollte. Der Kaiser ließ daher auf der Donau gelegenen Insel Ramberg an einem erhöhten Ort das Zelt, und darinnen einen Thron errichten, dahin sowohl das deutsche, als böheimische Heer sehen konnte. Als Ottokar nun unter selben vor dem Kaiser auf den

Knieen

Knien lag, und den Eidſchwur ablegte, wurden die 4 Wände des Zeltes, die mit Schnüren dazu gerichtet waren, augenblicklich niedergelassen, daß ihn also beide Heere in dieser bemüthigen Verbeugung sehen mußten. Ottokar verbarg aber für dießmal seine heimliche Rache, kam darüber im Jahr 1278 mit einem zahlreichen Heer, und bemächtigte sich in Oesterreich verschiedener Städte. Aber Rudolph setzte ihm eine ansehnliche Armee entgegen, die aus den wohlversuchtesten Soldaten bestand. Beide Heere fanden einander bald, nachdem sie einander suchten. Sie kamen nun zum zweitenmal im Marchfeld zwischen Laa, und Rußendorf zu stehen, und lagerten sich gegeneinander. Die Schlacht geschah den 23 August am St. Bartolomäus Abend.

Der Kaiser hatte bei seiner Armee zweien steyerische Brüder, die Mährenberger genannt, deren Schwester Ottokar entjungfert, und dessen Bruder, der solches geahndet, hatte hängen lassen. Diese zwey nun suchten so lange unter dem Hauffen, bis sie Ottokarn fanden. Sie stürzten ihn vom Pferde, und rächten



Bruder, und Schwester, nachdem sie selbst mit 18 Wunden allbort liegen gelassen. Ottokars Körper wurde mit grosser Mühe auf der Wahlstadt ganz nackend gefunden, denn die Hungarn des Kaisers Bundsgenossene hatten ihn geplündert. Man bemerkte noch einige Lebenszeichen an ihm, daher wurde er in in das Städtlein Laa gebracht, wo er dann gestorben. Ottokars Heer kam darüber in Unordnung, und 14000 Mann blieben von selbst auf dem Schlachtfeld. 6)

Nachdem Rudolph der Kaiser das Herzogthum Kärnten an sich gebracht, ließ er selbes durch Meinhard einem Tyrolischen Grafen verwalten. Nun wurde Albert mit Oesterreich, Steyer, Krain, Wendischmärk, und Portenau, und

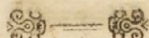
Mainhardt im Jahr 1282.

Mit Kärnten, und Ferois vom Kaiser im Fronhof zu Augsburg belehnet. 7) Im Jahr 1288. hatte Erzbischof Rudolph zu Salzburg
die

6) Alt und neu Oesterreich. De Roo.

7) Suhmann a. u. n. West. Tom. II. Lib. V. Cap. I.

die Verordnung ergehen lassen, daß ein Geistlicher kein weltliches Amt tragen solle, und zwar aus Ursach, weil Erzherzog Albert in Steyer den Bischof zu Seckau, und den Abbt von Admont in Graz zu Stadthaltern gesezet hatte. Der durch diese Verordnung aufgebrachte Albert hatte darüber einige in seinen Landen gelegene dem Erzstift zugehörige Güter an sich gezogen. Der Erzbischof ergrieff darüber die Waffen, und hatte einige Orte abgebrannt, und viele Schloßer geschleifet. Herzog Albert entgegen ordnete den Mährenberger ab, daß er seine Truppen mit dem Judenburger verstärken, und das Salzburgische Schloß Fonsdorf belagern sollte. Albert selbst führte ein kleines Heer über den Taurin in Kärnten, überraschte Friesach, und hatte die Stadt alsogleich eingenommen, und abgebrannt. Von da kehrte Albert zurück nach Fonsdorf, vereinigte sich mit dem Mährenberger, der eben das Schloß belagerte. Fonsdorf wurde erobert, und geschleifet. Noch siehet man die Rudern davon auf einem Felde ohnweit Judenburg. Albert gieng wieder nach



Wien zurück. Endlich ist zwischen beeden Theilen zu Wels der Friede hergestellt worden. 8)

Der Erzbischof starb 1289. ihm folgte Konrad von Praitensfurt, ein wüthender Kopf, wie sein Vorgeher. Dann im Jahr 1291. als die Oesterreicher sich wieder ihren Landesfürsten Albert empörten, und Otto der Bayern Fürsten, sammt Erzbischof Konrad zu Hilf begeherten, schickte der Kärntnerische Herzog Meinhard dem Erzherzog eine Anzahl Soldaten unter Anführung des Hugo des Tauffers als Hilfstruppen, worauf die Salzburger im Jahr 1292. in das Innthal eingefallen.

Herzog Meinhard hatte 4 Söhne. Otto, Albert, Ludwig, und Heinrich. Weit, so damals die Hauptstadt in Kärnten, und der eigentliche Wohnsitz der herzoglichen Prinzen Alberts, und Ludwigs war, wurde in der Nacht durch Salzburgische und Bayrische Truppen unter Anführung des Friedrich von Heimberg überfallen. Die beide Prinzen liefen sammt allen übrigen an die Mauern sich zu vertheidigen; aber

8) Dückers Salzburgisch. Kronick. pag. 168. & Hist. Duc. Styr. fol. 125.

aber die Feinde hatten selbe schon an einigen Orten überstiegen. Die Gegenwehr war zu schwach, der Anfall unvermuthet. Ludwig wurde gefangen, und Albert starb an einer tödlichen Wunde.

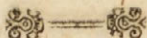
Herzog Meinhard schickte seinen Sohn Otto den Aufrührern mit gut gerüsteter Mannschaft entgegen. Das Glück gönnte ihm, daß er einige Urheber dieser Empörung erhaschte. Sie wurden durch Pferde zerrissen, und Alberts Tod gerochen. Otto wurde aber von seiner Schwester Elisabeth, Alberts Gemahlin von mehreren feindlichen Unternehmungen für diesmal zurückgehalten, damit es nicht der gefangene Bruder Ludwig entgelten müsse. Im folgenden Jahr 1293 traten die feindliche Partheyen zu Linz zusammen, und wurde wieder ein allgemeiner Friede errichtet, wobei die Gefangene wechselweis in Freiheit gestellet worden.

9) Endlich starb Herzog Meinhard. Ihm folgten seine drei Söhne

G 3

Ot.

9) Dückers Salzburg. Kronik. pag. 173. Nigrens Beschreib. Tyrols. pag. 117.



Otto, Ludwig, und Heinrich VII. im Jahr 1295.

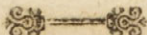
Sie theilten anfänglich die Regierung über Kärnten, und Tyrol unter sich. Otto, und Ludwig aber wurden durch einen frühen Tod dahingerissen. Heinrich hatte sich mit Anna einer Schwester Wenzels, Königs in Böhmen verheirathet, welcher im Jahr 1306 ermordet worden. Heinrich wurde nun von den Böhmischen Ständen als König erwählt, er mußte aber die Krone an Rudolphen in Oesterreich überlassen. Rudolph starb vermuthlich durch Gift im Jahr 1307. Die Stände erwählten wieder Heinrichen, das Volk aber verlangte Herzog Fridrichen des Kaisers Sohn. Indessen wurde Kaiser Albert im Jahr 1308. ermordet. Dieser Gelegenheit hatte sich Heinrich bedienet. Er gieng nach Prag, und übernahm das Königreich. Zu streng in seiner Regierung schickte er alle Gelder, so er aus dem kuttenergischen Silber hatte schlagen gelassen, nach Kärnten, darüber mochte er sich viele Feinde gemacht haben. Die Böhmische Stände aufge-
bracht

bracht schickten einen Gesandten an Kaiser Heinrich mit dem Antrage, daß Sie das Rönigreich seinem Sohn Johann übergeben wollten. Johann kam mit einem starken Heer bis Prag, und nöthigte den Heinrich Böhheim zu verlassen, und wieder in sein Herzogthum Kärnten zurückzukehren, welches sich im Jahr 1310. ereignet hatte.

Heinrich verhehligte seine ältere Tochter Margareth, die wegen ihren grossen Mund die Maul-
tasch genennet worden, mit Johann Heinrich, einem Markgrafen in Mähren, und Sohn Johanns des Rönigs in Böhheim. 10) Herzog Heinrich starb im Jahr 1335. Nach dessen Tod wollte sich Margareth das Herzogthum in Kärnten zueignen; Aber Kaiser Ludwig übergab selbes an die zween österreichische Erzherzogen

Albert, und Otto III. im Jahr 1336.

Dahero sich Johann Rönig von Böhheim entgegen den Kaiser bei den Reichsständen beschwerte, daß er die Gemahlin seines Sohns



ihres Erbtheils beraubet hätte. Der Kaiser bedeutete ihm aber, er habe die Macht alle Land, und Herrschaften, so ohne Mannsstammen dem Reich rückfällig wurden, zu ihrem Nutzen zu verleihen, wenn er wolle. 11)

Margareth beschloß also, was sie in der Güte nicht erhalten konnte, durch die Waffen zu suchen. Sie hatte sich dahero durch die folgende zwey Jahre mit allen Kriegsgeräthschaften vorbereitet, und ist im Jahr 1337, die meiste segen 1334, mit einem gut geordneten Heer in Kärnten eingerückt, welches sie selbst persönlich begleitete.

Nachdem sie schon verschiedene Ort, und Schlösser geplündert, und verheeret hatte. 12) Drang sie bis zur Festung Osterwiz vor, weil sie vernommen, daß sich der meiste Adel dorthin geflüchtet habe. Der Festungskommendant Reinhard Schenk hatte die stürmende allzeit mit grossen verlust zurückgetrieben, dahero sich

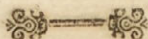
11) De Roo. fol. 96.

12) Die Eroberung der Festung Dietrichstein, Hafnerberg, und Mussensteins Schlacht bei Feldkirch sind im zweyten Theil bemerkt.

sich die Maultasch entschlossen, die Ubergab durch Hunger zu erzwingen.

Unvermuthet aber erscholle die Post, daß mit gedoppelten Schritten ein starker Entsatz zwischen den Bergen herzuëile, und schon sehr nahe seye. Uiber welches die Gräfin Margareth mit ihrer Mannschafft flüchtig gieng, und ihr Lager zurück lassen mußte. Die flüchtige wurden eingeholt, theils geschlagen, und gefangen, theils zerstreuet. In dem feindlichen Lager befanden sich im Zelte der Maultasch viele Stücke von ihrer Rüstung, unter welchen ihr schwarz sametner Sattel mit Gold gesticket, ihre Pickelhaube mit einer darüber abhangenden Krone aus einer Liegerhaut, ein Schild, Schwert, und Hacke begriffen waren, welche Stücke noch zu Osterwitz in der Rüstkammer zu sehen.

Indessen hatten Albert, und Otto in Kärnten noch immer gemeinschaftlich regieret, als im Jahr 1339 Otto zu seinen Vätern versammet war.



Er hinterließ zwey Zeugen seines Daseyns, den Friederich, und Leopold, welche bald ihrem Vater folgten.

Albert ließ sich im Jahr 1342 auf dem Zohlsfeld nach Landsgebrauch huldigen, Er starb. Von seinen 4 Söhnen, Rudolph, Friederich, Albert, und Leopold übernahm

Rudolph im Jahr 1358.

Als der erstgeborne die Regierung Kärntens. Er starb, nachdem er diese Würde bis in das siebende Jahr begleitet hatte. Eben diesem Schicksale mußte schon vorher sein Bruder Friederich unterliegen; daher folgten in der Regierung die zwey noch übrige Brüder Albert, und Leopold. Dem ersteren ward Oesterreich zugetheilt. Steyer, Kärnten, Tyrol, und einen Antheil Schwabens übernahm

Leopold im Jahr 1365.

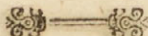
Unter dessen Regierung erregten die Schweizer einen Aufstand. Leopold zog ihnen entgegen. Bei Sempach erfolgte das unglückliche Treffen, wo er samt den meisten adelichen Mittern im Jahr 1386 den 10ten Junius erstochen wor-

worden. Er hatte 4 unmündige Söhne den Wilhelm, Leopold, Ernst, und Friederich zurück gelassen. Ueber gemachtes Ersuchen derselben hatte indessen Leopolds Bruder Albert III. Erzherzog von Oesterreich bis an sein Ende im Jahr 1395, und nach dessen Tod sein Sohn Albert IV. Kärnten verwaltet.

Unterdessen hatten die Söhne Leopolds ihre Großjährigkeit erreicht; dahero

Wilhelm im Jahr 1404,

Als der Erstgeborne das Herzogthum übernommen. Gleich bei Anfang seiner Regierung hatten einige des kärntnerischen Adels sich wider den Herzog empöret, und zu diesem Ende wirklich ihre Unterthanen versammelt, und mit Waffen unterstützt. Kreiger der damalige Landshauptmann gieng darüber eilends nach Wien, und kam mit wohlgeübten Truppen zurück. Die Aufrührer hatten sich eben mit den übrigen in dem Feld zwischen Weit, und Frießach gelagert. Kreiger überfiel diese unordentliche Schwärmer, schlug, und zerstreute die Empörer. Wilhelm stürzte zu Wien mit



mit seinem Pferd, und war von selbst erdrückt im 34. Jahr seines Alters.

Seine 3 Brüder Leopold, Ernst, und Friederich theilten nun die Länder unter sich. Leopold übernahm Burgau, Breisgau, Elsas, Ergau, und Schwaben, und

Ernst im Jahr 1406,

Steyer, Kärnten, und Krain, Friederich der jüngstgeborne nahm die Grafschaft Tyrol im Besiz. 13)

Im Jahr 1411 starb Leopold, und im Jahr 1414 wurde dem Herzog Ernst im Zohlfeld gehuldigt. Er zeigte fünf Söhne, und 3 Töchter. Sein erstgeborner Friederich hatte noch nicht das zehende Jahr erreicht, als Ernsts Tod im Jahr 1424 erfolgte. Nun trat

Friederich III. im Jahr 1424

Zwar nur unter der Vormundschaft seines Vaters Bruders des Friederich Grafens von Tyrol die Regierung Kärntens an, bis er selbe im Jahr 1435 endlich selbst übernommen.

Nach

13) Hist. Duc. Sty. fol. 66. & 67.

Nach Hintritt des römischen Kaisers Alberts wurde auf Friederich im Jahr 1440 von den Reichsständen die römische Königswürde übertragen, da er dann im Jahr 1442 nach Aachen zur Krönung abgereiset. Albert, der das Glück seines Bruders Friederichs mit neidischen Augen ansah, sammelte in seiner Abwesenheit eine hinlängliche Anzahl Truppen, und vereinigte sich mit Graf Ulrich von Zilli.

Ulrich fiel mit seinem Benden in Kärnten ein, verwüstete das ganze Lavantthal, und einen grossen Theil Kärntens, wobei auch das Stift Paul sehr übel mitgenommen worden. 14)

Endlich belagerte er selbst die Stadt Lavach. Allein sowohl die tapfere Gegenwehr der Belagerten, als die aus Oesterreich herbegeeilte Hilfstruppen zwangen die Auführer von der Belagerung abzulassen. Sie wurden geschlagen, und die übrige mit Verlust des ganzen Lagers zerstreuet. 15) Albert ward darauf gezwungen sich auf 6 Jahr nach Schwaben zu begeben, und der Fried wurde zwischen
bei

14) Granelli. pag. 133.

15) Hist. Duc. Sty. fol. 79.



beiden wieder hergestellt. Da Friederich als römischer König sich den Landesgebräuchen im Zohlfeld nicht unterziehen wollte, so ist die Huldigung in St. Veit der damaligen Hauptstadt vorgenommen worden gegen gegenseitiger Versicherung, daß die vorige Rechte unberührt bleiben, Friederich verehelichte sich nachmals mit Eleonora Edwards des Königs von Portugal Tochter, und begleitete selbe nach Rom, allwo er den 16. März 1451 mit selber durch Pabst Niclas V. vermählet, und als Kaiser gekrönt worden.

Im Jahr 1455 drang ein türkisches Geschwader in Krain, Karnten ein, wurde aber, da es nur eine Räuberrotte war, mit grossen Verlust der ihrigen wieder zurück getrieben. 16)

Im Jahr 1462 wurde Friederich zu Wien von den aufrührerischen Bürgern in seiner Burg belagert, worüber der Landshauptmann in Steyer der tapfere Baumkircher alsogleich ein hinlängliches Heer gesammelt, so aus Steyrern, Kärnern, und Krainern bestunde, sich
bei

16) German. Austriaca. fol. 38.

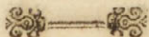
bei Wien mit Podiebrads des Böhmer Königs Hilfstruppen vereinigte, und den Kaiser befreiet hatte. Unter den Kärntnerischen Truppen verdienen bei dem Entsatz der Stadt Wien Kristoph Kollniger, Rudolph Revenhüller, Konrad Kreiger, und Pongraz Dietrichstein wegen ihrer Tapferkeit besonders bemerkt zu werden. Im Jahr 1468. hatte Kaiser Friderich, um dem öfteren Einfall der Türken Einhalt zu thun, in Kärnten die Ritterschaft des S. Georgs errichtet. 17)

Im Jahr 1475. drangen die Türken in Krain ein. Der Befehlshaber der Kärner, Georg Schenk schlug zwar einen kleinen feindlichen Vortrab, aber als es bei Rau zum Haupttreffen kam, wurden die Kaiserlichen von der Menge zu weichen gezwungen. Die Kärner verlohren dabei die Ritter Horneberger, Plaszer, und Hayb.

Auf gleiche Art kam solche Räuberrotte durch Krain in Oberkärnten, so 3 Jahr darnach geschah, die ebenfalls grossen Schaden gethan.

Im

17) Das mehrere hievon ist im zweiten Theil bei Mühlfeldt zu finden.



Im Jahr 1480. hatte Georg Schaumberg ein gleiches Geschwader Türkischer Räuber, so über die Kapel gekommen, von St. Andrae abgetrieben. 18)

In eben diesem Jahre wurde Bernard der Erzbischof von Salzburg wegen Veranstaltung des zukünftigen Türkenkriegs zum Kaiser nach Grätz beruffen. Bernard äusserte sich aber, daß er gesinnt seye die Erzbischöfliche Würde einem andern zu überlassen, und seine übrige Tage in Ruhe durchzuleben. Als es nun zur Sache kam, daß sein Amt sollte einem andern verliehen werden, läugnete Bernhard seine dem Kaiser gegebene Aeussderung, dahero griff Friedrich des Erzstifts Güter in Desterreich, Steyer und Kärnten an, und zerstörte die Schlösser Taggenbrunn, und Fonsdorf. Der Erzbischof rief darnach den König von Hungarn Mathias Korvin um Hilf an, und verpfändete selben die von den Kaiserlichen noch nicht besetzte Stadt Friesach. Die Hungarn kamen unter Anführung des Maubitz mit einem zahlreichen Heer
im

im Jahr 1481. nahmen die Stadt in Besitz, und thaten mit Rauben und Brennen grossen Schaden in Kärnten.

Im Jahr 1483. kam das zweite Heer der Hungarn unter Anführung des Marapetrus; sie eroberten nach einer 6 monatlichen Belagerung das Schloß Dietrichstein, ungeachtet des tapfern Widerstands des Pongraz Dietrichsteins, und das Schloß wurde gänzlich zerstöhret. 19)

Endlich wurden die Hungarn im Jahr 1496. gänzlich von den Kärnern, und Salzburgern aus Kärnten abgetrieben. 20)

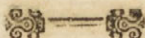
Bald darnach bereuete der Erzbischof seine Aufwicklung der Hungarn wieder den Kaiser. Er reiste daher nach Wien, und verglich sich mit Friderich ohne Wissen seines Bundsgenossen. 21)

Schon

19) German. Aufst. fol. 57. das Mehrere ist im zweiten Theil bei Friesach.

20) Idem auth. fol. 60.

21) Dückers Kronick. v. Salzburg. pag. 216.

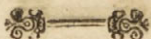


Schon im Jahr 1462. erzeugte Friderich einen Sohn mit Namen Maximilian, welcher im Jahr 1492. die eingefallene Türken unter Anführung Rudolphs Revenhüllers nicht allein bei Villach geschlagen, sondern selbe gänzlich aus Kärnten vertrieben. Endlich starb Friderich. Ihm folgte sein Sohn

Maximilian im Jahr 1493.

Er schenkte den Ort Klagenfurt den Ständen unter gewissen Bedingnissen. Mit Maria einer Tochter Karls des Herzogs in Burgund vermählt zeugte er einen Sohn Philipp, der im Jahr 1496. König in Spanien geworden. Philipp starb 1506. und hinterließ zwei Söhne, Karl und Ferdinand.

Im Jahr 1517. erregten die Wenden einen Aufstand, und hatten bei der Stadt Rain ein kleines Heer versammelt. Der Stoff hiezu war die Bedrückung von ihren Herrschaften. Maximilian versprach ihnen Genugthuung zu verschaffen, wenn sie sich nicht weiters feindlich bezeigten. Da aber dieses nicht erfolgte, schickte er



er den damaligen Landeshauptmann Sigmund Dietrichstein mit einem wohlgeordneten Heer. Die Wenden erlitten eine grosse Niederlag, wurden zerstreuet, und die Gefangene andern zum Beispiel an die Bäume gehangen. 22)

Bald darauf erfolgte der Tod Maximilians zu Wels. Nun kam Philipps Sohn

Karl im Jahr 1519. zur Regierung.

Die Besitznehmung Kärntens geschah durch Abgeordnete. Da seine Länder zu weitläufig waren, so übergab er einen Theil derselben sammt Kärnten an seinen Bruder

Ferdinand I. im Jahr 1521.

Er liess seinen Sohn Karl im Solfeld die Lehen austheilen, und starb in eben diesem Jahr. Dahero

Karl II. im Jahr 1564.

Die Regierung Kärntens übernommen. Im Jahr 1571. wurde er in Wien mit Maria



Alberts des Bayern Herzogs Tochter vermählet, mit welcher er im Jahr 1576. in Klagenfurt dem Landtag beiwohnte. Unter dessen Regierung hatte Kärnten Luthers Lehre angenommen. Als er im Jahr 1590. eilends von Wien nach Grätz gereiset um der Religionsaufruhr all dort Einhalt zu thun, starb er am dritten Tag nach seiner Ankunft. Ihm folgte in der Regierung sein ältester aber noch unmündiger Sohn

Ferdinand II. im Jahr 1590.

Ihm wurde Erzherzog Ernst ein Bruder Rudolfs des römischen Kaisers zum Vormund gesetzt. Als Ferdinand im Jahr 1596. die Volljährigkeit erreicht hatte, übernahm er die Regierung selbst, und kam in eben diesem Jahr nach Klagenfurt, wo er den 28ten Jänner auf dem Solfeld den Kärntnern den gewöhnlichen Eyd, und selbe ihm den Eyd der Treue entgegen geschworen. Jedoch bliebe der Austritt mit dem bairischen Herzoge für diesmal so, wie bei allen folgenden Herzogen hindann.

Die von ihm in Kärnten errichtete Schulen übergab er den Jesuiten sammt dem Stift Ebendorf, so er den regulirten Chorherren abgenommen hatte. Den Schulen in Grätz aber hatte er Müllstadt geschenkt.

Endlich starb Ferdinand in Wien. Ihm folgte sein Sohn

Ferdinand III. im Jahr 1637.

Nachdem er Kärnten durch 20 Jahr beherrscht hatte, ward er zu seinen Vätern versammelt, und überließ die Regierung seinem Sohn

Leopold IV. im Jahr 1657.

Den acht und zwanzigsten des Monats Augusts im Jahr 1660 kam er selbst nach Klagenfurt. Die Huldigung geschah den Zweiten des Monats Septembers in der Stadt, von da er nachmals seine Reise über Laybach fortsetzte.

Unter Leopolds Regierung verspührte man in Kärnten ein gewaltiges Erdbeben, bei welchem im Jahr 1690. die Stadt Villach grossen Schaden erlitten.

Nach Leopolds Tod übernahm die Regierung sein erstgebohrner Sohn



Joseph I. im Jahr 1705.

Nach einer fünfjährigen Regierung ist er von den Kindspocken hingerissen worden. Ihm folgte sein Bruder

Karl IV. im Jahr 1711.

Unter dessen Regierung mußte Kärnten viel von der tödtenden Seuche erdulden. Wirklich sind im Jahr 1716. durch die Pest 5870 der Einwohner dahin gerissen worden.

Die Handlung flüssiger zu machen, ließ Karl eine Strasse von Warburg auf Klagenfurt, und von da über den Loibl nach Paybach anlegen.

Im Jahr 1724. ließ Karl öffentlich bekannt machen, daß die Erbfolge im Mangel des männlichen Stammens auch den Töchtern sollte zugetheilt werden, welches vorher schon sowohl von dem erbländischen, als Reichsständen gut geheißen worden. Karl starb, ihm folgte vermög dieser Gesetze

Maria Theresia im Jahr 1740.

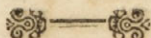
Schon im Jahr 1736. wurde selbe mit Franzén Großherzogen von Toskana, und Herzogen von Lothringen vermählet. Franz wurde von Theresen als Mitregent erklärt. Aus ihnen sproß Joseph im Jahr 1741.

Die Regierung Theresens war eine der auffallendsten. Bald war sie mit schweren Kriegen verwickelt, bald mit Staatseinrichtungen beschäftigt.

Im Jahr 1747. wurde in Klagenfurt ein Appellationsgericht errichtet, allein die Folgen zeigten, daß es aus gewissen Ursachen nicht thunlich war; die Stelle gieng dahero 1749. wieder nach Grätz zurück.

Um den Klagen bedrückter Unterthanen Einhalt zu thun, hatte die gütigste Monarchin im Jahr 1759. die Bambergische Herrschaften durch einen Vertrag an sich gelbset.

Im Jahr 1765 giengen die höchsten Herrschaften durch Kärnten nach Innsbruck zu dem Vermählungsfest ihres Sohns Erzherzogens



Leopolds, und der Prinzessin aus Spanien, allwo den 18ten Augustmonats der plötzliche Hintritt ihres höchsten Gemahls erfolgte, nach dessen Tod Sie ihren Sohn Joseph zum Mitregenten ernannt.

Das in Kärnten gut geordnete Weysenhaus, und die Normalschulen haben ihr Daseyn der gütigsten Monarchin zu verdanken.

Endlich am neun und zwanzigsten des Wintermonats 1780 ward auch die grosse Theresese zu ihren Vätern versammelt, und hatte

Joseph II. im Jahr 1780.

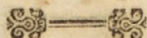
Die Regierung übernommen, unter dessen glücklichen Regierung nun Kärnten eine der merkwürdigsten Epochen erlebet. Seine Lebensart ist gänzlich dazu eingerichtet, sich dem erhobenen Amte seiner Krone zu widmen. Bereits hat er den schon lange erwünschten Anfang gemacht den Aberglauben auszurotten, und den Leichtgläubigen die Binde von den Augen zu nehmen.

Zum Nutzen seiner Unterthanen macht er die toden Gelder der Mönche flüssig, und bildet aus Müßiggängern thätige Mitglieder des Staats.

Er ist frey in seinem Wesen, streng gegen sich selbst, gerecht, gnädig, und eben darum gefürchtet, geliebt, geehrt. Er verstattet allen einen freyen Zutritt, und ist bemühet gerechten Klagen abzuheffen. Mit wohlthätiger Hand durchzog er seine weitläufige Staaten, tröstete Unglückliche, und rächte Bosheit. Bei der Verehrung thätiger, und rechtschaffener Religion des Herzens ist er auch sehr geneigt diejenige zu dulden, die in der ihrigen einen andern Namen führen, als er.

Mit seinen weisen Gesetzen folgte die Abstellung gewisser Prozessionen, lächerlicher Gebetsformeln, und nächtlicher Andachten, wobei mehr der Aphrodite, als sonst einem Heiligen geopfert ward.

Reinigung der Bücherzensur nach den besten Grundsätzen. Die Bibliotheken der Privat müssen undurchsucht verbleiben. Alle



Mönchsorden wurden von ihrem Generalen in Rom emanzipirt, und ganz den vaterländischen Bischöffen unterworfen. Erster Geldausfluß in ein fremdes Land verstopft.

Dispensationen in Ehesachen werden an die Bischöffe gewiesen. Verboth dieselben aus Rom zu haben. Zweiter Geldausfluß in eine gewisse Kammer verstopft. Aufhebung der päpstlichen Benefizien Vergebungen, 2c. Dritter Geldausfluß in ein fremdes Land abgegraben.

Die anstößige Bullen aus allen Ritualen heraus gerissen.

Toleranz durch die ganze Monarchie.

Aufhebung des heiligen Müßiggangs zahlreicher Mönche, und Nonnen.

Juden in die Rechte der Menschheit eingesetzt.

Aufhebung der Leibeigenschaft durch die ganze Monarchie.

Mönche werden zur Seelsorge angestellt, und treten dadurch wieder in die Pflichten des Menschen ein.

Vertilgung des empfindenden Eides der Bischöffe für den römischen Pabst.

Ein anderer Eid auf immer untersagt.

Einführung protestantischer Bethäuser, und Pfarren, als ernstliche Beweise der Toleranz.

Die romantisch kindischen Eheverlobnisse werden für ungültig erklärt.

Kirchen werden von all dem gewöhnlichen fanatischen, theatralischen, Aberglaube nährenden, unsinnigen, tändelhaften Puzе gereinigt.

Vermehrung, und Verbesserung der Stadt, und Landschulen.

Anwendung des Kirchenreichthums zu Unterstützung Armer, und Kranker.

Einführung des deutschen Kirchengesangs.

Reinigung und Verbesserung des Justizwesens.

Wer nennt uns außer Joseph einen andern Monarchen? Wer findet einen würdigern unter seinen Vorgehern verflorener Jahr hundert? der weisere Gesetze zum Wohl seiner Unterthanen verfasset.

Ihn lobet, und fürchtet jeder Stand,
selbst der Geistliche.

Er ist größer als seine Vorfahrer, und
schwerlich wird einer der Nachfolger ihm gleich
werden.

Einst werden ihm die Späterentel ferner
Nachwelten bei der Urne seiner geheiligten
Asche noch rufen: Semper Honos, Nomenque
tuum, Laudesque manebunt.

Ende des ersten Theils.



Zweiter Theil.

Merkwürdigkeiten ihrer heutigen
Provinze.

Nec se Cognoscunt Terræ vertentibus
annis.



Allgemeine Eintheilung, und Beschaffenheit des Landes.

Das heutige Herzogthum Kärnten gränzet gegen Morgen an Untersteyer, gegen Abend an Tyrol, Salzburg, gegen Mittag an Krain, und einen Theil der Republick Venedig, und gegen Mitternacht wieder an Salzburg und Obersteyer.

Kärnten wird sonst in das Obere, Mittlere und Untere nach der Karte eingetheilet, nach dermaliger Lage aber bestehet solches nur aus zweyen Kreissen, deren jeder sein eigenes Kreisamt zu Klagenfurt und Villach hat. Im Jahr 1782. den ersten Julius wurde in Klagenfurt ein neues Appellationsgericht über Inner- und Oberösterreich errichtet, ingleichen die Landrechtsstelle den ersten November 1783. von da hinweg nach Laybach mit dem Krainerischen vereinbaret. Zum Behelf in kleinen Streitsachen

chen aber eine adeliche Rechtsverwaltung in Klagenfurt errichtet.

Man zählet nach dem Populationsstand die Zahl der Einwohner auf 285440. Köpfe. Sie leben vermischt mit den Wenden. Die herrschende Religion ist die Katholische, nur die Bewohner Oberkärntens hangen meistens der Lutherischen Lehre an, wo ihnen auch ihre eigene Pastores geduldet werden.

Das Land ist gegen Tyrol, Salzburg und Krain sehr gebirgig. Die bekannteste Berge sind folgende: an der steyrischen Gränze der Ursula-Berg, die Lavamünter Alpe, die Premnitzer, und Hartneitsteiner Alpe, der Gbsselberg, der Berg Bernosen, der Päckberg, die Ruck, und Grabenalpe, die Freyalpe, der Eisenhut, und der Stang, dann der Berg Pegn.

An der Salzburgischen Gränze: der Kuechberg, und Schwarzhorn, der Ratschberg, der Kornmaßfelder, und Mauriser Taurin, der Goseraß, und Hochenohrn.

An der Gränze gegen dem Venetianischen: der Romunda, und Kreuzberg, die Pleckenalpe, der Abntenberg, der Oberpret.

An der Gränze gegen Krain: der Berg Wurzen, die Berge Kopi, Selniza, und Loibl.

Gegen Tyrol der Gailberg, und Glashberg. Außer diesen kommen noch folgende zu bemerken: der Ulrichs-Beitz, Lorenz, und Heidenberg, der Berg Amboling unweit St. Andreas, die obere, und untere Saualpe, der Berg Klipitsch, die Gölzinger Alpe, dann die Berge Petach, Speick, Kobl, Volkart, Bollen, und der Zerna.

Unter den Flüssen ist der fischreiche Draufuß der bekannteste. Er durchströmt das ganze Kärnten, und war vorhin der Gränzscheider zwischen den Pojern, und Wenden, welches *Aventinus in Annal. Poj. fol. 273.* also bemerkt: *Dravus ex Noricis violentior, Savus ex Alpibus Carnicis placidior* - - und *fol. 159 hoc vero constat, Muram, & Dravum apud veteres disterninasse Pojos, & Venetos.*

Außer diesen zählt man noch folgende: die Lavant, die Glan, die Gurk, Fella, Liser, Gail, Müll, und Klagenfurt.

Hier kommen weiters zu bemerken der Wertersee bei Klagenfurt, der Ossiacher, Müll-

stadter, und Weissensee, dann die kleinere, als der Weiß, und Schwarzsee, der Molizer, und Kesselsee, der Ober, und Untersee, der Murnitzer, Radler, und Fornssee, der Facker, Goger, und Tuschgersee, der Enger, Geisnitzer, und Rablersee.

Kärnten hat auch seine Gesundheits Bäder. Sie sind nach Bemerkung des Herrn v. Kranz folgende: das Loonader, und Magdalenenbad unweit Feldkirchen. Das Villacherbad. Das Freganterbad an der Salzburgischen Gränze. Das Barbarabad bei Friesach. Das Katharinenbad unweit Müllstadt. Das Wangernerbad an der Gränze gegen Tyrol.

Eben so merkwürdig sind Kärntens Sauerbrünne, als: Der Weissbacher, Brehler, Paulitscher, und Naberniggersauerbrunn, dann der Linzmüller im Lavantthalle. Der Ferlacher unweit Windisch Kappel, der Neuschager unweit Gmünd, der Klüeninggrabner, und Gmündnersauerbrunn.

Kärnten hat auch vorzügliche Bergwerke, als; Die trachtige Eisenbergwerke zu Hüttenberg, Moßnitz, und Edling, dann jenes zu
 Balz

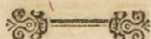
Walbenstein. Die Eisengruben zu St. Gertraud, und St. Leonhard. Das Goldbergwerk zu Großkirchheim. Die Silberberg zu Steinfeld, und Meiselding. Die Kupferbergwerke zu Traugant, und am Lambertsberge im Lavantthale. Die Bleyberge ob Villach, im Schwarzenbach, und am Nabl.

Man zählt in Kärnten 11 Städte, 32 Märkte, 168 Schlösser, 2 Biscthümer, 9 Stifter, 11 Mönchen, und 3 Nonnenklöster.

Davon besitzt die Geistlichkeit 3 Städte, 9 Märkte, und 16 Schlösser. Bereits aber hat man nun auch in Kärnten schon den Anfang gemacht einige Güter derselben einzuziehen.

Weiters zählt man zwei Ritterkommenden, als eine zu Pulst den Maltesern gehörrig, und eine zu Friesach, die ein Eigenthum des deutschen Ordens ist.

Da das Land am meisten Orten gebirgig ist, und sehr feinigten Grund hat, so hat es am Getreide fast gar keinen Ueberfluß, jedoch hat es von Natur jährlich soviel, als es selbst verzehren mag. Nebst den Feldfrüchten hat es



an einigen Orten auch überflüssig schmackhafte
Baumfrüchte.

Die meiste Erzeigniß , womit sich der
Landmann abgiebt, bestehet in Flachß , Breyß,
und Heide. An Pferden, und Hornvieh hat
es einen guten, und schönen Wuchs. Nur
in Unterkärnten siehet man einige sehr wenige
Hügel gegen die Gränze mit Neben bepflanzt,
derer Saft aber sehr geistlos ist. Ubrigens
sind in Kärnten keine Weinberge zu sehen, sie
sollten sich aber darüber mit Hallern trösten:

Denn hier bekränzt der Herbst die Hügel nicht
mit Neben,

Man preßt kein jährlich naßgequetschten
Beeren ab,

Die Erde hat zum Durst nur Brunnen herge-
geben,

Und kein bekünstelt Sauer beschleimigt
euer Grab.

Beglückte klaget nicht! ihr wuchert im Verles-
ren,

Kein Gut, kein nöthig Trank, ein Gift
verlieret ihr;

Die

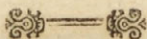
Die gütige Natur verbiethet ihn den Thieren.
Der Mensch allein trinkt Wein, und wird
dadurch ein Thier.

Versuch über Kärntnerische Alterthümer, und andere merkwürdige Gegenstände.

Der Verfasser hat sich zum Grunsatze gesetzt, im folgenden Versuch, der nach buchstablicher Ordnung verfaßt ist, wo es möglich war, den Ursprung, und die Merkwürdigkeiten aufzuzeichnen. Kärnten strotzet von Alterthümern, so wie die benachbarten Herzogthümer Steyer, und Krain.

Entdeckungen in der Geschichte der Alten in der Münz- und Baukunst, und in mehreren Fachen wurden uns ihren Ursprung zu verdanken haben, wenn fleißige Nachforscher der Alterthümer auf Unterstützung hoffen durften.

So bemerket man in Kärnten noch die Rudern grosser da gestandener Ortschaften unter St. Paul im Lavantthal ob dem Wasser Lavant, unter Sonnegg, so den Ungnaden gehörig war, im Jaunthal, izt St. Gemma am



Jaunstein. Zwischen Bleyburg, und dem Narrenbichl bei den obern Weyer nahe am Gebirg, vor Zeiten Leobach. Im Lurnfeld zwischen Saxenburg, und Spital in Oberkarnten, und endlich im Zohlsfeld bei Marien Sol außer Klagenfurt.

St. Andreas.

Eine Stadt im Lavantthal dem Erzbisthum Salzburg gehdrig am Fluß mit gleichem Namen. Es war dieser Ort sammt seinem Bezirke erstlich eine Grafschaft, welche der kärntnerische Herzog Heinrich im Jahr 992. seiner Tochter Prinzessin Richarda in ihr Eigenthum übergab, als sich selbe mit Graf Siegfried von Spangheim verhehlicht hatte.

Lazius vermeint, daß hier das alte Flavianum gestanden. Hier ist der eigentliche Sitz des Bischofs von Lavant. Dieses Bisthum ist im Jahr 1223. (andere setzen um 3. andere um 5 Jahr später) durch Eberhard II. Erzbischof zu Salzburg errichtet worden. Der erste Vorsteher nannte sich Ulrich. Dückers Salzburg. Kronick. pag. 144.

Der 26te seiner Nachfolger mit Namen Albert hatte zu seinem Gedächtniß vor der Stadt eine Kirche errichtet, zu Maria Loreto genannt, bei welcher sich einige von Märenberg dorthin berufene Nonnen im Jahr 1663. niedergelassen.

Im Jahr 1480. drang ein türkisches Geschwader bis hieher, welche aber durch die kluge Anstalt des Georg Schaumberg wieder abgetrieben worden und die von andern Orten mit sich geschleppte Beuthe zurückgelassen.

Altenhofens.

Eine Salzburgische Mark ist wegen ihren Alterthum bekannt. Noch siehet man dort viele Rudern. Unter den daselbst gefundenen römischen Gedächtnißsteinen sind folgende bekannt:

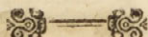
ÆLIUS. TERTVLVS.

V. F. SIBI.

ET. MAXIMÆ. SECVNDÆ.

VXORI.

Übersetzung: Diesen Stein hat Ælius Tertullus sich, und seiner zweiten Gattin Maxima noch lebend gesetzt.



M. GALLICINVS. VINDILI. M. S.

LXIII, HÆREDES. V. F.

Ist zu lesen: Marcus Gallicinus Vindili Municipi suo.

LXIII. Hæredes vivi fecerunt.

Uebersetzung. Markus Gallizin, und dessen Erben haben dem Vindil seinem Freigelassenen diesen Stein zum Gedächtniß gesetzt im Jahr 63.

Arnoldsstein

War anfänglich ein prächtiges Schloß auf einem Fels ungefähr 4 Meilen von Klagenfurt, von einem Unbekannten mit Namen Arnold erbauet, daher es also genennt worden.

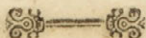
Otto der Bamberger Bischof aus dem Geschlecht der Grafen v. Andech, u. Diessen, so nachmals unter die Zahl der heiligen übersezt worden, hatte nach Reichhards Berechnung im Jahr 1124, nach Buzelin aber 1126 hier ein Benediktiner Stift errichtet, und selbst einen Abten mit Namen Ingram fürgesetzt. Der neunte seiner Nachfolger Abt Florimund lebte in einer der fürchterlichsten Epochen; daß
im

im Jahr 1350 stürzten daselbst einige der höchsten Berge vermuthlich durch unterirdische Erschütterung zusammen, unter dessen Schutz viele Schlösser und Dörfer ihr augenblickliches Ende erreichten.

Bei der Thür der Kirche ist das Bildniß einer Manns, und Weibsperson eingemauert zu sehen, so der allgemeinen Sage nach die eigentliche Schilderung des Erbauers Arnolds, und seiner Gattin seyn solle.

Dietrichstein.

Eine vorhin merkwürdige Festung, und das Stammhaus der Dietrichsteiner. Eine zweimahlige Belagerung macht diesen Ort in der Geschichte merkwürdig. Im Jahr 1334 setzte die Gräfin Margareth, wegen ihren schiefen Mund die Maultasch genannt, mit voller Macht an diese Festung. Zwey von ihr in Sold genommene verruchte Bösewichter mußten sich in die Festung einschleichen, und hatten den Auftrag derselben Vertheidiger den Heinrich Dietrichstein, und Dietrich Belz zu ermorden: Beide aber wurden noch vor vollbrachter That entdeckt, und hingerichtet.



Endlich da Margareth der Festung von allen Seiten tapfer zusehte, und die Zahl der Belagerten zu gering war sich länger darin zu vertheidigen, so hatten die Ritter Dietrichstein, und Welz bei nächtlichen Dunkel selbe verlassen, und sind durch einen heimlichen Weg mit ihren Knechten abgezogen, worüber dann die Maulfasch diesen Ort gänzlich in Besiz genommen.

Im Jahr 1483 kamen die Hungarn mit ihrem Anführer Marapetrus bis hieher. Der damalig kommandirende Pongraz Dietrichstein vertheidigte sich aus allen Kräften, schleiderte die stürmende Hungarn öfters zurück, wagte einige vortheilhafte Ausfälle auf selbe, und endlich ein besonders Treffen, in welchem der schon verwundete Dietrichstein dem Marapetrus eine schwere Wunde am Arm, und eine an der Stirne beigebracht hatte; Da aber die Hungarn sowohl eine weit bequemere Lage, als auch ungleich stärkere Mannschaft hatten, so mußte Dietrichstein endlich nach einer 6 monatlichen Belagerung der Uebermacht seiner Feinde weichen, und die Festung in derselben Gewalt übergeben, von welchen selbe gänzlich geschleift wurde.

Eberndorf.

Allda hat Ulrich Patriarch von Aquileja im Jahr 1106. aus dem rückgelassenen Vermögen des Graf Achaz v. Bogen ein Stift regulirter Chorherrn Augustinerordens errichtet.

Feldkirch.

Eine Mark nicht weit von dem Ossiacher See. Megiser *Annal. Lib. 1. pag. 9.* vermeint hier seye das alte Santikum gewesen, Klüverius entgegen will, daß es Sonnegg in Kärnten seye. Daß dieser Ort schon zur Zeit der Römer bewohnt gewesen, läßt sich aus den vor langer Zeit hier gefundenen römischen Gedächtnißsteinen schließen. Der älteste derselben lautete also:

AVR. SVRA. V. F. S. ET. AVR. TRICONI. CONI. Car. ET. AVR. VRSO. FIL. O.
AN. XXXII.

Wird gelesen: Aurelius Sura vivus fecit sibi,
& Aureliæ Triconi conjungi
carissimæ, & Aurelio Urso filio
mortuo Anno XXXII.



Uebersetzung: Aurel Sura hat dieses Dent-
maal sich, und Aurel Trikon sei-
ner liebsten Gattin, und dem
Aurel Ursus seinem verstorbe-
nen Sohn im Jahr 32 gesetzt.

So, wie uns einige Geschichtschreiber auf-
gezeichnet unterlassen haben, ist zu bemerken,
daß hier die Kärner unter Anführung des Ge-
neral Aussensteins im Jahr 1334, verlässlicher
aber 1336 von der Margareth Maultasch eine
grosse Niederlag erlitten.

Aussenstein hatte nebst der Tyrolischen, und
Obheimischen Mannschaft noch mehrere Gehil-
fen, als den Graf Ortenburg, Dietrichstein,
Liechtenstein, Stubenberg, Ungnad, Kollnig,
Liebenberg, und Glanegger, deren jeder seine
eigene Knechte hatte, welchen sich noch der
Bischoff v. Seggau, und jener v. Raybach mit
den ihrigen beigefellet hatten. Das Treffen
war von beiden Seiten in der Ebene bei Feld-
kirch sehr scharf angefangen, nachdem gegen
2000 der Kärner erschlagen worden, zog Au-
senstein mit seinem noch übrigen Heer nach
Feldkirch zurück.

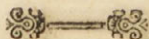
Die Obfliegende Maultasch stolz auf ihren Siege, wollte ihrer Wuth noch keine Gränze bestimmen, drang weiter vor, und bestürmte das Schloß Hafnerberg, und viele andere, welche alle ein grausames Opfer ihrer weiblichen Raserey wurden.

Ferlach.

Ein bekannter Ort wegen der dortselbstigen Gewehrfabrick. Man will allda 276. Meisterschaften zählen, die aus Rohrschmieden, Rohrverschraubern, Zeugmachern, Schloßpolirern, Büchsenmachern, Schiftern, und Schloßfermachern bestehen.

Friesach.

Eine alte berühmte Stadt, ungefehr 6 Meilen von Klagenfurt an der Gränze gegen die steyrische Mark, so auch Freysach, und Frisach genennet wird. An einer Seite spielet das Wasser Metnitz, an der andern ist ein hoher Berg mit mehreren kleinen Hügeln, und Felsen zu sehen, welche den Vorüberreisenden wegen den Rudern vieler dagestandenen Gebäuden merk-



merkwürdig werden. Vor mehr als 600 Jahren war hier eine trachtliche Goldgrube.

Nach Meinung des Lazius soll das von Ptolomäus, und Plinius in Nordgau bemerkte Birunum vorhin da gestanden seyn, welches nach Antonius Reisebuch 111000. Doppelschritte von Aquileja, und nach Peutingers Tabellen 72000 von Zileja, oder Zilli entfernt war.

Allein es ist noch nicht bestimmt, wo Birunum gestanden; dann Pyrtheimer, Molezius, und Auszeller setzen es in Obersteyer, wo igt Judenburg ist, Simler will, es seye Brauneck in Tyrol, und Klüverius schreibt, es sey gestanden, wo igt Wolkermark ist.

Man hat vorhin hier in dem alten Gemäuer sehr viele Grabsteine, und andere Denkmäler gesehen, welche aber theils zu Gebäuden verwendet, theils so verschleppet worden. Die älteste derselben hatte folgende Aufschrift:

D. M. S.

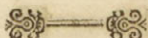
DVRRIVS. AVITVS. ET. PETRONIA.

MAXIMILLA. V. F. S. ET. FILIÆ.

MAXIMÆ. O. ANNO XVII.

INFELICISSIMI. PARENTES.

Wird



Wird gelesen: Diis Manibus sacrum.

Durrius Avitus, & Petronia
Maximila vivi fecerunt sibi,
& filiae Maximæ, mortuæ anno
XVII, infelicissimi Parentes.

Uebersetzung: Den Seelen der Verstorbenen
gewidmet.

Die Unglückseligste Eltern Dur-
rius Avit, und Petronia Ma-
ximilla haben sich und ihrer Tocho-
ter Maxima, welche im Jahr
17 verstorben, dieses Denkmal
noch lebend gesetzt.

PARENTIBVS SVIS.

VEITRON. BVTTON. S. F. ET.

TETRIÆ. ADNOMATI. F.

S. VXORI. BVTTTO. F.

Ist zu lesen: Parentibus suis, Veitroni But-
toni suo filio, & Tetriæ, suæ
uxori, filiae Adnomati Butto
fecit.

Uebersetzung: Diesen Stein hat Butto seinen
Eltern, seinen Sohn dem Bei-
tro



tro Butto, und seiner Gattin
Tetria, einer Tochter des Ado-
nomat gesezet.

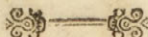
Griesach mit dem ganzem Bezirke war vor-
hin ein Eigenthum der Grafen von Zeltschach.
Wilhelm der letzte dieses Stammes wurde mit
seinen zween Söhnen Wilhelm, und Hartwig
von seinen aufrührischen Knappen ermordet.

Hemma dessen ruckgelassene Wittwe, so
nachmals unter die Zahl der Heiligen versezet
wurde, soll, wie Megiser bemerket, diese Stadt
nachmals dem Erzbisthum Salzburg im Jahr
1080 übergeben haben; Razius aber, und Me-
rian wollen, daß Kaiser Heinrich der Zweite
selbe an Salzburg geschencket.

Thiemo der damalige Erzbischof zu Salz-
burg hatte einen gewaltigen Nebenbuhler um
das Bisthum. Berthold der selbe schon un-
ter dem vorigen Bischof Gebhard an sich zu
bringen gedachte, warf sich zu einen Aſterbi-
schoffe auf. Er fand viele Anhänger, sammel-
te dahero einige Tausend Knechte.

Thiemo brachte sein Heer auch in Orde-
nung, welches noch seine Anverwandte die
Gra-

Grafen v. Medingen mit ihren Hilfstruppen verstärkten. Beide Bischöfe trafen mit ihren Heeren zusammen, und die priesterliche Schlacht nahm ihren Anfang. Der Erfolg war unglücklich für Thiemo ausgefallen. Er gieng flüchtig über den Tauern nach Kärnten, und wollte in seiner ihm gehöri gen Stadt Friesach sich niederlassen. Aber Graf Ulrich, so ein Freund des Bertholds war, und auch mit seinem feindlichen Heer bereit war, nahm ihn auf dem Weg gefangen, und belagerte Friesach. Aber er fand bei diesen Bürgern einen tapferen Widerstand, dahero Ulrich durch Maseren angetrieben den gefangenen Salzburgischen Bischof Thiemo an einen der Stadt gegen überstehenden Wall anbinden ließ, welchen Ort die belagerte Friesacher mit Steinen beschleiberten; die Bürger der Stadt aber hatten ihren gefangenen Bischof erkannt, und dahero ihre Schleiden an ein andere Seite gewendet. Ulrich durch den tapfern Widerstand der Friesacher aller Hoffnung beraubt selbe unterjochen zu können, zog mit seinem Kriegsheer zurück.



Eben dieser Thimo, nachdem selber aus Ulrichs Gefangenschaft freigelassen worden, besuchte nachmals mit Gislbert dem zweiten Abt zu Admont Palestina, und ist auf seiner Reise zu Korazaim im Jahr 1110 mit mehreren Christen von den Barbaren ermordet, und dann in die Zahl der Heiligen eingesezt worden.

Im Jahr 1275 kam das Heer Ottokars des Böhmerkönigs vor Griesachs Mauren unter Anführung des General Milots. Das Übergewicht der feindlichen Stärke zwang diese thätige Bürger sich selbst zu ergeben.

Ein gleiches Schicksal hatte diese Stadt im Jahr 1289 als sie Albert von Oesterreich erobert hatte.

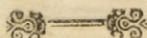
Im Jahr 1481 als Mathias der Hungarn König Kärnten bekriegte, drang sein Heer unter Anführung des Maubitz bis hieher. Er fand aber im Griesacher Feld den Veit Welz mit seinen Truppen zu einem unvermutheten Empfang bereit. Man schlug sich von beiden Seiten mit gleichem Erfolg, bis Maubitz einige durch Geld erkaufte Kärntner dahin verleitet durch eine Lüge Welzerstod bei ihnen zu verbreiten.

Muth,

Muth, und Kräften verließen nach dieser erdichteten Nachricht das Kärnerische Heer. Die erfolgte Unordnung verursachte, daß man von allen Seiten flüchtig gieng, und den Sieg samt der Stadt den Feinden überließe.

Die Hungarn behielten diese Stadt in ihrem ruhigen Besiz. Kralobiz ihr vorgesetzter General hielt selbe in guter Ordnung, und scharfer Zucht. Dessen wachsames Aug gestattete selben niemals aus die Mauern zu gehen, damit dieses damals zum Raub geneigte Volk mit seinen Streisereyen bei den Kärner keine Unruhe verursachte. Nach Kralobizens Tod aber wurden die Hungarn ordentliche Partheygänger, und raubten zerschiedene Gegenden aus. Da entstand Unruhe von allen Seiten. Die Kärner vereinten sich mit den Salzburgern, und zwangen endlich im Jahr 1496 die Hungarn Kärnten gänzlich zu verlassen.

Bei dieser Stadt kommt endlich noch besonders zu bemerken, daß in dem von heil. Hyazint allbort im Jahr 1222 errichteten Dominikanerkloster der berühmte Lehrer Thomas von Aquin seinen Schülern im theologischen



Sache als öffentlicher Lehrer fürgestanden. Hermann berichtet uns in seinen Reisen durch Kärnten von Jahr 1780, daß die dortige Dominikaner-
mönche die fröhlichsten, und fettesten im ganzen Lande seyen. Hermanns 10 Brief, 1 Band.

Georgen am Langsee.

Im Jahr 1001 hatte Ottian ein Graf v. Gbrz, und Wühburg, und dessen Gemahlin hier ein Benediktinernonnenstift errichtet.

Griffen

Ein Mark ungefähr 5 Meile von Klagenfurt. Im Jahr 1233 hatte der Bambergische Bischof Echenbert hier ein Prämonstratenserstift erbauet. Der erste Vorsteher war Konrad, ihn folgten 25, nach welchem Johann der vierte im Jahr 1490 der erste mit der Inful beehret worden.

Gurf

Eine berühmte Mark, 6 Meile von Klagenfurt, von welcher der neben fließende kleine Fluß seinen Namen hat. Gemma, eine rückgelassene Wittwe des Wilhelms Grafens
von

von Friesach, und Zeltschach, die nachmals in die Zahl der Heiligen übersezt worden, hatte hier ein Marien Kirche, und ein Kloster für Benediktiner Nonnen errichtet, in welchem sie selbst das Ordenskleid von dem Salzburgerischen Erzbischof Balduin, welcher im Jahr 1060 verstorben, empfangen, und nachmals hier ihre Grabstätte gewählt. Als aber die Stelle des zu Marien Sol verstorbenen vierten, und letzten Bischofs Osvalds nach den Jahr 870 nicht mehr ersezt worden, indem mit dem Salzburgerischen Erzbischof Adalbin ein Streit entstanden, so hat Gebhard v. Salzburg im Jahr 1072 diese Nonnen v. Gurk weg übersezt, und aus ihren Kloster ein neues Bisthum errichtet. Der erste Bischof war Günter v. Grapfeld. Dückers Salzburg. Kronik pag. 53, 388, und Granelli in German. Austr. pag. 139.

Dückers Bericht von Errichtung dieses Bisthums ist folgender:

Gebhard Erzbischof zu Salzburg, ein Sohn des Thadolds Grafens v. Helfenstein *) und
R 3
der

*) Die Grafen v. Helfenstein entstanden im Jahr 820. Johann der letzte dieses Geschlechts starb in Welschland im Jahr 1627.

der Azala einer gebornen Gräfin v. Katzenelen-
bozen, ließ sich am meisten angelegen seyn,
wie er den damals bei den weltlichen Priestern
in ganz Deutschland, und bei seinem Erzbis-
thum gewöhnlichen Ehestand, und Beischlaf
Einhalt thun könnte. Zu diesem Ende ist er
im zweyten Jahr seiner Regierung 1063 zu dem
Lateranischen Konzilium gezogen, wo sodann
fest gesetzt worden, daß verhehelichte, oder
beischlafende Priester in Zukunft weder eine
Messe zu lesen, weder von der Kirche Einkünfte
zu beheben berechtigt seyn sollen, und ihre
Messen ungültig erkläret worden.

Da hat nun Erzbischof Gebhard die Be-
willigung erhalten, zu mehrerer Obacht, und
Verbesserung der Sitten seiner Priester, indem
er seinen zu grossen Bezirk nicht übersehen konn-
te, aus dem von der Hemma errichteten Frau-
enkloster zu Gurk ein neues Bisthum zu er-
richten; indem jenes zu Maria Sol schon im Jahr
870 erloschen, und nur 4 Bischöfe gezählet hatte.

Den 6. May 1072 ist Günther von Krapfeld v.
Gebhard Erzbischof zu Salzburg in Gegenwart fol-
gender Bischöfe, als des Altwein v. Brixen,

des

des Elenhart von Freysing, des Kandian von Histria, des Otto von Regensburg, und des Altmann von Passau als erster Bischof zu Gurk geweiht, und eingesetzt worden.

Die Güter, so Hemma ihrem Kloster, und dem Balduin Gebhards Vorfahren geschenkt, hatte Gebhard dem neuen Bisthum und dem Stift Admont zugeeignet.

Im Jahr 1535 hatte Kaiser Ferdinand I. mit Erzbischof Matthäus wegen Ersetzung dieses Bisthums es also fest gesetzt, daß in Zukunft Oesterreich als Herzog in Kärnten zweien Salzburg aber den dritten jedoch dem Herzog anständigen benennen solle.

Klagenfurt

Die Hauptstadt in Kärnten soll nach Megisers Meynung ihren Namen von dem nicht weit davon vorüber gehenden Wasser Glanfort entlehnet haben.

Den Ursprung dieser Stadt betreffend sind zwar einige, aber sehr irrige Meynungen. Bolland meldet, daß einige vermuthen, hier seye Adundrina gestanden; anderen scheint es,

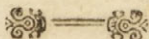
daß vorhin hier eine Stadt gestanden die Claudenfortum , nach den lateinischen Forum Claudii genennt worden.

Aber alle diese weithergesuchte Vermuthungen sind auf sehr schwachen Grund gestellet, da weder bei den ältesten Geographen , noch im Reisebuch Antonius, noch in Peutingers Tabellen von einer vorhin hier gestandenen Stadt Meldung gemacht wird , und endlichen da nur eine Stund von Klagenfurt in dem bekannten Golsfeld häufige Aufschriften, Denkmäler, Grabsteine, Münzen, und Rudern des alten Gemäuers in einer weiten Strecke herum gefunden werden , die verlässliche Zeichen einer hier gestandenen Stadt sind : So läßt sich nicht vermuthen , daß die Römer, oder ihre Vorgeher in einen so nahen Bezirke , wo der Zwischenraum nur eine Stund beträgt , zwei Städte , oder Munizipien , oder Kolonien sollen errichtet haben. *Topograph. Car. pag. 22, & Schönleb. T. I. f. 145. Cæterum Klagenfurtum recentius est, nec videtur Romanorum tempore ibi aliquid exstitisse. Car. ant. Tom. I. Cap. V. f. II.* So , wie uns eine
 sehr

sehr alte Handschrift versichert, soll in dieser Gegend vorhin nichts, als ein altes Schloß samt einen Wäldgen gestanden seyn, aus welchen nachmals das auf dem alten Platz stehende Haus der Grafen von Dietrichstein N. 275 erbauet worden. Wirklich spricht noch die innere und außere Bauart dafür, daß es ein Alterthum seye. Gleich rückwärts im Hof ist ein Antickerstein zu sehen, wo Herkules in Gestalt eines Minotaur eine Weibsperson mit den vordern Fuß an sich zu bringen scheint, wobei über dessen Haupt das Wort HERCVLES zu lesen.

Erst in dem 15ten Jahrhundert hat man in dieser Gegend häufigere Gebäude aufzuführen angefangen, die dann in dem gesellschaftlichen Leben eine offene Mark bildeten, und im Jahr 1518 ist dieser Ort von Kaiser Maximilian dem Ersten den kärntnerischen Ständen in ihr Eigenthum übergeben, und nachmals mit Bastionen, und geschlossenen Gräben verherrlicht worden.

Außer den oben bemerkten Stein des Herkules findet man sehr wenige Alterthümer in



dieser Stadt. Nur in dem Haus No. 8 ist bei Anfang der Treppe ein Gedächtnißstein, und in dem Garten eines Gasthauses in der Völkermarker Vorstadt ein steinerne Bildsäule, so einen Mann bis an die Schenkel vorstelllet, zu sehen. In der alt Rärnischen Kronik wird ein Stein in der Stadt auf dem alten Platz bemerket, mit folgender Aufschrift:

TI. IVL. BL. ÆSATH. L. HOSPITI.
ET. CLODIÆ. Q. F. SEVERÆ. VXORI.
H. V. F.

Ist zu lesen: Titus Julius Blasius Æ, satilus Lucio Hospiti, & Clodiæ, Quinti Filiæ, Severæ uxori hoc vivus fecit.

Im Jahr 1395 erregte der Magistrat zu Klagenfurt wider den damaligen Landeshauptmann Kreiger eine Aufruhr; daher mußte Nikolaus Lichtensteiner mit einer in Eil zusammengezogenen Mannschaft die Stadt von aussen besetzen. Die Vorstädte wurden abgebrannt, und die Bürger, so einige Ausfälle wagten, allzeit mit grossen Verlust zurückgetrieben, bis endlich einige von Adel, und besonders Niko-

laus

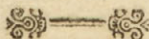
laus Dietrichsteiner durch ihr Bitten den Landeshauptmann Kreug dahin bewegten die Belagerung aufzuheben, wo sodann die Urheber dieser Aufruhr nach den Gesetzen abgestraft worden sind.

Im Jahr 1473 kommen 6000 Türken über den Draußuß bis hieher, welche die herumliegende Felder verwüßtet, und unter den Landvolk eine große Niederlag errichtet hatten.

Im Jahr 1636 und im Jahr 1723 ist diese Stadt durch eine schnell um sich greifende Flamme in die Asche gelegt worden, bei welcher zweimaliger Brunst aber jene Kirch zum heil. Geist, da sie von übrigen Gebäuden entfernet stand, allzeit unberührt geblieben.

Es scheint, daß die Stadt unter der glänzenden Epoche der izzigen Bewohner, welche selbe mit neuen Gebäuden vermehret, um viel in ihrer Verschönerung zugenommen habe. Zwar sind die meiste Häuser nur ein Stockwerk hoch. In vielen Seitgäßgen gegen die Bastionen hin sind sie gar nicht erhöht, sondern nur Hüttenförmig in der Ebene hin angebracht. Die Bedachung, 10, bis 12 Gebäude ausge-

nom-



nommen, ist durchaus mit Schindel, die Spännenartig, und lang sind. Die Stadt selbst hat breite, und wohlverlegte Gassen. Man zählt darin vier Thore, als das Völkermarkter -- Villacher -- Weiter -- und Bicktringer Thor. Auf dem Völkermarkterthor liest man folgende Aufschrift:

Fidelitati, & Meritis
Carinthiae Procerum erga serenissimam
Archiducum Austriae Familiam
Urbem hanc ab invictissimo Imperatore
Maximiliano I. donatam iidem
Mœnibus, Fossâ, Vallo suis sumptibus
Munierunt. Anno MDXCI.

An dem Villacherthor:

Patriæ hoc Præsidium,
Sac. Rom. Imp. Subsidiûm
Archiducatus Carinthiæ
Proceres ff. ff.
MDLXXXVIII.

An dem Weiterthor:

MDLXXXIII. Cal. Oct.
Quod bonum, faustum, Felix,
Fortunatumque sit.
D. O. M. Se-

Serenissimo D.D. Carolo Archiduci, Austriae,
 Et Carinthiae P. P. Status
 Procuresque hujus Provinciae
 Ad consecrandam Nominis Memoriam.

- - - - -

An dem Vießtringerthor:

Tuendis Civibus
 Arcendis Hostibus
 Archiducatus Carinthiae Procures
 Portam hanc, & Mœnia
 Funditus suis ex ædificarunt
 Sumptibus.

Gassen, und Plätze.

Man zählet hier fünf Plätze, als den
 Neuen, welcher der größte, und schönste ist,
 dann vier kleinere, als den Alten • Vieh • heil.
 Geist • und Franziskanerplatz.

Aus den Gassen sind folgende zu bemer-
 ken: Die Postgasse, die Hofkirchgasse, die Her-
 ren • und Judengasse, die Getraid • Krammer •
 und Erdlichgasse, die Spital • und Randitsch-
 gasse, die Wiener, oder Schmeergasse, die
 Stochaner • Renn • und Vießtringergasse, die
 neue Welt, das Badgäßgen, samt anderen
 kleineren.

Kir-

Kirchen, und Klöster.

Die Pfarrkirche war vorhin ein sehr altes Gebäude, so aber gänzlich niedergerissen, und nachmals eine andere nach neueren Geschmack angeleget worden. Die Kirche hat einen prächtig freystehenden Thurm, welcher der Höchste, und eine Zierde der Stadt ist. Das letzte Stockwerk unter der Kuppel ist mit einem Gang, so aus steinernen Platten zusammen gesetzt, und eisernen Gitter umgeben, von welchen der dortwohnende Wächter zur Nachtszeit bei Ende jeder Stunde mit einer Trompete, bei jeder Viertelstunde aber mit einem Glocken der Stadt seine Wachsamkeit herunter erinnert, und bei entstehender Feuersbrunst das Signal zur schleunigen Rettung giebt.

Die Hofkirche, so den heil. Aposteln Peter, und Paul gewidmet ist, war vorhin ein Eigenthum der Jesuiten. Daß daran gebaute Kollegium dieser Gesellschaft ist von Kaiser Ferdinand II. im Jahr 1604 gestiftet, nunmehr aber in eine Kasserne umschaffen worden. Der Stoff zur Einsetzung der Jesuiten
in

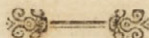
in diese Stadt war, daß selbe sich der damals schon aufkeimenden Lehre des Luthers entgegen setzen sollten, daher bei selben auch die öffentliche Schulen errichtet worden. Schon im Jahr 1600 kam Martin Bischof zu Seggau mit 400 Mann nach Klagenfurt, und opferte die des Luthers Anhängern abgenommene Bücher öffentlich den Flammen.

Die Kirche zum heil. Geist ist schon vor dem Jahr 1636 erbauet, und nachmals den Ursulinernonnen übergeben worden. Im Anfang des Jahrs 1723, nachdem die Stadt durch eine Feuersbrunst bis auf dieses Kloster, und Kirche eingeäschert worden, wurde diese Kirche samt dem Kloster einige Monat darnach durch einen Donnerstreich in Flammen gesetzt, und abgebrannt.

Die Kirche der Franziskaner ist im Jahr 1613 erbauet, und durch Ladron Erzbischof zu Salzburg eingeweiht. Verlässlichere Geschichtschreiber wollen beides erst im Jahr 1620 bemerken.

Die Kirche der Kapuziner hat ihren Ursprung von den Kärntnerischen Ständen im Jahr 1646 genommen.

Auf.



Ausser diesen bemerket man noch die Kirche zum Spitel genannt, dann die 2 kleinere, als eine in der Burg, und jene

Öeffentliche Denkmäler.

Auf dem alten Plage siehet man eine prächtig gearbeitete Säule, auf deren Spitze das Bildniß des heil. Johann von Nepomuck. Der Säulenstuhl ruhet auf einer marmornen Grundlage, um welche 6 andere Statuen aus weissen Marmor stehen. Das ganze Gebäude ist mit einem eisernen Gitter umgeben, ausser welchen ganz niedere Kettensäulen in guter Ordnung angebracht sind. Vor diesen sind zweien Löwen, aus deren beiden Mächen das Wasser in einen grossen steinernen Brunnenbecken sich ergießet.

Bei Anfang des neuen Platzes ist die Säule der heil. Gottes Gebährerin.

In Mitte des Platzes ist ein kleiner Beyer angebracht, welcher erhoben in einem steinernen Bezirke eingeschränkt ist. In Mitte desselben ruhet der abendtheuerliche Lindwurm auf einem steinernen Säulenfuß, der aus seinem

nem

nein aufgesperrten Rachen mit einer drachischen
Mine Wasser sprudelt. Vor selben steht ein
Herkules, der ihn mit einem Streitkolben zu
ermorden drohet.

In einer Entfernung gegen Ende des Plaa-
zes ist die große Therese zu sehen. Sie stehet
in Lebensgröße auf 8 marmornen Säulen.
Über selbe fliegt die Fama.

Unter allen Denkmälern ist vorzüglich die
Pyramide, oder viereckichte Spizsäule auf dem
Platz bei dem Weiterthor zu bemerken. Sie
ist aus schwarzen Marmor mit weißer Fassung.
Die Einwohner dieser Stadt hatten selbe nach
der im Jahr 1777 erlittenen Feuersbrunst dem
heil. Florian gewidmet. An der untern Stirn-
wand liest man folgende Aufschrift:

Præpotenti contra Furorem Ignis

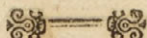
Defensori Civitas XVII Augus.

MDCCLXXVII. in Medulla conflagrans

Solis Tectis consumptis à pleno

Interitu liberata vovit, dicavit, & erigi fecit

MDCCLXXXI.



Auf dem h. Geistsplatz siehet man die Drey-
einigkeitssäule, welche die Klagenfurter aus
Gelübde wegen der im Jahr 1680 verheerenden
Pest errichtet hatten.

Auf dem Säulenfuß an der ersten Seite
leset man folgende Aufschrift:

INDIVISÆ TRIADĪ

PATRĪ non genĪto, FILĪo VnĪgenĪto,
SPIRĪtVĪ ab hīs proCedentĪ.

An der zweiten:

ob Vrbīs hVIVs Lares

A Veneno peĪlls

MiserICordĪter serVatos.

An der Dritten:

In genVa hVMILĪter prostratĪ

proVINCIÆ proCeres, & CIVes

ACCeptĪ benefĪCIĪ

An der Vierten Seite:

HO C

gratItVDInIs signVm

brĪgl VoLVerVnt.

In Entfernung einiger Schritte von dieser Säule stehet ein steinerner Fischer, rückwärts an einem Stein ist folgendes zu lesen:

1606. So lang will ich da bleiben stahn,
bis mier meine Füsch, und Krebs abgahn.

Unter den vorzüglicheren Gebäuden in der Stadt verdienen besonders bemerkt zu werden die Burg, das Landhaus, das Graf Kristallniggische, dann das neu hergestellte des Herrn Fürsten v. Portia. Gleich bei dem Eingang desselben ist zur linken Seite ein Stein zu sehen mit Anticker Bildniß Karls des Fünften, auf welchen folgendes zu lesen:

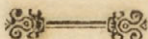
1566. Karolus quintus gratia

Dei Imperator.

Joanes Baptista Ripa de Lugano,

Opus suum.

Die Stadt hat übrigens 4 sehr kleine und unbeträchtliche Vorstädte, als: die Völkermarter, in welcher die Erzherzog. Residenz, dann die Kirche, und das Kloster der Elisabethinerinnen, welche im Jahr 1716 errichtet worden, zu bemerken kommen.



Die Weiter Vorstadt, welche durch die unweit davon stehende Gebäude der Tuch- und Bleyweiß-Fabrick, des sehr gut geordneten Bayenhauses, und der an der Brücke errichteten Schutzengelkirche berühmt ist.

Dann die Villacher, und Bicktringer Vorstädte.

In einer kleinen Strecke von der Stadt ist der Werthersee, so sich auf zwei deutsche Meile in der Länge verbreitet, und seinen Namen von der am See stehenden Kirche, Werth genannt, angenommen hat, wo Abachar Graf v. Görz Bischof zu Freisingen im Jahr 1000 ein Kanonikat errichtet hat, welches nachmals von da an einen andern Ort übersezt worden. Bei Anfang des See ist die kleine lauretanische Kirche samt einem Lustschloß auf einem Felsen zu sehen, welches Johann Andreas Graf v. Rosenberg im Jahr 1652 erbauet hat.

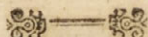
Langsee.

Um das Jahr 1000 hatte Otwin ein Graf von Görz, und seine Gattin Wichburg hier auf einem Berge ein Kloster für Benediktinerinnen errichtet, unter welchem ein See, wo
von

von das Kloster den Namen hat, sich in einer angenehmen Gegend verbreitet. Hier kommt zu bemerken, daß Otwins Tochter Hildegard, Hilburg, und Berthingund diesem Stift wechselweis als Abtissinen vorgestanden. Unter andere Alterthümer hat man dort den Stock des seligen Otwins aufbehalten, in welchem 17 Merckmaale eingeschnitten sind, welche seine in der Wüste zugebrachte Lebensjahre bedeuten sollen. *Topograph. Carinth. pag. 54.*

Mühlstadt.

Eine grosse Mark 8 Meile von Klagenfurt mit dem dabei liegenden See gleiches Namens. Ein ungenannter Geschichtschreiber in der Lebensbeschreibung des seel. Domitianus will uns aufdringen, daß Mühlstadt von dem Lateinischen: Mille Statuæ entsprungen seye, und solle zur Zeit der Römer hier ein Tempel mit 1000 Götzenbilder gestanden seyn. Dieses erzwungene Wortspiel aber läßt sich aus der Geschichte der alten nicht hieher leiten, indem Antonin in seinem Reisebuch den Ort ad Mille Statuas wirklich zwischen Bregitio, und Arrabona, oder



Arrabo, ist Rab bestimmt; folglich dieser Ort in Unterpanonien, und sehr weit von hier entlegen war.

Domitian, welchen Megiser einen Herzog in Kärnten nennet, hat hier die erste Kirch erbauet. Auf einem dort erfundenen Grabstein ist folgende Inschrift, jedoch ohne Jahrzahl zu lesen:

In Nom. Pat. & Fil. & Spirit.
Sancti.

Hic requiescit B. Domitianus Dux.

Primus Fundator huj. Eccles.

Qui convertit istum populum

Ad Cristianitatem ab Infidelitate.

Megiser setzet in seiner Aufschrift noch weiters hinzu: 1)

Dux Noricorum, & Carentanorum cum Uxore Maria Meraniensi.

Ungefähr im Jahr 1101 hat Graf Erbo, oder Arbe, ein Sohn Graf Hartwigs aus Baiern bei dieser Kirch ein Benediktinerstift errichtet,
wel.

1) Granelli Topograph, German. Aufl. pag. 40,
& sequent,

welches aber gänzlich abgebrannt; als nachmals Abt Otto hier die Grundlage zu einem neuen, und grösseren legte, fand selber von ungefähr die Gebeine des sel. Domitians, seiner Gattin, und eines Kinds, über welche ein grosses Zinfigel geheftet war. An dessen ersteren Seite sah man den auf dem Thron sitzenden Herzog mit einem Schwert in der rechten, wobei die Aufschrift:

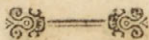
Beatus Domitianus Dux
Fundator hujus Ecclesiæ.

Auf der zweiten Seite:

Hæ sunt Reliquiæ
Mariæ Uxoris ejus.

Im Jahr 1468 hat man für nöthig befunden diese Mönche in andere Klöster ihres Ordens einzutheilen, weil Kaiser Friederich der vierte dieses Gebäude den Georgenrittern, samt ihrem Generalen, oder Großherren eingeräumt hat, damit selbe den öfteren Einfällen der Ottomanner Einhalt thun sollen.

Daniel Papebroch Act. SS. ad Diem 23 Aprilis unterließ uns folgenden Bericht hievon.



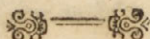
Quandam Domum militarem in Monasterio Millstadt Salisburgensis Diœcesis loco ad hoc accommodo cum Ecclesia, Claustro, Dormitorio, Aulis, Cameris, & aliis necessariis officinis, de suis propriis Facultatibus fundare, ac ædificare pro uso, & habitatione perpetuis quorundam fratrum ipsius militaris ordinis, Laicorum Militum, ac etiam Sacerdotum, sive Clericorum, quorum unus per præfatum Fridericum Imperatorem hac prima vice ad hoc eligendus, & deputandus Magister generalis existat, & deinde eo sublato de medio per Milites (de Consensu tamen ipsius Friderici, aut antiquioris ejusdem Domûs Austriæ Ducis:) successor eligatur Presbiter vero - - fit præpositus, prædicto, Magistro Generali subesse censeantur. Ac prima Camera Magistro, secunda Præposito, tertia antiquiori Militi, quarta seniori sacerdoti, & sic deinceps assignari debeant, ita, ut inter duos Milites unus sacerdos, & inter duos Sacerdotes unus Miles sit. In choro vero Magister primum habeat, ac demum in illo Sacerdotes Milites omnino præcedant. Et tam Magister,

&

& Milites, quam Præpositus, ac Sacerdotes castitatis, & obedientiæ vota sponte emittant. Ad paupertatis vero votum emittendum nulloatenus adstringantur inviti.

Friderich hat die Einkünfte dieser Ritterschaft noch um ein merkliches vermehret, da er ihnen zu Mühlstadt zwo beträchtliche Herrschaften Sternberg, und Landskron geschenkt. Diese Ritter waren durch ihre Gefäße verbunden entweder durch einen Jahrslauf wider die Türken auf eigene Kosten einen Feldzug zu machen, oder das nöthige Almosen dazu zu erlegen. Die Ritter, und Priester dieses Ordens mußten jeden Sonnabend, und an jedem Marienfesttage mit einem weißen Kleid, darauf gehefteten rothen Kreuz erscheinen; den Sodalen, oder neu angeworbenen Soldaten aber wurde bei ihrer Aufnahme ein goldenes Kreuz mit einer gleichen Krone von des Ordensgroßmeister an dem rechten Arm befestiget.

Ein Jahrhundert verfloß, als die meiste dieser freywilligen Religionshelden im Krieg eines rühmlichen Todes verstorben. Dabero, als diese Ritterschaft ihr gänzliches Ende er-



reichet, derselben Güter aber wieder an Oesterreich rückgefallen, die Mark Mühlstadt im Jahr 1598 von Kaiser Ferdinand an die Jesuiten zu Grätz geschenkt worden.

Ober Bellach

Eine landesfürstl. Mark 3 Stund von Sachsenburg entfernt. Daß schon vor vielen Jahrhunderten hier einige Gebäude gestanden, bezeugen die hier gefundene alten Steine, und Aufschriften derselben, unter welche folgende die älteste zu seyn scheint:

LONGIVS. PATROCLVS. SECVTVS.
PIETATEM. COL. GENT. HORTOS.
CVM. EDIFICIO. HVIC. SEPVLTVRÆ
JVNCTO. VIVVS. DONAVIT. VT. EX.
REDITV. EORVM. ROSÆ. ET. ESTÆ
PATRONO. SVO. ET. QVANDOQVE
SIBI PONERENTVR.

OZZIAK, ißt Ossiach.

Dieser Orth hat seinen Namen von dem Stifter, und ward nachmals von einigen ganz irrig Ossiach geschrieben.

Graf Ozzius ein heidnischer Wend der Eigenthümer von Tiffen, und der ganzen Gegend zwischen Villach, und Feldkirch, zeugte mit seiner Gattin Irnburgis einen Sohn mit Namen Popo, welchen er, um sich ein Ränntniß der Sprachen, und Sitten auswärtiger Völker beizubringen in die entlegneſte Länder abſchickte.

Popo beſuchte unter andern auch Rom; traf dort auf geſchickte Männer, die ihm das Nichtſeyn ſeiner Gbgen, den leichten Aberglauben, und das Gauckelspiel ſeiner Pfaffen entdeckten. Sie nahmen ihm die Binde von dem Auge, und Popo ward ein Chriſt. Er kehrte zurück in ſein Vaterland. Ozzius, und Irnburgis von ihrem Sohn unterrichtet giengen auch zum Chriſtenthum über, und errichteten allda eine Kirche, ſammt einem Benediktinerkloſter, welches in einem dort gefundenen Denkmal alſo bemerket wird.

A. Chriſto effluxit bis tercentesimus

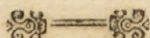
annus,

Ozzius, Irnburgis quo fuit, atque Popo.

Is Pater, hæc genetrix, amborum Filius

iſte

Con-



Conversi tandem struxère palatia

Christo,

Et Benedicte tuis, stante Popone pio.

Reichard und andere berichten, daß sich dieses erst im Jahr 687. ereignet habe.

Die Aufschrift des Grabmals des Stifters ist folgende:

Qui jacet hoc Tumulo Comes, hanc fundaverat ædem

Ozzius. ergo polum ô ocyus Ozzi cape!

Auf dem Grabstein seiner Gattin:

Condidi Irnburgis claustrum hoc Comes, ossa recondit

Nunc crypta hæc, condant ô animam
astra meam!

Hier ist ferner zu bemerken der Ozziacher See, welchem gegen Aufgang der Werter, gegen Niedergang aber der Mühlstadter See lieget.

Osterwiz.

Sonst Hochosterwiz genannt, eine berühmte Festung 3 Stund von Klagenfurt, war einstens der Schenkischen Familie gehörig, und stehet frey in einer angenehmen Lage

Daß

Daß schon in den ältesten Zeiten auf diesem Fels ein Gebäude gestanden, ist durch einige vorhin hier gefundene Steine zu erkennen, von welchen der Verfasser nur einen gefunden. Er umfasset ein Eck im obersten Schloßhof, mit folgender Aufschrift:

BASSVS. CONGEISTLI. F. V. F. SIBI.

ET. CAMVLIAE. QUARTI. F. CO-

NIVGI. PIENTISSIMAE. ET

SVIS.

Uebersetzung: Diesen Stein hat Bassus ein Sohn des Kongeist, sich, und seiner frömmsten Gattin Kamulia, einer Tochter des Quartus, und den seinigen zum Andenken gesetzt.

Man gelanget über diesen Felsen durch zween Wege. Jener für die Fußgeher ist an manchen Orten sehr steil. Wenn man schon eine beträchtliche Höhe erreicht hat, gelangt man erst über eine Felsen gehauene Treppen bis zum Schloß selbst.

Die Garthstrasse eröfnet sich mit einem grossen Thor bald bei Anfang des Berges, bei welchen zween nach alten Geschmack gekleidete

Anech-

Knechte mit ihren Fahnen stehen; an der rechten Seite ist die Maultasch im steinernen Bild. Man gelanget durch sehr viele Thor, und Aufzugbrücken bis zum Schloß selbst. Der Weg dahin ist von beiden Seiten mit Mauren, und kleinen Thürmen beschränket.

An der Strasse der Fußgeher ist erstlich zur linken Seite im Schloß eine alte Kirche zu sehen, von da geht man wieder zur Rechten durch die erste Gasse im Felsen gehauen zur ersten kleinen Rüstkammer, in welcher unterschiedene Gattungen der alten Doppelhacken, türkische Flinten, und anderes Feueergewehr in bester Ordnung verwahret sind.

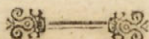
Von da zur rechten Seite zeigen sich 2 kleine, und 26 grosse metallene Stücke. Dann ist die 2te Rüstkammer, wo alle Gattungen der Partisanen und Lanzen in ihren bestimmten Fächern eingelegt sind.

Von da führt die Gasse zur dritten Rüstkammer, in welcher noch flüchtige Thurmhütte, und alte Uniforme verwahret werden. In einer Entfernung davon ist eine besondere Gattung einer Mahlmühle, so zur Bequemlichkeit

der vorigen Bewohner dieses Schlosses errichtet worden. Weiters hinauf ist eine Zisterne. In dem Schloßhof selbst stehet man einen Ziehbrunnen durch lebenden Felsen gehauen, und eine sehr alte Kapelle. Und endlich im Ecke ist ein aus Metall gegossenes Bild eines Grafen v. Rhevenhüllers in der Mauer zu sehen. Nicht weit davon gelangt man über grosse steinerne Treppen hinauf zur letzten sehenswürdigen Rüst-
kammer.

Unter so vielen Gattungen der hellpollirten stählernen Armaturen ist der Harnisch, und die Pickthaube eines Riesen merkwürdig. Die alten Handstäbe der Feldfürsten, Türkische und Hunnische Schilde, Bögen, Pfeile, Köcher, und Schwerdter, dann die geharnischte Männer mit stählerner Rüstung sind würdig von jedem Fremdlinge gesehen zu werden.

In Mitte dieser eisernen Denkmähler steht ein hölzerner Kasten, in welchem die sogenannte Maultasch von der Hand eines Bildhauers geschnitzet ganz nackend in Lebensgröße stehet. Auf ihrem Haupt ruhet ein eiserne Pickelhaube, über welche ein sehr hohe Kappe aus einer Ty-
ger-



gerhaut befestet ist. Ueber ihre Schultern rückwärts hanget ein kleines drattenes Panzerhemde. Vor selber ist ihr Schwerdt, ihre Hacke, und stahlener Spitzschild, und in der Höhe hanget ihr schwarz sammetner Sattel mit Gold gestickt. Neben diesen ist eine schon gearbeitete Ochsenhaut zu sehen, von welcher einige erdichtet haben, daß der Festungs-Kommandant Reinhard Schenk, als die Maultasch Osterreich belagerte, und auszuhungern dachte, in selber 2 Viertel Weizen habe über den Berg herunter werfen lassen, um selbe des Vorraths seiner Lebensmittel zu überzeugen. *Topogr. Car. pag. 68. & 69.* Gewisser aber scheint es, daß diese Haut nur bestimmt war um Rieme zum Gewehr, und Rüstung daraus zu schneiden. *)

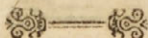
Die Zimmer dieses Schlosses sind meistens wüst, und unbewohnt; nur in den letzteren an einer Seite nistet dormalen ein Schlosser mit seiner Familie, der bestimmt ist die stahlernen und eiserne Rüstungen in guten Stand zu erhalten.

In

*) Die Belagerung dieser Festung ist schon im ersten Theil bemerkt.

In dem alten Saal sind einige Familien Portraite, unter welchen jenes der Maultasch besonders merkwürdig ist.

Im Hof gelangt man über breite steinerne Treppen abwärts in die alten Keller, die sehr hoch gewölbt, in lebenden Felsen gehauen, und an allen Seiten sehr licht sind. In dem letzten derselben gehen von dem darüber stehenden sogenannten Rundelen Zimmer zwey groſſe Bäume abwärts; zu Ende derselben ist eine künstliche Wende angebracht, mit welcher man den im obigen Zimmer stehenden Tisch sammt dem Fußboden in Keller herunter winden kann. Das obige Zimmer ist ganz mit Holz verkleidet, auf dessen Säulen noch kleine hölzerne Schilder zu sehen, mit angehefteten Wappen, und Geschlechtsnamen. In einem nebenstehenden Gewölbe sind die Rudern eines alten Gemähldeſ mit vielen geistlichen Denksprüchen zu sehen, und sollen diese zwey Zimmer der Wohnort einiger Kloſternonnen gewesen seyn.



Paternion.

Eine kleine Mark. Selbst der Namen scheint aus der römischen Sprache hergeleitet zu seyn. Daß diese Gegend schon vor vielen Jahrhunderten bevölkert gewesen, zeigt der dort gefundene alte Gedächtnißstein mit folgender Aufschrift:

SATVRNINVS, SEVERI. V. F. SIBI.
ET. RAMO. VRSVLÆ. CONI. CARISS.
ACCEPTO. F. ANN. VIII. MASCVLO
F. ANN. VIII.

Übersetzung: Saturnin Severin hat diesen Stein sich, und seiner liebsten Gattin Namo Ursula, dann seinem Sohn Akzept im Jahr 9. und seinem Sohn Mascul im Jahr 8. zum Denkmal gesetzt.

S. Paul.

Eine Mark im Lavanter Thal 6 Meile von Klagenfurt, wird von der Kirche also genannt, welche Graf Siegfried v. Spannheim damaliger Graf von Lavant, und seine Gattin Richarda daselbst erbauet, und dem h. Paul gewidmet

met haben. Siegfrieds Sohn Graf Engelwert errichtete bei dieser Kirche im Jahr 1091. ein Benediktinerstift, und ließ sich endlich selbst in diesen Orden einkleiden.

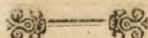
In den dort gefundenen Antiken-Steinen sind die Geschlechtsnamen des Latobius, Sabirian, der Julia Babilla, und der Vindona, dann des Jäserin zu lesen

Im Jahr 1290. ist die Kirche sammt dem Stift abgebrannt, letzteres aber durch Abbt Konrad den Zweiten, und erstere durch Abbt Ulrich den Vierten wieder erbauet worden.

Im Jahr 1442. wurde dieses Stift durch die Grafen von Zilli beinahe gänzlich verwüstet, wobei auch das Lavantthal, und ein grosser Theil von Kärnten sehr übel mitgenommen worden.

Der im Jahr 1455. erwählte Abbt Johann II. kommt hier besonders zu bemerken. Dieser thätige Mann hatte vereinbaret mit seinen Unterthanen ein bis hieher gedruckenes türkisches Geschwader ganz standhaft zurückgetrieben.

Hieronymus Marchstall, welcher im Jahr 1616. als Abbt erwählet worden, hat die sowohl von den Zillern, als nachmals von den



Türken beschädigte Gebäude wieder ganz vom Grunde an neu hergestellt.

Hier ruhet der Stifter mit seiner Familie. Dessen bei dem Eingang zu seiner Krust gefundene Inschrift lautet also:

Hic Fundatores Comes inclytus Engelbertus,
Hadwigis conjux hic Comitissa jacent.

Hic Magdeburgensis facer Archiepiscopus
Hardwig,

Atque Carinthiacum pars generosa Ducum.

Hic Sponheimensis Sigfridus, & alma Richarda,
Lavantina Comes, & Comitissa cubant.

Hi tibi fundarunt Dux optime, maxime Templum,

Hanc & sancte tibi Paule dedere Domum.

S p i t a l.

Ein kleines Städtgen am Draußuß, 8 Meile ober Klagenfurt, wo die Eisar in die Drau fällt, ist von Engelbert einem Grafen von Ortenburg erbauet worden. Hermann v. Ortenburg hatte hier im Jahr 1183. eine Stiftung auf eine gewisse Anzahl Priester errichtet. Nun ist es den Fürsten v. Portia gehörig, dessen prächt-

tiges Schloß von den Fremdlingen besonders gesehen zu werden verdienet.

Dünweit Spital an der Straßse gegen Sarenburg ist der Ort Lurnfeld genannt, wo noch die Rudern einer grossen allhier gestandenen Stadt zu sehen sind, welche Pluverius, und Cellarius nach dem Ptol. Teurnia zu seyn vermuten. Hierzu hat die Anleitung eines dort gefundenen Steins den Gruter pag. 473. bemerkt gegeben mit folgender Inschrift:

L. TERENTIO. VERO

II. VIRO. TEVRN.

PR. IVR. DIC.

Aus welchen zu ersehen, daß dieser Stein dem Luzius Terenzius Verus, einem der Zweymänner, und Richter zu Teurnia gesetzt worden.

Die Geschichtschreiber sind hier in ihren Meinungen um ein merkliches entfernt. Lazzius suchet Liburniam zu Hadstatt im Salzburgerischen. Andere vermeinen, es seye nun Bilsch, andere wollen es in St. Veit finden, und wieder andere vermuthen, daß sie im heutigen Gollfeld gestanden. Entgegen versichert uns Lazzius,



zius, daß in Lurnfeld das alte Larige gewesen, welches in Antonius Reisebuch in der Reise von Aquileja bis Lorch bemerkt wird, und endlich schreibt Hansß, daß Liburnia von dem Wort Tiburnia entspringe.

Noch bleibt Lurnfeld immer in der Geschichte einer der merkwürdigsten Orte, wegen dort häufig gefundenen unterirdischen Gebäuden, Säulen, Pyramiden, Statuen und Münzen.

Im Jahr 1572. hat man ober Spital unweit St. Peter im Holz einen Mann, und Weib aus Stein gearbeitet gefunden, die Aufschrift war folgende:

Cajus. Lollius. Trophinus, & Lollia. pr obata
vivi. sibi. fecêrunt, & Florentinæ. Bruti. pi-
entissimæ. obiit. ann. XXVIII.

Eben so ist der im Lurnfeldthal gefundene Stein von den Alten zum Gedächtniß ihrer ganzen Familie gesetzt worden, und lautet also:

Sabinæ. Severinæ. Liviæ, Ann. XC.

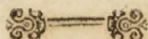
C. Sabin. Plocamus. Conjugi. pien-
tiss. & Grainæ. & April. & Ruffo.

Filiis. V. F.

Es würde zu viel Raum fordern mehrere im Lurnfeld, und bei Spital gefundene Denkmäler mit ihren Inschriften hier anzusetzen.

Stein.

Ein Schloß am Draußuß. Ein kärntnerischer Graf Paul Hildegard ließ seine Gattin Agatha wegen fälschlich beschuldeten Ehebruch in dem alten Schloß, Proßnitz genannt, über den Felsen stürzen. Agatha hatte diese Reise ganz unbeschädigt unternommen, indem selbe durch eine gähe Wendung mit ihren Kleidern vermuthlich den Wind gefangen, und senkrecht auf einen moosigten Grund gefallen. Als nach nochmaliger Untersuchung ihre Unschuld entdeckt worden, unternahm Graf Paul eine Reise nach Rom, und Palestina. Seine Gattin Agatha aber hatte zu Stein eine Kirche dem h. Laurentius wo ihre Gebeine ruhen, und die zweite am Fuß des Bergs der h. Margareth errichtet. Der Todtfall der Stifterin soll sich, wie Boland bemerkt, im Jahr 1024. nach Verzeichniß des Reichards aber 10 Jahre später ereignet haben. Man hat dieser Geschichte noch viel



Zusätze beigefüget, welche sich aber auf keine Wahrheit gründen; indem die alte Handschriften sammt der Kirche nachmals durch eine Feuersbrunst mitgenommen worden.

Straßburg.

Eine sehr alte Stadt in einer angenehmen Lage am Gurkerfluß nicht weit unter der Mark Gurk. Das auf einem Hügel dabey stehende Schloß hat Johann Jakob Graf v. Lamberg Bischof zu Gurk errichtet, nachdem das alte durch eine Brunst vorher zu Grunde gegangen.

Eben dieses alte Schloß hat im Jahr 1183. Erzbischof Konrad v. Salzburg belagert, weil nach Romans Tod ein Herman v. Ortenburg das Gurker Bisthum erhalten, dahero sich Konrad feindlich widersetzte. Herman aber machte Fried, und überließ seine Würde dem Dietrich Kolnig. Da es sich die Herrn Erzbischöfe von Salzburg, wie ihre eigene Geschichte klar ausweist, sehr oft gelüsten ließen wegen kleinen Beleidigungen, und Rangstreit die benachbarte Provinzen feindlich anzugehen, und viel Bürgerblut zu versprizen, um die Welt zu überzeugen,

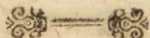
gen,

daß sie auch die Rolle eines Monarchen spielen könnten, und einige 1000. Mann in ihrer Gewalt hätten; So hatte Kaiser Ferdinand I. es mit Salzburg dahin verglichen, daß künftighin allzeit 2. nacheinander folgende Bischöfe zu Gurk durch den Kaiser, der dritte aber durch den Erzbischof zu Salzburg bestätigt werden sollte.

St. Veit.

Eine kleine Stadt beynabe 2. Meile von Klagenfurt. Ein Geschichtschreiber vermeinet, daß hier das alte Tiburnia gestanden, er war aber auch nur der einige, der die alten Städte ohne Grund nach Belieben übersetzte.

Nikolaus Klaudianus berichtet uns von dem Ursprung dieser Stadt folgendes: Im Jahr 902. als die Hunen schon bis hieher gedrungen, habe ein gewisser Eberhard (der damals Befehlshaber der Kärnthischen Truppen ware, und welcher von dem Geschichtschreiber ganz irrig ein Herzog genennet wird) sich durch ein Gelübd verbunden, wenn er seine Feinde besiegen sollte, an diesem Plage, wo er sich eben damals be-



fand, dem h. Veit eine Kirche zu bauen, welches er auch nach erhaltenen Sieg richtig befolget, und diese Kirche unter den Fichten, und Erlenbäumen, so damals hier gestanden, errichtet hat. Dahero wurde die Kirch anfänglich St. Veit in Erla genannt. Die angenehme Lage reizte einige hier mehrere Gebäude anzulegen. Die Anzahl derselben wurde endlich beträchtlicher, erwuchs zu einer Stadt, und wurde mit Mauern umgeben.

Man hat all dort viele alte Gedächtnißsteine, so zum Theil bei Ausgrabung der Grundfeste, zum Theil in den Gegenden bei Zohlsfeld gefunden, in dem Gemäuer angebracht. Als am Stadthor:

Tul. Pio Inseguent. veter. B. & Silvanius.

Adjutor. Her. fac, cur.

An der Mauer im Kirchhof:

D. M. Senecio. Lucio. Monia Secundina.

Marito optimo viva fec. & sibi.

Eben daselbst:

D. M. Valerius Priscianus. Mil. Leg. II.

ita p. f. VI. fec. sibi. & Valeri. Suryllæ.

Con. pien.

Auf dem Platz in dieser Stadt kommt zu bemerken das grosse steinerne Brunnbecken, welches sammt dem Fußgestelle am Tältschacher Berg aus der Erde gegraben, und als ein Antikerstein in dieser Stadt zum ewigen Andenken aufbewahret wird.

Noch sind einige Gedächtnißsteine, so im Zohlfeld, und dieser Gegend gefunden, und hieher versetzt worden, zu bemerken. Als vor der Stadt bei St. Veit folgende:

Ti. Iulius. Candoli. F. Capatius. Mil. Coh.
mont. pri. stip. XXX. H. S. E. Ti. Crigalio,
& Iulius. Buccio, H. f.

Ist zu lesen: Titus Iulius Candoli Filius. Capatius Miles Cohortis montanæ primæ stipendiariæ XXX. Hæredes sibi, & Tito Crigalio, & Iulius Buccio hæc fecerunt.

Bei St. Klara unweit St. Veit:

Ti. Iulius Tutoris. L. Calventius. & Iulia.
T. L. Novella. uxor. fecer. sibi. & T. Iul.
ingenuo. Fil. Mil. Coh. XII. urb.

Zu St. Johann ausser St. Veit:

Veponius Avitus. viv. fec. sibi, et, Diacoxiæ. Meitimæ. Conj. Kariss. et. Vep. Quartæ,

tæ. Mil. leg. Ital. Pr. O. ann. XXXV. stip.

III. Bel. Duc. Con. Desideriæ Ilir. A....

Diese Stadt war der Lieblingsort des kärntnerischen Herzogs Meinhards. Im Jahr 1292. ernannte er selbe zur Hauptstadt in Kärnten.

Im Jahr 1336. ist selbe fast gänzlich abgebrannt.

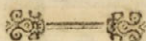
Im Jahr 1307. wurde selbe durch Konrad Erzbischof zu Salzburg erobert.

Im Jahr 1359. hat selbe Rudolph Erzherzog von Oesterreich mit Gewalt eingenommen, und gänzlich verwüstet, weil sich die Bürger dieser Stadt den Oesterreichern im Solfeld zur Gegenwehr gesetzt. Die darnach neu hergestellte Stadt ward im Jahr 1409. durch eine ungefähr entstandene Brunst meistens wieder in die Asche gelegt.

So viele aufeinander folgende Unglücksfälle, die den Glanz dieser Stadt ganz vermindert hatten, waren endlich der Stoff, daß Klagenfurt zur Hauptstadt ernennet worden.

Vicktring.

Ein Zisterzienserkloster nahe bei Klagenfurt, welches im Jahr 1117. von Meinhard von Malenstein errichtet worden. Reichard setzt das Jahr 1142. Dieser Meinhard, so ein kärntnerischer Graf war, und sich auf seinen Reisen auch durch einige Zeit in Paris aufhalten hatte, wurde von einem des dortigen Adels eines versuchten Mordmordes beschuldigt, worüber Meinhard denselben nach damaligen Mitterbrauch zum Schlagen ausforderte, mit vorhergemachten Gelübde, nach erhaltenem Sieg eine Kirche zu bauen. Er siegte, und hatte nach seiner zurückreise die Kirche, und das Stift aus den Rudern seines alten Schlosses Matteredberg errichtet; daher von seinem Siege der Ort noch in Latein Victoria, ad Victoriacum, deutsch aber Vicktring genannt wird. Die Kirche selbst ist eine sehr antike Bauart, in welcher merkwürdige Grabsteine mit ihren Aufschriften zu sehen. Man bemerkt übrigens im Kloster ein Steinernes Denkmal, welches von einem römischen Soldaten Satullus Ursinus Meldung machet.



B i l l a c h.

Eine Landesfürstliche alte Stadt am Draufuß, vorhin dem Bisthum Bamberg gehörig. Kluwer, und Bolland nebst noch mehr Geschichtschreibern vermuthen daß hier Teurnia gestanden, andere nennen es Tiburnia, andere Tiburnia, wovon schon oben bei Lurnfeld bemerkt worden. *Carn. ant. Tom. I. Cap. V. §. VIII.*

Pyrrheimer, Vertius, und Ruscellus wollen hier das alte Julium Carnicum gefunden haben. Allein Kluwer. *Ital. ant. Lib. 1. Cap. 19. §. 20.* und *Introduct. in Geogr. vet. pag. 146.* Simler, und Lambeck, auch Palladius, weiters *Ptolom. Lib. 2. Cap. 14. Tab. 5. Europæ antiquæ* § *Itin. apud Wesseling pag. 279.* setzen das heutige Zuglio für Julium Carnicum, welches auch am meisten mit dem Reisebuch Kaisers Antonius übereins stimmt: da er seine Reise also bestimmet: Aquileja

ad Tricesimum - M. P. XXX.

Julio Carnico - - M. P. XXX. Zuglio.

Loncio - - - - M. P. XVI. Pieng.

Agunto - - - - M. P. XVII. Inichen.

Das

Das heutige Zuglio, so also vorhin Julium Carnicum genennet worden, sey noch in den Rudern am Tilavempt in alt Karnien zu bemerken.

Im Jahr 1348. gieng diese Stadt durch ein Erdbeben gänzlich zu Grunde. Sie war vorhin eine Handelsstadt, und erstreckte sich bis an Geilfluß. Im Jahr 1690. durch ein starkes Erdbeben wieder beschädiget, in den Jahren 1523. und 1777. durch Feuersbrunst verunglücket.

Zwey in dieser Stadt bemerkte antike Steine haben folgende Aufschrift:

I. O. M. D. I.

Vibius. Fortunatus. cum. suis. urb.

I. L. I. M.

Der zweite:

Enico Respati Fil. & Bannana

Venina f. uxor. V. V. f. Am-

bidrabo f. Equiti Auxiliario

An. XX. H. est.

Einige wollen den Ursprung dieser Stadt Villach von einem Berg Bela herleiten. Selbst
der

der Namen Villach entstand im Jahr 1006. als Kaiser Heinrich das Bisthum Lamberge errichtete, und diese Stadt sammt mehreren herumliegenden Märkten, und Herrschaften als ein Eigenthum des neuerrichteten Bisthums bestimmet hat. Die Villacher selbst hatten sich einen Krieg zugezogen, indem selbe sich zu der Parthey der Maultasch gehalten, und dem Erzherzog Rudolph ihre Thore verschlossen hielten; worauf sie derselbe durch Friderich Kollnits belagerte, und eroberte. Im Jahr 1492. ward sie von den Türken bestürmet, aber nicht erobert.

Völkermark.

In Latein Gentiforum genannt, eine alte Landesfürstliche Stadt am Draußuß. Einige wenige Geschichtschreiber vermuthen, daß hier das alte Virunum gestanden, doch ohne Grund, wie schon oben bei Friesach bemerkt worden.

Von alten Merkwürdigkeiten ist hier nichts mehr vorfindig. Selbst ihre Handschriften sind durch öftere Feuersbrünsten dahin gerissen. Das Schicksal dieser Stadt hat der Verfasser

fasser an dem Chor der dortigen Pfarr aufgezeichnet gefunden: wodurch der Leser erinnert wird, daß die Stadt in den Jahren 1541. den 10ten May. 1602. am Lukastag. 1637. den 31ten März. 1665. den 16ten April. 1678, und dann 1696. den 15ten August durch Feuerbrünste gewaltig mitgenommen worden.

Im Jahr 1542. im Augustmonat ist diese Gegend gänzlich durch die Heuschrecken verunglücket, in den Jahren 1564. 1574. 1597. 1601. fast der meiste Theil Menschen, und Vieh durch die Pest dahin gerissen worden.

Wolfsberg.

Eine Stadt im Lavantthale mit einem Schloß, vorhin nach Bamberg gehörig.

Im Jahr 1233. ward hier ein blutiges Treffen geliefert, in dem wegen strittigen Gränzen der Bamberger Bischof Echenbert mit den Franken, Istrianern, Krainern, und Aquilejensern vereinet den kärntnerischen Herzog Bernhard, und die Stände feindlich ange-



fallen. Nun kam es bei Wolfsberg zum Treffen. Schon hatte Bernhard die Flucht ergriffen, als aber die Bamberger wegen Menge der todtten Körper auf dem Felde den Herzog zu verfolgen gehindert wurden, hatte sich Bernhard wieder mit den seinen gählings gegen die Feinde gewendet, die Schlacht erneuert, und gesieget. Echenbert der Bischof wurde von einem Dietrichstein gefangen, aber bald darauf wieder entlassen, und selbst die von Bernhard in dieser Aufruhr abgenommene Mark Larvis wieder übergeben.

Im Jahr 1361. hatte zur Zeit, als der dortige Bizedom zum Landtag abgereiset, ein gewisser Othomar unter den Bürgern einen Aufruhr erregt, in welchem der dortige Kanzler ermordet worden. Der Bizedom sammelte in Eil einige Truppen, bezwang die Bürger, ließ den Othomar in vier Stücke hauen, und die übrige Aufwickler enthaupten.

Zollfeld.

Beinahe eine Stunde auſſer Klagenfurt iſt ein weites Feld, welches von der Poſtſtraſſe gegen St. Veit getheilet wird, und öfters moosigter Grund iſt. Man findet dort viele Hügel mit kleinen abgetheilten Wäldgen beſetzt, welche aus der Schutt einer vor vielen Jahrhunderten hier geſtandenen Stadt erwachſen. Man hat uns in den kärniſchen Jahrbüchern viele weit hergeſuchte meiſtens aber ſich entgegen ſtehende Berichte, niemals aber etwas gewiſſes hievon aufgedrungen.

Regiſer nennet die hier geſtandene Stadt Solvia, Colonia ſolvenſis, ſolium, und endlich Salla, oder Sala. Andere wollen, daß ſie Liguria, und wieder andere, daß ſie Liburnia geheieſſen. Brunner in ſeiner Beſchreibung der alten hier vermeintlichen Stadt Salla meldet pag. 7. daß ſie auch Gradusſolium genennet worden. Welch eine Vermischung, und welche gewaltige Irrungen bei den Geſchichtſchreibern.

Ueber die Meinung des Megiser's drücket sich der gelehrte Schönleben also aus: Megiferus contentus vocis similitudinæ scribit salam esse locum prope Klagenfurtum, qui Zollfeld nuncupatur. *Tom. I. Cap. V. §. 7.* Wodurch er anzeigt, daß Megiser nur nach dem Wortspiel ohne Grund geurtheilet habe, und Brunner folgte eben so irrig nach.

Die Stadt Sala lag nach richtigen Zeigniß des berühmten Ptolomäus in Oberpannonien in einer weiten Strecke von der Donau entfernt, das heutige Zollfeld aber ist unstreitig in dem alten Nordgau, oder entschiedener: in Norico mediterraneo.

Lazius bei Hansig pag. 41. sezet Flavium ins Lavantthal, und war der erste, der sich durch die Aehnlichkeit des Worts Sol dahin verleiten ließ, Solvense, oder Solva in das Solfeld zu übersetzen. Ihn folgte Megiser, Ortel, und Lambekius. Megiser irrte zweifach, indem er Solvense mit Sala vermischte, deren das erstere im Nordgau, das letztere aber
in

in Pannonien lag. Bald darauf scheint es ihm wieder glaublich, daß Tiburnia im Solfeld gestanden seye. *Carn. antiop. Tom. I. f. 7. Cap. 5.*

Endlich läßt sich aus so viel irrigen Vermuthungen um so weniger etwas gewisses bestimmen, als Aeneas Silvius der Vorgeher aller dieser Geschichtschreiber in seiner Beschreibung der von Inguon eingeführten Herzogswahl in Kärnten schon damals den Namen dieser verunglückten Stadt ganz unbekannt zu seyn vermeinet. Seine Worte sind folgende: Non longe ab oppido Sancti Viti in Valle spatiosa vetustæ civitatis Reliquiæ visuntur, cujus nomen temporis oblevit antiquitas.

Vielleicht könnten die Worte des Plinius hier zu einer Entdeckung dienen, da er *Lib. 3. Cap. 19.* schreibet: hoc in situ interiøre Carnis Segeste, & Ocra, Tauruscis Noreja.

Der Ursprung des heutigen Worts Solfeld, und Marien Sol gründet sich auf den

im Solfeld noch bei der Strasse stehenden sogenannten steinernen Königsstuhl, auf welchen der neu antretende Herzog den Eyd schwur, und die Lehen verliehe. Dieser Sessel wird nun in Latein Solium genannt, und bedeutet einen Thron, oder Königsstuhl. Eben so wird durch die Worte Solla, solia, oder Sola ein Sizen, der nur eine Person faffet, verstanden. *Kirsch. Cornucop.*

Die Kirche auf dem nebenstehenden Hügel wurde wegen diesen steinernen Denkmal schon bei ihren Ursprung Maria ad Solium, Maria zum Königsstuhl, nachmals aber Maria in Solio genannt, welches Brunner in seiner Beschreibung des Solfelds *Lat.* selbst einbekennet.

Der oben bemerkte Stuhl im Solfeld ist von beiden Seiten zum sitzen bereitet. An der Seite gegen Rhärburg hat die Aufschrift:

MASVETIVER

ERI.

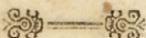
Auf der zweiten Seite liest man:

RVDOLPHVS DVX.

Eine gute Strecke Wegs bei Rhärburg ist der steinerne Tisch zu sehen mit dem kärntnerischen Wappen, und dem Buchstabe R. bezeichnet, von welchem, wie im ersten Theil gemeldet worden, der neue Herzog den Bauern mit 60 Pfennige loskaufen mußte, daher von diesem entrichteten Zoll das Feld auch Zollfeld genennet wird.

Das ganze Sollfeld strotzet mit Alterthümern, die immerhin von den Ackerleuten ausgegrabene unzählbare Münzen, Statuen, Säulenbrüche, Stückwerke unterirdischer Gebäuden, dann die öfters gefundene Körper sammt ihren steinernen Särgen verdienen alle Aufmerksamkeit.

Eben so findet man in den ausgegrabenen steinernen Denkmälern die merkwürdigsten Aufschriften. Selbst in den Gegenden herum zu Tanzenberg, bei dem Prantlhof, zu St. Do-



nat, zu Marien Sol sind die schönsten Steine, der viele Hieroglyphisch sind.

Im Jahr 1502. wurde eine ganz kupferne Statue die 9 Schuh lang war gefunden. Sie ist von Solfeld nach Salzburg gebracht worden. Es war eine nakende Mannsperson, der mit seiner linken eine Hacke hielt. Auf seinem rechten Schenkel stunden folgende Worte:

A. Pobjicius. D. L. Antioch.

Ti. Barbius. Q. P. L. Tiber.

Ist zu lesen: Aulus Pobjicius, Drosi Libertus, Antiochus Titus Barbius Quæstoren posuere Lucio Tiberio.

Auf einem nebenliegenden Schilde war zu lesen: Marcus Gallicinus, Vindillæ Libertus. Barbius Lucii Libertus, Philoterus populi Romani, Craxantus Barcius posuere suis.

In Marien Sol kommen die Steine zu bemerken, so in der Kirchenmauer versetzt sind, als: ein grosser, welcher nach Brunners Meinung den Hector, wie er an Achills Wagen um

Troja geschleift wird, vorstellen sollte; von der anderen Seite ist ein gleichmässiger Stein auf welchen ein mit zwei Pferden bespannter Wagen sammt den fahrenden zu sehen. Zwischen diesen beiden ist an Mitte der Kirchenmauer ein anderer durchaus mit kleinen Buchstaben, wovon nur der Anfang zu lesen, das übrige aber ganz unkenntbar. Die Aufschrift fängt also an:

Herculi. et. Eponæ. Aug. pro. Salute.

Imp. Cæs. Maur. Antonini pii. felicis.

inviæti. - - - - -

Der dritte Stein zeigt einen Wolf, der eine Baumfrucht belecket. Ein anderer hat vier römische Kopfstücke.

Über dem Kirchthor stehet man zwei Böcke vor einem Gefäße mit einem Weinstock, auf welchem Vögel nicken, darneben hanget eine steinerne Kugel zum Andenten, daß Matthias der Hunnen König im Jahr 1482. diesen Orth durch Maubitsch belagern ließ. Neben dem Kirchenthor ist ein nackender Genius, und in einem anderen Stein Romulus, und



Nemus, wie sie an der Wblstin saugen. Die Kirche ist mit einem Graben umgeben, und scheint da ein Schloß gestanden zu seyn. In der Grabenmauer um selbe sind viele kleine Steine mit Figuren, Kypsen und Bruststücken zu sehen. In der Kirche selbst zeigt man das Grab des h. Modestus. Auf dem Kirchhof ist eine freystehende anticke Säule, sammt der alten Schloßkapelle, wo die Familie der Mauerndorfer begraben lieget.

Zu Mrendorf seitwärts von der Poststrasse einige hundert Schritte entfernt ist eine Kreuzkapelle, in deren Wände viele in dieser Gegend gefundene steinerne Denkmäler eingesetzt, und mit vielen Inschriften bezeichnet, unter welchen auch ein römischer Meilenstein.

Die jüngste unter diesen sind die zwei folgende: als eine steinerne Kugel mit der Aufschrift:

Globus hic affixus explosus est ab
Hunnorum Regis Mathiæ Duce No-

mi-



mine Maubitsch frustra Solium op-
pugnante anno M.CCCC.LXXXII.

Und ein neueres Bild mit Kopfstücke,
woran der Verfasser in der Meinung, daß hier
Sala gestanden, folgendes beigedruckt:

Hic locus est, ubi Sala stetit,
penetrare Viator!

Selbst in den Häusern der Bauern hat
der Verfasser sehr viele anticke Steine ange-
troffen, als zu Arndorf bei einem Bauern
auf der Thortreppe:

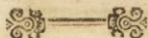
Templum fecerunt in Honorem
Pascanii Aquilinus - - -

An den zweiten:

A. T. Tasaon. Maximi. Ser.
Tertiae. Conj. pientissimæ.

In einem dritten Haus gegen den Hof:

Sestia redita uxor viva fec. sibi, &
Jadio Victori. Veter. Leg. II. - -
Mar. optimo. Tadiæ Victor. Fil.
An. X.



In dem vierten :

Jucundo. Caucavi. fib. & Svadrvi
Vitalis F.

In dem fünften neben dem Gasthaus an der
Strasse :

Tit. Julio. Fil. successo, & tertiæ
Conjugi, & invento Fratri - - -

Ueber die Strasse zur linken aufwärts gegen
St. Veit war der jüngst von einem Bau-
ern gefundene Sarg aus weissen Marmor
im Hof mit folgender Aufschrift zu sehen :
L. Celer. Jucampesse, & Celeria Mes.
primigenia filio V. F. an. VIII.

In einer Entfernung davon hatten die
Bauern im letzteren Jahre eben einen Sarg,
der aus grossen zusammengestellten steinernen
Platten bestanden, gefunden, in welchem das
Skelet eines ganzen Menschenkörpers sammt
einem Glas, welches im Herausgraben zer-
trümmert worden, gewesen. Die Materie, mit
welcher das Glas gefüllet war, floss dick in
die Erde, und hatte einen durchdringenden,
unbekannten Geruch.

Auf dem Platz vor der Kirche bei Marien
Sol über einem Hausthor ist ein kleiner Stein
mit der Aufschrift:

Masculo Saturnini Filio an. XVI.

An eben diesem Haus Rückwärts gegen dem
Platz:

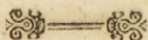
Iusto Itulbo nata Cintul Marito
viv. F. & sibi

effoss. 1615.

Zu St. Donat an der Kirchenmauer zur
rechten ist ein aus weissen Stein gehauene
sitzende Niesin zu sehen, welcher die Nase ab-
gängig.

Darneben auf einem anderen Stein ein
Hengst von einem nervigten Mann gehalten.
Neben diesen sind zwei andere Steine, erster
er mit folgender Aufschrift:

D. M. Valerius. Priscianus. Mil.
Leg. II. Ita. P. F. VI. fecit sb. e.
Valerius. Surill. Con. Pin.



Auf dem zweiten :

D. M. Aur. Primula. Iul. Cajo.

Con. Kar. benemerenti. V. f.

Man würde einen ganzen Folianten anfüllen müssen, wenn man alle im Solfeld, und dieser Gegend befindliche antike Steine mit ihren Aufschriften hier ansetzen sollte. Steyer, Kärnten, und Krain würden uns unzählige Alterthümer liefern. Allein zu solchen Unternehmungen ist auch Unterstützung nöthig. Wir haben ein anleitendes Beispiel, daß hierdurch neue Entdeckungen in der Geschichte der alten, in der Münz, und Baukunst aus ihren Moder herüber gebracht werden, wenn wir in unserem Jahrhundert die thätige Arme Neapels bemerken, die schon durch einige Jahre die schönsten Alterthümer aus dem Schutt eines versunkenen Herkulanums tief aus der Erde hervorbringen, und selbe mit prächtigen Kupferstichen der Welt in merkwürdigen Büchern darstellen.

Durch

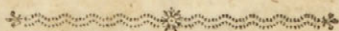
Durch solch eine Unternehmung wurde das Ansehen dieser Provinzen erhöht, der Fleiß der Unterthanen im gelehrten Fache der Geschichte angeeifernet, und der Stoff zu unzählbaren Entdeckungen beförderet werden.

E n d e.





Register.



Die beigefetzte Zahlen führen auf die
Seite des Blats zurück.

A.	
A	
Adalbero Graf v. Eppenstein	87.
Admont	85.
Admonat	94, 99, 151.
Adundrina	143.
Aelius Tertulus	151.
Aelius Titus, und Rajus	135.
Agape	35, 37.
Achaz v. Bogen	62.
Albert Bischof zu Lavant	139.
Albert v. Oesterreich	135.
Albert röm. Kaiser	103.
Albert Graf v. Tyrol	102.
Albiger der Frank	100, 101.
Albrich	82.
Alauner	82.
Alexandrina	62.
Albische Berge	60.
Altman Bischof zu Passau	42.
Altwein Bischof zu Brixen	151.
Altenhofen	150.
Allobroger	135.
Alexander Severus	50.
Ambigat	61.
Ambarer	16, 17.
Ambisonzier	18.
	31.

Register.

Ambidravier	31.
Anna v. Bbheim	102.
Andreas Stadt	112, 134.
Amboling	129.
Antonin	60.
Antona	34.
Antenor	29.
Andech	136.
Apoll	11.
Apolinaris	60.
Appellationsgericht	119, 127.
Aquitancier	6, 7.
Aquileja	21, 22, 25, 27, 28, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 43, 51, 56, 59, 60, 61, 63.
Arnoldsstein	136.
Arnolph	82.
Arnulf	83.
Arnolf	83.
Arrabo	166.
Arrabona	165.
Atthesis	48.
Attila	63.
Augsburg	98.
Avelanz	88.
Avaren	70.
Augustus	56.
Aulerfer	18.
Averner	18.
Aulus Gabinus	51.
Aufenstein	140.
Augustiner	139.
Aurelius Sura	139.
Aurelius Ursus	139.
Aurelia Trifon	139.
Autrikum	7.
Azala v. Katzenellenbogen	150.
Azaler	29.

Register.

B.

Balduin Erzbischoff zu Salzburg	149.
Baldrich	82.
Balbin	61.
Bann der Druiden	9.
Bann der röm. Kirche	10.
Baekulonius Aulus	37.
Bärden	11.
Baruch, oder Boruth der Wend	70.
Baumkircher Landshauptmann in Steyer	110.
Bayern	65, 75, 76.
Barbarabad	130.
Belgier	6, 7.
Belloves	17, 18, 19.
Beleus	48.
Veranius	60.
Bendeduck	64.
Bernhard	82.
Bernhard Graf von Spannheim,	92.
Bernhard Bischoff v. Salzburg	112.
Benediktinernonnen	148, 149, 164.
Benediktinermönche	166, 171.
Bernosenberg	128.
Berthold der erste	84.
Berthold der zweyte aus Züringen	88.
Biturger	16, 18.
Bleyberge	130.
Bleyburg	134.
Bollenberg	129.
Braueck	142.
Breblen Sauerbrunn	130.
Brixen	53.
Bruck	89.
Brutus	34.
Bulso	34.
Buchari	20.

Register.

C.

Gilli Graffschaft	86.
Gilli Stadt	142.
Ghadold Graf v. Helfenstein	149.
Conrad der erste	84.
Conrad der zweyte	86.
Conrad v. Praitensfurt Erzbischoff zu Salz- burg	100.

D.

Dagobertus	68, 69, 70.
Dalmater	55, 56.
Desiderius	75.
Dietmayr v. Offenbergh	94.
Dietrichstein Pongraz	111, 113, 138.
Dietrichstein Schloß	113, 137.
Dietrichstein Sigmund Landshauptmann in Kärnten	115.
Dietrichsteiner	194.
Dietrichsteiner Niklas	155.
Dietrichstein Heinrich	137, 140.
Diessen	136.
Diomedes	29.
Dionisius	60.
Diofletian	62.
Dominikaner	148.
Domizian	166, 167.
Donau	18.
Draufuß	31, 65, 76, 129.
Durius Avitus	143.

E.

Eberhart Erzbischoff zu Salzburg	134.
Eberndorf	139.
Echenbert Graf v. Lamberg	148.
Eduard König v. Portugall	110.
Edart	

Register.

Eckart	72.
Edlinger	81.
Elenhart Bischoff zu Freysingen	151.
Elisabethinerinnen	163.
Engadi	64.
Ergildiso	82, 83.
Engelbert der Spannheimer	91, 179.
Engersee	130.
Eisenhut	128.
Eleonora v. Portugall	110.
Ernst Herzog in Kärnten	108.
Erhard v. Wildau, ist Wildon	94.
Ernest	80.
Erriek	82.
Eppenstein	85.
Etaar	82.
Etsch	48, 86.
Euganeer	29.

F.

Fackersee	130.
Feldkirch eine Mark	139.
Fella	129.
Felix	60.
Ferdinand	81.
Ferdinand I. Herzog in Kärnten	115.
Ferdinand II. Herzog in Kärnten	116.
Ferdinand III. Herzog in Kärnten	117.
Ferlach	141.
Fiume	20.
Flanatischer Meerbusen	20, 43.
Flaschberg	129.
Flavium	134.
Florimund Abbt zu Arnoldstein	136.
Fornsee	130.
Formio	22, 28.

Register.

Fortunat	60.
Forum Julii	67.
Fonsdorf	99, 112.
Franz röm. Kaiser	119.
Franken	61.
Frenalpe	128.
Fraganterbad	130.
Fraganter Bergwerke	131.
Franziskaner	159.
Friaul	21, 52, 63, 65, 67, 76.
Friedrich I. röm. Kaiser	91.
Friedrich Herzog in Steyer	93.
Friedrich v. Heimberg	100.
Friedrich	80.
Friesach	99, 107, 112, 131, 141.
Furius Rapius	34.

G.

Gail	129.
Gailberg	128.
Gallien	45, 63.
Gallier erste Lage	6, 7.
- - - ihre Religion	8.
- - - Tapferkeit im Kriege	12.
- - - Beschaffenheit ihrer Körper	12.
- - - Regierungsform	15.
Gebhart Erzbischoff zu Salzburg	144, 150.
Geythall	52.
Gisilbert Abbt zu Admont	146.
Gisulfus	67.
Gestnig	89.
Gennabum	7.
Georgen am Langsee	148.
Georgen Ritter	167, 111.
Geisnakersee	130.
Gertrauder Eisengruben	131.
Ge	

Register.

Gepider	63.
Glanfurt	129, 151.
Glanegger	140.
Glan	129.
Gogersee	130.
Gbrtizeralpe	129.
Gbrz	21, 28, 86.
Gottschee	43.
Gothen	62.
Gordian	61.
Gozer	72.
Gotteram	82.
Gottfried	82.
Göselberg	128.
Goserad	128.
Gmündner Sauerbrunn	130.
Gräz	99, 112, 116, 117, 119.
Grabenalpe	128.
Gradiška	28.
Gradenecker	80.
Grallmähler	80.
Großkircheim	131.
Gregorius	60.
Gnejus Karbo	49.
Griffen	148.
Gundacher v. Offenbergr	94.
Günter v. Kraßfeld	149, 150.
Gurf	148.

H.

Hafnerberg	141.
Hartneidsteinalpe	128.
Hayd	111.
Haymburg	21.
Haydenschaft	127.
Harz	61.

Register.

Hartwig v. Pettau	94.
Hartwig v. Ort	94.
Heduer	18.
Heneter	29.
Heinrich I.	84.
- - - - II.	84.
- - - - III.	84.
- - - - IV. Graf v. Märzthal	90.
- - - - V. ein Spannheimer	91.
- - - - VI. ein Spannheimer	91.
- - - - v. Nothenmann	94.
- - - - Thurn	94.
- - - - rdm. Kaiser	103.
- - - - Graf v. Tyrol	100, 102.
Helenenberg	129.
Hemma	133, 144, 148.
Helmbin der Frank	82.
Hermann v. Spannheim	91.
Hermagoras	59, 60.
Heruler	63.
Heraklius	68.
Herzynische Walder	17.
Hilarius	60.
Hohenohre	128.
Hollstein	44.
Horneberger	111.
Hunnen	62, 76.
Hungarn	20, 87, 112, 113, 56, 138.
Hüttenberg	130.
Hyazinth	147.

I.

Iapidien	20, 22.
Iapidier	41, 42, 43, 55, 56.
Jaunthal	133.
Jaunstein	133.

Register.

Gesuiten	117, 158, 170.
Idiko	65.
Illyrien	19, 32, 66.
Illyrier	39, 43, 55, 56.
Ingram Abbt zu Arnoldstein	136.
Inquon	76.
Ingo der Frank	76.
Insubrer	14.
Inntal	100.
Johan Heinrich aus Mähren	103.
Johan König in Böhmen	103.
Joseph I. Herzog in Kärnten	118.
Joseph II.	120.
Jrene	62.
Jrnlachersauerbrunn	130.
Jsbamar	82.
Jstrien	22, 24, 34, 43.
Jstrier	31, 34, 39, 41, 42.
Julia Sabilla	179.
Julius Cäsar	51.
Julische Alpen	52.
Julius Maximinus	61.
Judenburg	142.
Judenburger	99.
Jupiter	11.
Justina	62.
Jütland	44.

K.

Kandian Bischoff zu Histräa	151.
Kabein	89.
Khavoley	89.
Kapel	112.
Kapuziner	159.
Kanzius	62.
Kakan	67.

Register.

Karast der Wend	71.
Karl der grosse	74, 75.
Karl Ferdinands Sohn	81.
Karl I. Herzog in Kärnten	115.
Karl II. Herzog in Kärnten	115.
Karl v. Burgund	114.
Karlmann	83.
Kärner derselben Abstammung	5, 6, 10.
- - - Auswanderung	18.
- - - Ankunft	21.
- - - erstere Gränze	22.
- - - zum theil von den Römern unterjochet	31, 41.
- - - dienen im Schweizer Krieg	51.
- - - kommen gänzlich unter die Römer	56.
- - - vereinbahren sich mit den Wenden	66.
- - - unter der Vojer Beherrschung	74.
- - - unter den Franken	76.
- - - unter Tyrol	98.
- - - an Oesterreich	103.
Karna	5.
Karnus	5.
Karrus	6, 7.
Krainburg	86.
Krainberg	24.
Krain	20, 24, 43, 52, 86, 98.
Krainet	31.
Krainau	24.
Karnuten	18, 21.
Karnunts	7, 21, 23.
Kärnten Markgrafschaft	86.
Karnodunum	21.
Karantanum	23.
Karniolia	23.
Karvanka	24.
Karusadius	25.

Register.

Kätschberg	128.
Karst	25.
Kärnbürg	77.
Kassius	39.
Kethumar der Wend	71, 72.
Katharinenbad	130.
Khiemsee	71.
Kevenhüller Rudolph	III, 114.
Kevenhüller	175.
Kesselsee	130.
Klagenfurt	72, 114, 116, 117, 118, 119, 151.
Klaudius Drusus	58.
Klieninggraben	130.
Klusium	14.
Klipitschef	129.
Kochorte	34.
Kopi	24, 128.
Kbntenberg	128.
Korntaurn	128.
Kosiberg	129.
Kollnizer Kristoph	III, 140.
Kreiger Landshauptmann in Kärnten	107.
Kreiger Konrad	111.
Kreißämter	127.
Kremona	63.
Krembs	95.
Kreizberg.	52, 128.
Kristenthums Anfang	59.
Krysogonus	62.
Krysonia	62.
Korzeim	146.
Kralowiz	147.
Kuckberg	128.
Kuheberg	128.
Kunstendorf	97.

Register.

L.

Laa	97, 98.
Laaf	43.
Lamberg Joh. Jakob	184.
Lambert	89.
Lambertsberg	131.
Landstorn	169.
Lengobarden	65, 67, 70, 75.
Langsee	164.
Langenau	89.
Landrecht	127.
Lavant	134.
Lavantthal	109.
Lavantfluß	129.
Lavamünteralpe	128.
Laibach	109, 117, 118.
Latobius	179.
Lateranisches Consilium	150.
Largus	60.
Latin	72.
Lazarus	60.
Patius Rajus	41.
Leobach	134.
Leopold I.	88.
Leopold II. von Märzthal	90.
Leopold Herzog in Kärnten III.	106.
Leopold IV.	117.
Leonartherbad	130.
Leonharderberg	131.
Lenizius	82.
Lepidus Nemilius Marfus	41.
Lepinus	32.
Letacherberg	129.
Liebenberg	140.
Liechtenstein	140.
Liechtensteiner Niklas	154.

Register.

Piburner	29.
Pinz	191.
Pinzmüllersauerbrunn	130.
Piser	29.
Pisonzo	28.
Pizinius Strato	36.
Polbl	24, 118, 129.
Podron	159.
Pöbling	130.
Lorenzerberg	129.
Luther	116.
Ludwig	82.
Ludwig Graf v. Tyrol	100, 101, 102.
Ludwig röm. Kaiser	103.
Luitpold	82, 83.
Lupus	71.
Lurnfeld	134, 181
Luzius Kornelius	34.
Luzius Auzius	37.
Luzius Cassius	50.
Luzius Piso	51.
Luzinius	60.

M.

Mainhard v. Tyrol	98.
Manhart	24.
Manlius	46.
Mars	11.
Markus Manlius	34.
Markus Urbuzius	34.
Markus Evangelist	59.
Markus Gallizin	136.
Marius	46, 47, 48.
Markomaner	62.
Marquard Graf v. Märzthal	88, 89.
Marchfeld	96, 97.
Mah,	

Register.

Mahrenberger	97, 99.
Maria v. Burgund.	114.
Maria v. Bayern	115.
Mährburg	118.
Maria Theresia	119.
Mährenberger Nonnen	135.
Margareth mit dem Beynamen Maultasch von Tyrol	103, 104, 137, 140, 174, 175.
Madelach	73.
Mailand	63.
Mantua	63.
Majoran	72.
Märzthal	88, 90.
Mathias König in Hungarn	146.
Mathäus v. Salzburg	151.
Mathias Korvin	112.
Magdalenenbad.	130.
Malteser	131.
Maubiz	146, 112.
Mastul	178.
Maxima	135, 142.
Maximilian	80.
Maximinus	61.
Maximilian aus Karuten	114.
Mediolanum	19.
Metling	43.
Meran	86.
Metniz	141.
Medingen	145.
Meisfelding	131.
Minerva	11.
Müll	139.
Molizersee	130.
Mosniz	130.
Modestus	72.
Murstrom	87.
Müll.	

Register

Müllstadt	117.
Müllstädtersee	130.
Murnitzersee	130.

N.

Nairren	89.
Narrenbühl	134.
Natiso	26, 28, 49.
Natisone	28.
Natterberg	189.
Nasfelder Taurin	128.
Neuschiz	130.
Nikolaus V. Papst	110.
Nimbrod	64.
Noreja	49.
Nordgau	22, 25, 30, 33, 55, 58, 65, 66.
Nordgauer	30, 32, 41.

O.

Oberlaibach	52.
Oberpret	128.
Obersee	130.
Obervellach	170.
Odra Berg	25, 27, 31.
Odra Stadt	27, 31.
Odrani	31.
Odravius Augustus	55.
Ortenburg Graf	140, 90.
Ortenburg Hermann	180.
Ortenburg Engelbert	180.
Oesterreich	80, 98.
Ostgothen	63.
Osterwiz	104, 172.
Ostlach	170.
Ostachersee	129, 172.
Othomar	194.
Oswald v. Mariensol	149.
Ot	

Register.

Otto Kaiser	83, 84.
Otto I. in Kärnten	85.
Otto v. Liechtenstein	94.
Otto v. Tyrol	100, 101. 102.
Otto v. Oesterreich	103.
Otto v. Lamberg	136.
Ottokar v. Bbheim	146, 92.
Ottokar	87.
Otto v. Regensburg	151.
Otwin v. Gbrz	164.
Ozziaf	170.
Ozziaf Popo	171.
Ozziafin Tsnburgs	171.
Ozzius Graf	171.

P.

Packberg	128.
Pavia	19.
Padua	63.
Pannonien	43, 66.
Pannonier	20, 55, 56.
Paul	178, 109, 133.
Paternion	178.
Paternus	68.
Pabo der Frank	82.
Palestina	146.
Paulitsch	130.
Petronel	21.
Petronia Maximilla	143.
Petau	87, 94.
Pezn	128.
Piemont	19.
Piber	94.
Pyttanon	27.
Pyreneen	44.
Piruster	53.

Register.

Plazer	111.
Plassendorf	77, 81.
Plazentinische Rochorte	34, 35,
Pleckenalpe	128.
Po	19, 32.
Poenis	25.
Podtrajaner	31.
Pojer	32, 62, 65, 70.
Popillius Rajus	38.
Ponzianus	60.
Pompejus	60.
Porzia	180.
Portendorfer	80.
Portenau	89, 98,
Podiprad v. Bbheim	111.
Philip v. Spannheim	92, 95.
Prag	102, 103.
Prämonstratenser	148.
Prernizeralpe	128,
Privislaus	82.
Priskus Tarquit	16.
Prossel	27.
Prosniz	183.
Polygadia	25.
Pupien	61.
Pusterthaller	53.
Pusterthal	86.
Puzinum	27.

Q.

Quaden

63.

R.

Raab

76.

Radstadt

94/

Radlersee

130.

Rablersee

130.

P

Ra.

Register.

Nabernigg	130.
Namo Ursula	178.
Nain	114.
Navenna	54, 63.
Naudier	48.
Naurisertaurn	128.
Neginwert	72.
Nhein	61.
Nhazien	65.
Nhazier	57.
Reinhard Schenck	104.
Rbmer	31, 43.
Romilda	67.
Rom	64, 110, 122, 171.
Romunda	128.
Rosenberg Joh. Andreas	164.
Rohne	44.
Roveredo	48.
Rudern	133.
Rudolph v. Kärnten	106.
Rudolph v. Desterreich	102.
Rudolph v. Salzburg	98.

S.

Santikum	139.
Saxenburg	134.
Sachsenfeld	50.
Saufluß	24, 31.
Savages	31.
Sachsen	49.
Sabinian	179.
Samo der Wend	68.
Salzburg	72, 73.
Salzburger	100.
Sanalpe ober und unter	129.
Saturnin Severin	178.
Senofez	20.

Se

Register.

Senoner	18.
Senia	20.
Segnia	20.
Seleniza	24.
Segeste	26.
Sebastus	59.
Servazius	68.
Semerich	89.
Seggau	99, 140.
Sembach	106.
Selniza	129.
Spannheim	90, 134, 178, 180.
Spanien	44.
Speickberg	129.
Spergenberg	89.
Sigoves	17.
Eichar	69.
Schaumberg Georg	112, 135.
Schenk Georg	111.
Schleswig	44.
Schweizer	106.
Schweizerkrieg	51.
Sol, oder Mariensol	72, 79, 134.
Solfeld	79, 110, 116, 152.
Sonzius	28, 31.
Sonnegg	133, 139.
Stang	128.
Strassburg	184.
Stein	183.
Steinfeld	131.
Steyermark	20, 22, 56, 89, 98.
Stubenberg	140.
Sternberg	169.
Stephan	89.
Spital	134, 180.
Schwaben	106, 109.
	Schwarz

Register.

Schwarzsee	130.
Schwarzhorn	128.

T.

Tarquin Priscus	16.
Taurinische Wälder	19.
Taurinum	19.
Tarentum	34.
Tassilo	66, 73.
Taggenbrunn	112.
Tessin	19.
Deutschaltenburg	21.
Deutschland	63.
Teutoner	45, 47.
Teutoboch	47.
Tergeste	26, 56, 60, 62.
Teurnia	181.
Theodor	74.
Tervis	98.
Tetria	143.
Thiemo v. Salzburg	144.
Titus Julius	154.
Titus Memmius	42.
Tizin	19.
Tilavempto	22, 28.
Tyrol	22.
Timavus	27, 28, 29, 34.
Tiguriner	44, 50.
Tischlwang	52.
Tiberius	57.
Thomas v. Aquin	147.
Torgin	43.
Trojaner	29.
Trient	47.
Triest	25, 26, 27, 28, 60.
Tullus	25.
Turin	19.
Türken	110, 11, 135, 155.

Register.

Zuschgersee	130.
V.	
Zeit Stadt	185, 100, 107, 110.
Zeitsberg	129.
Zeitro Puto	143.
Verona	63.
Verzingetorix	54.
Villach	114, 117.
Villacherbad	130.
Vicktring	189.
Vindil	136.
Vindona	179.
Vindelizier	57.
Vibius	56.
Virgil	72.
Virunum	142.
Volkart	129.
Vbleckermart	142, 192.
Undine	21.
Ungnad	133, 140.
Untersee	130.
Ulrich I. v. Spannheim	91.
- - - II. v. Spannheim	92.
- - - III. v. Spannheim	92.
- - - v. Seggau	93.
- - - v. Liechtenstein	94, 95.
- - - v. Gili	109.
- - - v. Lavant	134.
Ulrichsberg	129.
Ursulaberg	128.
Ursulinernonnen	159.
W.	
Waldenstein	131.
Walther der Wend	73.
Wahrmann	73.
Wato	72.

Register.

Wangerniz	130.
Weiffensee	130.
Weisbach	130.
Wels	100, 115.
Welschland	54.
Wels Dietrich	137.
Wels Veit	146.
Wendischmark	98.
Weser	18.
Wenden	62, 66, 76, 109, 114.
Wernher	82.
Welfo	86.
Wenzel v. Bbheim	92.
Werfen	94.
Wertersee	129.
Wilhelm v. Kärnten	107.
Wilhelm v. Friesach	149.
Wichburg v. Gdrz	164.
Wien	96, 100, 107, 110, 111, 113, 116, 117.
Wolfsberg	193.
Wolkenstein	94.
Worms	74.
Wurzen	24, 129.

Z.

Züringen	88.
Zäjarin	179.
Zelter	6, 7, 16, 43.
Zeltiberer	44.
Zeltisches Gebirg	56.
Zeltischach Wilhelm	144, 149.
Zeltischach Hartwig	144.
Zerna	129.
Zengg	20.
Zingibai	40, 42.
Zimbrer	43.
Zirknitzersee	25.
Zohlsfeld	79, 110, 116, 134, 195.

Druckfehler.

Seite.

Am Titelblat Mayr ist zu lesen Mayer.

- | | | | |
|-----|----------------------------|--------------------|-----------------------------|
| 7. | Carnuto | = = = = = | Carnunto. |
| 7. | Pluver | = = = = = | Cluver. |
| 14. | Inbrer | = = = = = | Insubrer. |
| 20. | Buchri | = = = = = | Buchari. |
| 20. | nach den Wort Meerbusen | folgt die Zahl 23. | |
| | und nach den Wort genannt: | die Zahl 24. | |
| 21. | Carnuto | = = = = = | Karnunto. |
| 25. | Pornis | = = = = = | Poenis. |
| 26. | Tergestrener | = = = = = | Tergesträer. |
| 26. | mare finitimum | = = = = = | mare in finiti-
(mum. |
| 27. | Tergestino | = = = = = | Tergestinus. |
| 29. | Euganeer | = = = = = | Euganeer. |
| 42. | wurde | = = = = = | wurden. |
| 44. | Cor. | = = = = = | Cos. |
| 46. | furs | = = = = = | suas. |
| 49. | floris | = = = = = | flori. |
| 52. | unreinig | = = = = = | uneinig. |
| 52. | inviam 5. | = = = = = | inviam S. |
| 54. | invius | = = = = = | invios. |
| 56. | Burtheile | = = = = = | Vorthteile. |
| 56. | offerum | = = = = = | efferum. |
| 58. | Rhætico, Vindelico | = = | Rhæticos, Vin-
(delicos. |
| 60. | Antonius | = = = = = | Antonius. |
| 67. | Sclaris | = = = = = | Sclavis. |
| 87. | stiros | = = = = = | stiror. |
| 89. | Adelberonis | = = = = = | Adalberonis. |
| 89. | exantorati | = = = = = | exautorati. |

Seite.

115. Lehnen = = = = = Lehen.
 118. Karl / IV, = = = = = Karl III.
 128. Kornasfelder = = = = = Korn, Nasfelder.
 129. Klagenfurt = = = = = Glanfurt.
 130. Leonarder = = = = = Leonarder.
 132. nasgequetschten = = = = = Nass gequetschten.
 135. Altenhofens = = = = = Altenhofen.
 142. Antonius = = = = = Antonins.
 144. selbe = = = = = selbes
 152. Antonius = = = = = Antonins.
 154. Magistrat zu Klagenfurt = Magist. zu Weit.
 155. Seitgässen = = = = = Seitengässen.
 160. und jene = = = = = und jene des gewe=
 (sten Priesterhauses)
 160. Lewen = = = = = Löwen.
 163. Kristalniggische = = = Kristalniggische,
 (v. Pirkenau.
 168. ufo. = = = = = ufu.
 182. Antonius = = = = = Antonins.
 189. aufenhalten = = = = = aufenthaltten.
 190. Palladus = = = = = Palladius.
 198. Eizen = = = = = Siz.
 190. Antonius = = = = = Antonins.
 196. Similitudinæ = = = = = Similitudine.
 196. Morgau = = = = = Nordgau.
 200. Drosi = = = = = Drusi.
 203. woran der Verfasser = = woran jemand.

•○○○○•





ŠTUDIJSKA KNJIŽNICA V CELJU



11864